



**Jahrbuch
2019/2020**

Corona

Jahrbuch 2019/2020

Siegen-Weidenau, August 2019

Evangelisches Gymnasium Siegen-Weidenau

Privates Gymnasium des Kirchenkreises Siegen
Im Tiergarten 5-7, 57076 Siegen

Telefon 0271/72171
Telefax 0271/76597

sekretariat@evgym-siegen.de
www.evgym-siegen.de

Herausgeber

Förderverein des Evangelischen Gymnasiums Siegen e.V.
Im Tiergarten 5-7, 57076 Siegen, www.evgym-siegen.de
Anselm Ott

Redaktionsleitung

Martin Glimm

Redaktionsmitglieder

Hans-Jürgen Förtsch, Thomas Gerding, Sandra Mackowski,
Anselm Ott, Christian Reh, Jan Schulte, Wolfgang Otto (Gestaltung)

Druck

Druckerei Winddruck Druck & Verlag, Siegen

Auflage

350

Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe:

15. Mai 2021

*Liebe Schüler*innen, liebe Lehrer*innen,
liebe Eltern, Freund*innen und Förderer des Evangelischen Gymnasiums Siegen.*

Das vergangene Schuljahr wird uns allen in Erinnerung bleiben. Spätestens mit der Ankündigung, dass ab dem 16. März 2020 kein Präsenzunterricht mehr stattfinden würde, war klar, dass es sich um eine außergewöhnliche Situation handelt, die es so seit Gründung des Evangelischen Gymnasiums im Jahr 1964 nicht gegeben hat.

Die Ausbreitung des COVID-19-Virus ist zuallererst eine menschliche Tragödie. In vielen Familien – hier und weltweit – hat das heimtückische Virus zu großem Leid geführt. Neben den unmittelbaren schweren gesundheitlichen Folgen hat das Virus auch Auswirkungen auf Familie, Freunde, Schule, Politik und Wirtschaft sowie viele weitere Bereiche, d.h. unser Zusammenleben und unsere Art zu leben. Die Resultate der Krise sind heute noch nicht abzuschätzen und werden uns sicher über die nächsten Monate und Jahre begleiten.

In Bezug auf unsere Schule haben sich Unterricht und Arbeit stark verändert. Hervor zuheben ist das große Engagement aller Beteiligten im Umfeld des evaus, die Folgen der Krise so weit wie möglich zu beschränken – im Unterrichtsbetrieb hieß dies zum Beispiel:

- Unterrichtsmaterialien und Lernkontrolle per Email
- Erstellung von Lernvideos auf Youtube
- Unzählige oft sehr persönliche Telefongespräche zwischen SchülerInnen und LehrerInnen
- Videokonferenzen mit den Klassen über das Internet
- Unterricht und Prüfungen „auf Abstand“

Auch wenn einiges noch nicht perfekt war, habe ich eine große Dankbarkeit von SchülerInnen und Eltern verspürt, dass diese Herausforderung innovativ angegangen wurde.

Es ist davon auszugehen, dass die Entwicklung der letzten Monate einiges vorweggenommen hat, was ansonsten in den nächsten Jahren auf SchülerInnen und LehrerInnen zugekom-

men wäre. Insbesondere die starke Zunahme des Einsatzes von Computern bzw. Laptops und anderer mobiler Endgeräte im Schulalltag war prägend. Und vieles davon wird beibehalten, selbst wenn ein weitgehender „klassischer“ Unterricht im Klassen-/Kursverband im Gebäude des evaus erfolgen kann.

Dabei muss es gelingen, alle SchülerInnen und LehrerInnen auf dem Weg mitzunehmen. Es muss sichergestellt werden, dass alle SchülerInnen Zugang zu der notwendigen Technik haben und auch damit umgehen können. Diese Grundvoraussetzungen müssen erfüllt sein, um einen erfolgreichen – auch auf Chancenausgleich bedachten – Schulbesuch zu gewährleisten. Hierbei stehen auch die finanziellen Mittel des Fördervereins zur Verfügung.

An dieser Stelle möchte ich mich kurz vorstellen. Mein Name ist Anselm Ott, 1994 habe ich das Abitur am evau absolviert und ich habe zwei Töchter. Im vergangenen Jahr bin ich zum 1. Vorsitzenden des Fördervereins gewählt worden und freue mich auf und über die interessante Arbeit. Bitte lassen Sie mich oder den übrigen Vorstand jederzeit wissen, wenn Sie ein Anliegen an den Verein haben.

Ganz herzlich bedanken möchte ich mich bei Friederike Reeh, die den Förderverein über die letzten Jahre erfolgreich begleitet und gelenkt hat.

Ein besonderer Dank soll natürlich auch an alle gehen, die zum Gelingen des Jahrbuchs beigetragen haben, ob als Autor, Redaktion oder im Druck – auch dieses Jahr war viel Arbeit notwendig, um das Jahrbuch zu erstellen.

Nun wünsche ich aber ganz viel Freude mit dem ganz besonderen Jahrbuch 2019/20.

Anselm Ott
(Vorsitzender des Fördervereins)



30

- 04 Impressum
- 05 Vorwort
- 08 Jahreslosung
- 11 Termine
- 22 Die Coronakrise am evau
- 28 Referendariat während der Corona-Krise
- 30 Ein neuer Aufzug für das evau
- 35 Mathematik-Olympiade
- 36 Zehn Tage im Heiligen Land
- 44 Israel-Austausch 2019: Fragen an Beate Brinkmann
- 46 Neue Referendare
- 51 Eindrücke vom Entdeckertag
- 54 Schüler der Klassen 5**
- 55 Schüler der Klassen 6**

Verabschiedungen

- 56 Susanne Müller und Erhard Fries
- 60 Heike Asbeck
- 61 Maritta Winterwerber
- 62 Grußworte der Schülerschaft
- 65 Ein großer Verlust für die Fachschaft „Erdkunde“
- 66 Interview zum Abschied von Erhard Fries, Susanne Müller, Maritta Winterwerber und Heike Asbeck
- 71 Neue KollegInnen
- 74 Schüler der Klassen 7**
- 75 Schüler der Klassen 8**



22



- 76 Ein Leben im Kloster
- 80 Kunst: Gemälde nachstellen
- 82 „Schon ein ganz kleines Lied kann viel Dunkel erhellen“
- 86 Let's talk about Sex – das etwas andere Schulprojekt der SV

88 Schüler der Klassen 9

- 89 Zeichnungen zur Coronazeit
- 90 Kunst: Frottage
- 92 Erfolgreiche Volleyballer 2019/2020
- 94 Kunst: Hand und Gegenstand

96 Schüler der EF

98 Schüler der Q1

- 100 Kunst: Farbcollage
- 104 Boxsport-AG am evau

106 Schüler der Q2

- 112 Kunst: Galerie
- 115 Abiturientenansprache 2020 der Jahrgangsbegleiter
- 118 Herzlichen Glückwunsch um bestandenen Abitur
- 120 Herzlich willkommen: die neuen Schülerinnen und Schüler des Schuljahres 2019/20
- 122 Kollegium
- 124 Wer, Was, Wann
- 130 Das evau in Zahlen
- 131 Kuratorium



76



104

7



82

Predigt im Jahresanfangsgottesdienst evau

7. Januar 2020 um 8 Uhr Haardter Kirche



Liebe Schülerinnen und Schüler des evau,
liebe Lehrkräfte, liebe Eltern,

Wow! Wer hätte das gedacht? 81 % der Schüler*innen am evau bezeichnen sich als gläubig, hat eure Umfrage ergeben.

Andererseits erinnere ich mich an das erste Vorbereitungstreffen für diesen Gottesdienst: Mittwoch, 12.00 Uhr in U12. 90 % des Reli-Kurses verlässt den Raum. Herr Albrecht fragt ein Mädchen, ob es sich nicht an der Vorbereitung beteiligen möchte. Antwort: „Ach nein, ich bin nicht so gläubig.“ Aha, eine der 19 % nicht-gläubigen? Oder nicht „so“ ganz gläubigen?

Wie gläubig muss man denn sein, um einen Schulgottesdienst vorbereiten zu können? Ja, was heißt das überhaupt: gläubig sein?

Die 107 befragten Schüler*innen antworteten auf die Frage, *Was ist Glaube für dich?, mit Begriffen wie Hoffnung, Glaube an eine übernatürliche Existenz, Ziel im Leben, Vergebung, Sinn des Lebens.* Ist dann einer, der ein Ziel im Leben hat, schon gläubig? Oder ist jemand nur wirklich gläubig, der voller Überzeugung in den Lobpreisung einstimmt: Ich glaube an den Vater/ Den Schöpfer aller Welt/

Gott allmächtig/ Durch Gottes Geist empfangen/ Kam Christus in die Welt/ Jesus mein Retter... Ja ich glaub dass wir ewig leben/ Dass die Jungfrau den Sohn gebar...

Muss ich wirklich glauben, dass Maria Jungfrau war, dass Jesus auf dem Wasser lief, dass Gott die Welt in sechs Tagen erschuf...? Und wenn nicht? Bin ich dann ungläubig?

Was soll ich denn überhaupt für wahr halten? Man hört und liest so viel. So viel News und Fake-News, so viel wissenschaftliche Wahrheiten und pseudo-wissenschaftliche Lügen, wie kann ich wissen, was wirklich ist? Wer zu leichtgläubig ist, fällt schnell auf jede Propaganda herein, aber wer an allem zweifelt, wer nichts und niemandem mehr glaubt, der wird zynisch oder verzweifelt am Ende. – Ja, wo stehe ich? Gläubig oder ungläubig?

In der Jahreslosung für 2020 klingt dieser Zwiespalt an: *Ich glaube; hilf meinem Unglauben!*

Ein Ausspruch, der zunächst völlig widersprüchlich scheint. Spricht da jetzt ein Gläubiger oder ein Ungläubiger? Und was ist überhaupt mit „Glaube“ und „Unglaube“ gemeint?

Wir haben eben die Geschichte aus der Bibel gehört, aus der die Jahreslosung stammt. Eine Wundergeschichte Jesu, die uns der Evangelist Markus überliefert hat. Ich weiß, da scheiden sich schon die Geister: die einen schalten gleich innerlich ab, wenn sie nur „Bibel“ hören. Das ist ja sowieso alles Humbug, alles wissenschaftlich widerlegt. Wer glaubt denn heute noch, dass Dämonen Krankheiten verursachen, Heilung durch Exorzismus, so ein Blödsinn! Und dann gibt es die anderen, die sagen: die Bibel ist Gottes Wort, darum ist alles wortwörtlich zu glauben. Aber ist das wirklich eine sinnvolle Alternative? Geht es um Glaube gegen Naturwissenschaft? Hören wir noch einmal genauer in diese Geschichte hinein, egal für wie gläubig wir uns halten:

Jesus kommt mit Petrus, Jakobus und Johannes mitten in eine hitzige Diskussion. Die Jünger inmitten einer Menschenmenge im Streit mit Schriftgelehrten. Worum geht es, fragt Jesus. Und ein Mann aus der Menge erklärt: *Meister, ich habe meinen Sohn hergebracht zu dir, der hat einen sprachlosen Geist. Und wo er ihn erwischt, reißt er ihn zu Boden; und er hat Schaum vor dem Mund und knirscht mit den Zähnen und wird starr. Und ich habe mit deinen Jüngern geredet, dass sie ihn austreiben sollen, und sie konnten's nicht.* Und Jesus stöhnt genervt: *O du ungläubiges Geschlecht, wie lange soll ich bei euch sein? Wie lange soll ich euch ertragen?*

Ungläubig sind also die Jünger, die es nicht hinkriegen, den sprachlosen Geist auszutreiben. Anstatt dem verzweifelten Vater zu helfen, streiten sie mit Schriftgelehrten herum.

Jesus aber lässt den Jungen herbringen und der bekommt einen Anfall, wie der Vater ihn beschrieben hat. Die Symptome klingen nach Epilepsie. Der Vater erzählt Jesus von seinem Leiden, das er seit seiner Kindheit hat. *Und oft hat er ihn ins Feuer und ins Wasser geworfen, dass er ihn umbrächte.*

Wenn du aber etwas kannst, so erbarme dich unser und hilf uns!

Dieser Mann bittet Jesus um Hilfe, aber er erwartet nicht mehr viel. Skeptisch schränkt er ein: *Wenn du aber etwas kannst...* Hm, vielleicht hat der Meister ja mehr drauf als seine Lehrlinge, vielleicht kann er es aber genauso wenig. Jesus hört den Zweifel dieses Mannes und entgegnet: *Du sagst: Wenn du kannst! Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.* Und da bricht dieser Satz aus dem Mann hervor. Nach seiner sachlichen Schilderung der Krankengeschichte, nach seiner eher zögerlichen Bitte, schreit der Mann jetzt: *Ich glaube; hilf meinem Unglauben!*

Der Mann will glauben, er will darauf vertrauen, dass Hilfe für seinen geliebten Sohn möglich ist. Es geht nicht um irgendwelche Glaubensinhalte. In dem Moment ist es völlig egal, ob der Mann religiös ist oder nicht. Ich glaube; hilf meinem Unglauben! – Der Mann will seine Hoffnungs- und Trostlosigkeit überwinden, mit aller Kraft und seinem ganzen Willen. Er will darauf vertrauen, dass Gott sein Leid beendet. *Ich glaube; hilf meinem Unglauben!*

Die Geschichte endet damit, dass Jesus publikumswirksam den tauben und sprachlosen Geist bedroht und dieser fährt aus. Der Junge liegt wie tot am Boden. Dann richtet Jesus ihn auf und er steht. Der Wendepunkt in dieser Geschichte ist wirklich der Ausruf des Vaters: *Ich glaube; hilf meinem Unglauben!*

Ganz egal, für wie realistisch wir die biblische Erzählung halten, wird deutlich, dass es beim Glauben um etwas ganz Existentielles geht. Nicht um abstrakte Diskussionen, ob Gott existiert, ob irgendwelche Aussagen wahr oder falsch, ob sie beweisbar oder zu widerlegen sind. Die fruchtlos herumstreitenden Schriftgelehrten und Jesusjünger beschimpft Jesus: *O, du ungläubiges Geschlecht!* In der ganz konkreten Situation, in der Sorge um den kranken Angehörigen, in der Angst um das eigene oder das Leben eines andern, dann, wenn es wirklich darauf ankommt, dann zeigt sich, ob ich glauben kann. Und ich behaupte, da geht es dem angeblich „Gläubigen“ nicht viel anders als dem Atheisten oder Agnostiker.

Ich glaube; hilf meinem Unglauben! Ja, in dem Moment vertraut dieser Mann, aber er weiß, dass sein Glaube im nächsten Moment wieder kippen kann. Glauben kann man nicht festhalten. Er ist keine Eigenschaft, die man einmal hat oder eben nicht hat. Der Mann ist zunächst eher ungläubig, aber indem er sich an Gott wendet, um Hilfe zum Glauben bittet, wird sein Vertrauen deutlich.

Ich glaube; hilf meinem Unglauben! – Das ist ein Gebet. Das ehrlichste und gläubigste Gebet, das man sich vorstellen kann. Der Mann will Gott nichts vormachen.

Ich glaube; hilf meinem Unglauben! So ein Gebet ist es, dem Jesus zutraut, dass dadurch auch die bösesten Geister vertrieben werden können.

Liebes Umfrage-Team, ich bin froh, dass ihr nicht *mich* gefragt habt, ob ich mich als gläubig bezeichnen würde. Eine Pfarrerin – die muss doch wohl schon von Berufs wegen gläubig sein, würden viele sagen. Und die Pfarrerskinder natürlich auch. Den Glauben, so die Antworten in der Umfrage, bekomme man schließlich von den Eltern quasi vererbt.

Aber Glaube, wie ihn die Jahreslosung versteht, ist etwas anderes als die Kenntnis von Bibelversen oder religiösen Liedern, etwas anderes als die selbstverständliche, zur Gewohnheit gewordene Religionsausübung. Ob ich wirklich glaube, bewährt sich im konkreten Leben. Kann ich Gott vertrauen – im Zweifelsfall? Das weiß ich nicht. Das kann ich nur hoffen.

Der jüdische Dichter Erich Fried hat einmal formuliert: *Zweifle nicht an dem der dir sagt er hat Angst aber hab Angst vor dem der dir sagt er kennt keinen Zweifel*

Unbeirrbar Gläubige sind genauso gefährlich wie unbeirrbar Ungläubige. Es ist gut, im Glauben zu zweifeln und im Zweifeln zu glauben. Sich in Frage stellen zu lassen in seinem Glauben wie in seinem Unglauben. Lasst euch also nicht einteilen in Gläubige oder Ungläubige, sondern bleibt im Gespräch – mit den andern, mit euch selbst, mit Gott.

Ich glaube; hilf meinem Unglauben! Amen.

– Karin Antensteiner, Gemeindepfarrerin in Weidenau

August
September
Juni
Januar
November
T E R M I N E
Mai
Februar
Oktober
Dezember
April
März

AUGUST/SEPTEMBER



● „Wenn die Sonnenblumen blühen, heißt das, die Sommerferien sind vorbei.“ Das Bild, mit dem Superintendent Peter-Thomas Stuberg seine Predigt zum Schuljahresanfangsgottesdienst einleitete, verdeutlichte allen jungen und alten Zuhörern, dass es wieder losgeht. Und da saßen sie wieder in der Haardter Kirche, Schüler, Lehrer, Eltern, um gemeinsam in das neue Schuljahr zu starten, darunter ganz viele aufgeregte neue Fünfer.

Das Bild der Sonnenblume diente nicht nur zur Verdeutlichung des Ferienendes, sondern verbildlichte auch das Motto des Gottesdienstes. **„Gemeinsam wachsen“** hieß Selbiges und zog sich wie ein roter Faden durch die Eröffnung des neuen Schuljahres. Gemeinsam wachsen: Für die neuen Schülerinnen und Schüler bedeutet das auch, Bedenken, Sorgen und Ängste vor dem Schritt in die neue Umgebung des evaus zu überwinden und zu selbstbewussten Mitgliedern der Schulgemeinde zu werden. Gemeinsam wachsen sollen aber auch die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9, denen ein weiterer Teil des Gottesdienstes gewidmet war. Für sie ging es auf die zweieinhalbwöchige Herausforderung.

Während die einen also auszogen, zogen die anderen ein: In der Arche wurden die neuen Fünfer noch einmal besonders von Schulleiterin Beate Brinkmann begrüßt (Foto), bevor es dann mit den neuen Klassenlehrerinnen und -lehrern in die Klassenräume ging.

- Die **Studienfahrten** der Q2 prägten den September. Eine Woche lang waren die Schülerinnen und Schüler in ihren Leistungskursen unterwegs und steuerten dabei ganz unterschiedliche Ziele an: Eine weite Fahrt nach Südwestengland (St. Yves), Segeln auf dem Ijsselmeer, ein Städtetrip nach Wien gehörten dabei zu den Angeboten. Herzliche (sogar königliche) Grüße sendete der Mathe-LK der Q2, der gemeinsam mit Frau Schmeling und Herrn Schulte in der tschechischen Hauptstadt Prag weilte- und dort ganz offenbar ein herrschaftliches Leben führte...



O K T O B E R



● Besuch aus Afrika: Anfang Oktober war der ehemalige evau-Schüler Andreas Wörster an unserer Schule zu Gast, der gemeinsam mit Masauso Phiri aus Sambia den Verein **Utho Ngathi** vor den Schülerinnen und Schülern der fünften Klassen vorstellte.

Der Verein existiert seit 2005 und hat es sich zum Ziel gesetzt, das Leben von Menschen mit Behinderung im südlichen Afrika zu verbessern. Hierzu wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche Projekte initiiert, für deren Umsetzung der Verein immer wieder auf Spendengelder angewiesen ist.

Die Fünftklässler zeigten sich sehr interessiert und stellten zahlreiche Fragen über die Bedingungen in Afrika und speziell das Leben behinderter Menschen dort. Zwei Schulstunden dauerte die spannende Veranstaltung in der Arche.

Wer mehr über Utho Ngathi wissen möchte, kann auf der Internetseite www.uthongathi.org Informationen bekommen. Dort finden sich auch Hinweise darüber, wie man den Verein unterstützen kann.

● In der Woche vor den Herbstferien gastierte die Theatergruppe InSzene an unserer Schule und präsentierte im Rahmen des **Tages gegen Rechts** den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen Q1 und Q2 ein Mitmachtheater. Die Gruppe aus dem Rheinland stellte verschiedene Situationen vor, in denen Personen auf Grund von Religion, Ethnie oder Sexualität diskriminiert wurden und forderte die Schülerinnen und Schülern dazu auf, sich in die Situation hineinzusetzen und zu überlegen, wie man in solchen Situationen am besten reagieren sollte, sei es als Außenstehender, als Freund der Person, die diskriminiert, oder als Person, die diskriminiert wird.

Dabei wurde deutlich, dass es nicht nur eine richtige Möglichkeit gibt, sondern viele verschiedene, die Hauptsache ist, dass man sich gegen Diskriminierung klar und deutlich stellt. Die Situationen, die hier gezeigt wurden, gingen von klarem Rassismus bis hin zu Alltagsrassismus, der meist sehr versteckt ist und bei dem man nicht direkt weiß, wie man darauf reagieren sollte.

Es war ein großartiges Theatererlebnis, in das die Schüler*innen mit eingebunden waren: Auf der Bühne musste improvisiert mit den Schauspieler*innen interagiert werden. Dabei schockierte der Vormittag gleicher-



maßen wie er auch Spaß machte und zum Nachdenken und Diskutieren anregte. Für alle Schüler*innen, die mitmachten, gab es am Ende nochmal tosenden Applaus.

NOVEMBER



● Christoph Kolumbus, Wilhelm von Humboldt oder auch Marie Curie gelten als große Entdecker – ganz viele kleine **Entdecker** tummelten sich an einem November-Samstag an unserer Schule, immer auf der Suche, das bunte evau-Leben für sich zu entdecken.

Entdecker- statt Infotag: Mit einem neuen Konzept luden wir wieder alle Viertklässlerinnen und Viertklässler samt ihren Eltern in die Schule ein, um ihnen die zahlreichen Angebote und Besonderheiten des evau näherzubringen. Statt in Führungen mit teilweise sehr großen Gruppen galt es für die interessierten Gäste diesmal, die Schule auf einem ganz individuellen Weg in einer Rallye zu erkunden. Dies konnte auf digitalem Weg geschehen (mit Smartphone und QR-Codes) oder ganz klassisch analog (mit Zettel und Stift).

Ergebnis war ein buntes Getümmel in den Fluren und Räumen. Schon bei der zentralen Eröffnung in der Arche

herrschte großer Andrang. So groß, dass leider nicht alle Gäste Platz finden konnten. Schulleiterin Beate Brinkmann begrüßte die vielen großen und kleinen Gäste, stellte wichtige Personen und Ansprechpartner unserer Schule vor und gab einen ersten Einblick in die pädagogische Arbeit, bei der die ganzheitliche Begleitung der Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Schülers und jeder einzelnen Schülerin ein besonderer Schwerpunkt sei, wie sie betonte.

Dann wurden die Besucher auf die Entdeckerreise geschickt. Die Vielzahl aller Angebote, Mitmachaktionen und Projekte in Worten zu erfassen, würde an dieser Stelle den Rahmen sprengen. Die Vorstellung der Projektarbeit zur FirstLegoLeague durch Physik-Kollegin Sonja Hentrich-Schmenn (Foto) steht stellvertretend für alle.

Fazit am Ende des Tages: Das evau ist eine Entdeckerreise auf jeden Fall wert!

● Im Sommer zweieinhalb Wochen in kleinen Gruppen oder sogar allein unterwegs: Alle Neuntklässlerinnen und Neuntklässler mussten sich zum Schuljahresbeginn dieser **Herausforderung** stellen – und machten ganz vielfältige und unterschiedliche Erfahrungen.

Von diesen Erfahrungen anderen zu berichten, war Sinn und Zweck des diesjährigen Präsentationstages, beim dem die Schülerinnen und Schüler ihre Erlebnisse aus den



Herausforderungen im positiven wie hier und da auch im negativen Sinne vor Publikum reflektierten. In einem wahren organisatorischen Kraftakt wurde die Schule am späten Vormittag in eine riesige Präsentationsbühne verwandelt, immerhin mussten PowerPoints, Plakate und Fotos von rund 120 Schülern der Stufe gezeigt werden.

Vor allem bei den jüngeren Schülerinnen und Schülern stießen die Erfahrungsberichte der älteren auf großes Interesse, schließlich müssen sie sich auch in den kommenden Jahren einer Herausforderung stellen. Auch viele Eltern waren vor Ort und erlebten die vielfältigen Eindrücke, die in den zweieinhalb Wochen entstanden waren.

DEZEMBER



● Ein letztes Mal auf der vorweihnachtlichen Kirchenbühne: Das **Adventskonzert** stand ganz im Zeichen von Erhard Fries, dem langjährigen Leiter des Bläserkreises, der mit seinen Bläsern in der gut besuchten Haardter Kirche auf beeindruckende Weise musikalisch Adieu sagte.

Neben den aktuellen Mitgliedern des Bläserkreises hatten auch viele ehemalige noch einmal ihr Instrument zur Hand genommen, um Erhard Fries einen würdigen Abschied zu bereiten. Welche Bedeutung er für den Bläserkreis hatte (und der Bläserkreis für ihn), verdeutlichte

Schulleiterin Beate Brinkmann: Insgesamt 33 Jahre verliebte die gemeinsame Geschichte, fünf Jahre spielte Erhard Fries als Schüler in der Musikgruppe, zehn Jahre als Kollege unter seinem Vorgänger Paul Menn, der als Ehrengast das Konzert im Publikum mitverfolgte; schließlich leitete er 18 Jahre lang selbst das Ensemble.

Neben einigen Präsenten, darunter – natürlich – Konzertkarten, erhielt Erhard Fries immer wieder tosenden Applaus aus dem Publikum und von den Musikerinnen und Musikern auf der Bühne. Sichtlich gerührt verabschiedete sich der „Mann von der Lützel“, der im Sommer das evau in den Ruhestand verlässt, von der Zuhörerschaft und entließ sie – auf persönlichen Wunsch an eine alte Tradition anknüpfend – mit den Stücken „We wish you a merry christmas“ und „Abide with me!“ in den regnerischen Dezemberabend. Nicht vergessen werden soll an dieser Stelle auch Heike Asbeck, die als Musikerin lange Jahre im Bläserkreis mitwirkte und ebenso wie Erhard Fries im Sommer das evau verlässt. Auch ihr gebührte der Dank des Publikums.

● Ein paar Tage vor dem „großen“ Adventskonzert in der Haardter Kirche zeigte der Nachwuchs der Schule sein musikalisches Können in der Arche. Am **„kleinen“ Adventskonzert** nahmen die Streicher- und Gesangsklassen der Jahrgangsstufen 5 und 6 sowie die Bläser-AG teil und entzückten das Publikum mit vorweihnachtlichen Melodien.



● Es bleibt musikalisch: Anfang Dezember bot sich mit der **2. Jam Session** am evau wieder eine Bühne für Poetry Slams und musikalische Beiträge aller Art! In einem breit gefächerten Spektrum zwischen einer Einzelkünstlerin aus Jgst. 7 mit nachdenklich stimmenden Text-Kompositionen einerseits und einer selbstironischen 25-köpfigen Gruppe aus der Q2 mit einem humorvollen Liedbeitrag andererseits erlebten die zahlreichen Besucher einen bunten Abend voller Überraschungen und Talente.



● Die Chemie-Grundkurse der Q2 besuchten im Dezember im Rahmen der Unterrichtsreihe „Farbe und Farbstoffe“ das Science Forum der Universität Siegen. Dort wurden rund um das Thema „Farbstoffe und Färbeverfahren“ Experimente durchgeführt. Mit Unterstützung der Studierenden aus dem Fachbereich **Chemie** wurden unter anderem mit selbst hergestellten Farbstoffen Stoffproben eingefärbt und fluoreszierende Lösungen hergestellt. Durch die mehrstündige Laborarbeit konnte ein guter Einblick in die Praxis gewonnen werden.



● Die Schüler*innen der Klassen 6 a, b und c holten vor den Weihnachtsferien ihre Lieblingsbücher hervor, übten fleißig und lasen sich gegenseitig um die Wette vor, um optimal vorbereitet zu sein auf den **61. Vorlesewettbewerb**. Denn nur wer wirklich klar und deutlich vorliest, wer richtig betont und es schafft, mit seinem Vortrag die Fantasie der Zuhörer*innen zu erwecken, hat eine Chance auf den Schulsieg.

Schließlich war es soweit: Die drei Klassensieger*innen Alex Kuhn-Prinz, Melissa Hermann und Thees Janusch lasen vor der ganzen Jahrgangsstufe im Selbstlern-



zentrum aus ihren Lieblingsbüchern und aus einem ihnen unbekanntem Buch vor. Die Jury kürte schließlich Melissa Hermann zur Schulsiegerin.



● Viele Zuschauer, faire Spiele und knappe Ergebnisse: Das traditionelle **Fußballturnier** in der Adventszeit bildete einen würdigen Abschluss des Sportjahres am evau. Die Jahrgangsstufe Q2 ging als Favorit in das Turnier, welches im Modus „Jeder gegen Jeden“ ausgetragen wurde. Doch auch in diesem Jahr reichte es nicht ganz zum Titel: Genau wie das Team der Q1 und das Lehrerteam hatte man am Ende dreimal gewonnen und zweimal verloren.

Das Siegerteam gewann letztlich so deutlich wie unerwartet: Ein gemischtes Team, bestehend aus Schülern der Jahrgangsstufen 7 und 8 sowie zwei Schülern der Q2, begeisterte mit klug herausgespielten Toren und gewann alle fünf Spiele. Nico Thielmann, ehemaliger Schüler und Abiturient 2019, piffte alle Partien gewohnt souverän, die Sporthelfer der Jgst. 9 fungierten als Turnierleitung. Zum besten Spieler wurde Elias Werner aus der Jgst. 8 gekürt, während Marlon Schwake und Christopher Bieneck sich den Titel des besten Torhüters teilten.

JANUAR

● Dichtes Gedränge herrschte in der Arche, als zum zweiten Mal der **„Markt der Möglichkeiten“** begann. Auch in diesem Jahr hatte die Schule alle an der Oberstufe Interessierten eingeladen, um sie mit Informationen zur Sekundarstufe II zu versorgen. Vor allem viele Neuntklässler- zum Teil mit Eltern, zum Teil allein- nutzten das Angebot und informierten sich über die Angebote der Fächer, Möglichkeiten eines Austauschs oder die Vielzahl von Formalitäten, die es in der Oberstufe zu beachten gibt. Hinzu kamen Schülerinnen und Schüler von außerhalb, die an einem Besuch unserer Oberstufe überlegen.



● **Flucht** hat viele Aspekte: Mit einer beeindruckenden Theatercollage näherte sich die Jugendtheatergruppe TheTaSi einem aktuellen Thema. Das Stück „Haben Sie meine Tochter gesehen?“ setzte gleichzeitig ein Zeichen



gegen Vorurteile und Intoleranz, indem es zeigte: Jeder kann zum Flüchtigen werden.

18

Die zwölf jungen Darstellerinnen, davon zwei Schülerinnen des evau, verzichteten in dem Stück bewusst auf eine Handlung im klassischen Sinn. Die Spielszenen – lose verknüpft – verdeutlichten verschiedenste Flucht-Erfahrungen der Menschheitsgeschichte, von Adam und Eva bis zur heutigen Zeit. Flucht als universelles Menschheitsthema also. Das Collagenhafte wurde nicht nur inhaltlich, sondern auch durch verschiedenste Darstellungsformen deutlich: Schauspiel, Tanz, Gesang gab es; Bilder und Videosequenzen im Hintergrund im Kontrast zum gegenständlichen Bühnenaufbau.

Nicht die „message“ sei wichtig, hieß es im Programmheft, sondern die Wirkung, die das Stück beim Betrachter erzeugt. Dass das Stück eine intensive Wirkung entfalten konnte, war vor allem der eindringlichen Darbietung der jungen Darstellerinnen zu verdanken, wodurch eine hohe Emotionalität transportiert wurde. Ein spannendes Theaterlebnis, das am evau sowohl in einer Schülervorstellung am Morgen (für die Jahrgangsstufen 9 und EF) als auch in einer Abendvorstellung gezeigt wurde.

● Im diesjährigen „**Schüler-helfen-Schülern**“-Ausbildungsseminar (unter der Leitung von Rolf Daldrup und Levia Murrenhoff) wurden erfolgreich 28 Schüler/innen der Jahrgangsstufe 9 zu Juniorlehrenden ausgebildet. Sie sind nun befähigt, Mitschülern mit Lernschwierigkeiten Förderunterricht zu geben.

Ziel des Ausbildungsseminars ist der Perspektivwechsel vom Schüler zum Lehrenden. Dafür durchliefen die angehenden Juniorlehrenden verschiedene pädagogische sowie fachlich orientierte Ausbildungsseminare als Workshops, sodass sie am Ende der Ausbildungstage adäquat die persönlichen Lernschwierigkeiten des Förderschülers diagnostizieren und durch die Wahl geeigneter Lernmethoden und -zielsetzungen einen individuell angepassten Handlungsplan erstellen können.

Die besondere Qualität des Ausbildungsseminars ergab sich aus dem inhaltlich vielschichtigen Programm und der entspannten, aber konzentrierten Atmosphäre vor Ort. „Man lernt nicht nur Dinge für den Förderunterricht, sondern für das Leben.“, so stand es auf einer der Evaluationskarten. Was wünscht man sich mehr!



F E B R U A R

● Die Selimye-Moschee in Geisweid besuchten die Klassen 5a und 5c, nachdem sie im Religionsunterricht das Thema „Islam“ behandelt hatten. Mit dem erarbeiteten Wissen konnten sie in der Moschee vieles wiedererkennen. Dabei verdeutlichte Herr Sahin vom Moscheeverein, welche Bedeutung eine **Moschee** als Treffpunkt für die Gemeinschaft der Muslime vor Ort hat und erläuterte die Einrichtung des Gebetsraumes. Gleichzeitig konnten die Schülerinnen und Schüler Fragen stellen zum aktuellen Leben der Muslime in Geisweid, was sie auch ausführlich taten. Mit einem Dank an Herrn Sahin verabschiedeten sich die Klassen- nun um eine wichtige Erfahrung reicher, die sicher auch helfen kann, Vorurteile abzubauen und fremde Einstellungen zu respektieren.



● Mit der Vorbereitung des wieder eingeführten G9-Systems beschäftigten sich das Kollegium sowie Eltern- und Schülervorteiler beim **Pädagogischen Tag**. Konkret ging es um das Thema Projektarbeit, das sich künftig auf Grundlage fester curricularer Verankerung wie ein roter



Faden durch die Laufbahn der Schülerinnen und Schüler an unserer Schule ziehen soll.

Aufbauend auf die umfangreichen konzeptionellen Vorarbeiten, die in den vergangenen Schuljahren vor allem durch das G9-Forum, aber auch durch die Arbeitsgruppe G9 unternommen worden waren, wurde in verschiedenen Gruppen die Konkretisierung der Projektvorhaben für die einzelnen Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I diskutiert. Im Einzelnen ging es um die Projekte Ernährung, Klima, Bewegung in der Welt (alle Jahrgangsstufe 6), Wangerooze (Jgst. 7), Herausforderung (Jgst. 8/9) und interkulturelle Begegnungen (Jgst. 10). Am Ende des Tages stellten sich die Gruppen ihre Ideen und Ergebnisse gegenseitig vor, mit denen die Planungen in den entsprechenden Gremien der Schule künftig vorangetrieben werden sollen.

● Im Februar startete der nächste Durchgang des Projekts **„Herausforderung“**. Alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 waren gefragt, sich für die zweieinhalb Wochen nach den Sommerferien eben eine solche Herausforderung zu suchen, die sie in aller Regel fort von zu Hause führen wird. Das Projekt leistet seit einigen Jahren einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmer. Eine erste „kleine

Herausforderung“ galt es nun schon zu Beginn des Projekts zu bestehen: Mit Hilfe kleiner Teppichquadrate sollten die Schülerinnen und Schüler vom Klassenraum aus den Schulhof erreichen, ohne den Boden zu berühren. Eine Übung, die das Teambuilding schulte und gleichzeitig großen Spaß machte.



M Ä R Z

● Wir haben es geschafft und sind für unsere Teilnahme an der landesweiten Kampagne **„Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit“** auf der Stufe 2 („Wir gestalten gemeinsam!“ BNE als Schulentwicklungsvorhaben) ausgezeichnet worden. Die Kampagne wurde mit Unterstützung des nordrhein-westfälischen Umweltministeriums und des Schulministeriums von der Natur- und Umweltschutz-Akademie (NUA NRW) koordiniert.

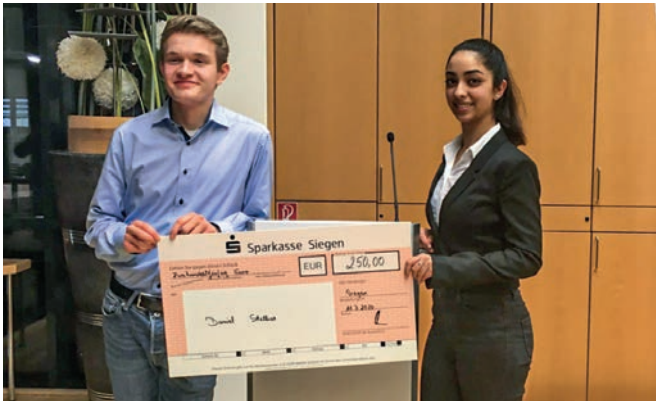
Im Zentrum unserer Teilnahme stand die Arbeit des Projektkurses Physik/Religion zum Thema „Ein neuer Umgang mit der alten Erde – Klimaschutz als Schlüsselfrage für unsere Zukunft?!“, in dem sich Schülerinnen und Schüler der Q1 nun schon seit sechs Jahren mit den Ursachen und

Folgen des Klimawandels auseinandersetzen und eigene Projekte zum Klimaschutz planen und umsetzen. Zusätzlich wurde mit der Auszeichnung auf der zweiten Stufe aber auch unser darüber hinaus gehendes Engagement für Nachhaltigkeit gewürdigt – das Bio-Essen in der Mensa, die Aktivitäten der SV (Umsetzung des neuen Müllkonzeptes, Aktionen zur Mobilität), diverse Unterrichtsprojekte in verschiedenen Jahrgangsstufen (wie zum Beispiel das mit dem Umweltpreis 2018 der Stadt Siegen ausgezeichnete Projekt „Wasser ist kostbar“) und vieles mehr.

Auf der Auszeichnungsfeier am Gymnasium am Löhrort konnten wir unser Projekt auf dem Markt der Möglichkeiten präsentieren und aus den Projekten der anderen ausgezeichneten Schulen viele neue Ideen für unsere künftige BNE-Arbeit mitnehmen.

Weitere Details zur Kampagne sind unter www.schule-der-zukunft.nrw.de zu finden.





● Der diesjährige **Rhetorikwettbewerb** des Rotary Clubs Siegen stand ganz im Zeichen einer jungen, politischen und selbstbewussten Generation. Die Schülerinnen und Schüler- 15 Rednerinnen und Redner- aus dem Kreisgebiet Siegen-Wittgenstein trugen Reden über notwendige klimapolitische Veränderungen, gesellschaftliche Teilhabe und die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts vor.

Niaz Khalife Soltany (evau) hielt eine flammende Rede für die Rechte der Frauen, was den Anwesenden nicht nur einen „Gänsehautmoment“ verschaffte, sondern bei vielen darüber hinaus auch Betroffenheit auslöste. Das Thema ihrer Rede war ihr ein Herzensanliegen und ihre Botschaft bis in die letzte Reihe zu spüren.

Daniel Stettner gab dagegen, ganz seinem Naturell entsprechend, den Politiker, in diesem Fall einen deutschen Außenminister, der vor der UN einen eindringlichen Appell an die Nationen richtet. Anstelle des Rednerpults wählte Daniel eine Position im Raum, unterstrich Gesagtes mit eindrucksvoller Gestik und Inhalt mit rhetorischer Eloquenz. Am Ende landete Daniel bei starker Konkurrenz auf dem zweiten Platz.

Das evau ist sehr stolz auf die mehr als würdige Vertretung unserer Schule durch Niaz Khalife Soltany und Daniel Stettner, die sich in einem denkbar knappen Auswahlverfahren schulintern durchgesetzt haben. Wir haben euch beide auf dem Treppchen gesehen!



Die Corona-Krise am evau

Ein Protokoll

Als im Februar die ersten Covid-19-Fälle in Deutschland auftauchten, machten sich nur die Wenigsten ernsthafte Gedanken darum, welche Auswirkungen das Corona-Virus auf unser aller Leben haben würde. Doch schon ab März sollte die Pandemie alles durcheinanderwirbeln. Insbesondere die Schulen waren von den Maßnahmen zur Bekämpfung des Virus maßgeblich betroffen.

Der folgende Text wirft einen Blick zurück auf die Pandemie-Zeit am evau. Protokollarisch und chronologisch schildert er noch einmal, wie unsere Schule auf die Virusverbreitung und die damit einhergehenden gesetzlichen Vorgaben reagiert aber vor allem auch agiert hat. Wir denken, dass wir die vielfältigen Herausforderungen der vergangenen Monate gut gemeistert und auch viel gelernt haben. Trotzdem hoffen wir, dass dieser Text seinen Rückblick-Charakter behält und wir im neuen Schuljahr wieder zu einem geregelten Betrieb übergehen können.

// Freitag, 13. März

Schon die ganze Woche über wird im Kollegium und unter Schülern darüber spekuliert, ob eine Schulschließung kommt. Für diesen Freitag ist ab 14.30 Uhr eine Pressekonferenz von NRW-Ministerpräsident Armin Laschet angekündigt. Die Oberstufenkurse, die in der 7. Stunde stattfinden, sitzen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern gespannt vor den Leinwänden. Dann kommt die Nachricht, mit der die meisten mittlerweile gerechnet haben: Die Schulen werden ab der kommenden Woche geschlossen. Die Schulschließung gilt zunächst für drei Wochen bis zu den Osterferien.



Während die Nachricht unter den Q1-Schülern eher gelassen aufgenommen wird, geht es in der Q2 emotional zu: Für die angehenden Abiturientinnen und Abiturienten bedeutet das nämlich, dass dieser Freitag ihr letzter Schultag sein wird. Drei Wochen Vorbereitungszeit fallen außerdem weg. Tränen fließen, es gibt viele Umarmungen, spontan versammeln sich die noch anwesenden Schülerinnen und Schüler der Stufe zu einer Abschlussparty am Bushäuschen. Ein Bild, das aufgrund der immer massiver werdenden Kontaktbeschränkungen in den kommenden Wochen undenkbar sein wird.

// Montag, 16. März

Von der Möglichkeit, ihre Kinder am Montag und Dienstag noch in die Schule zu schicken, machen die Eltern an diesem Tag keinen Gebrauch. Nur das Kollegium und die

Mitarbeiter sind vollzählig versammelt, Gänge und Klassenräume sind total verweist. Das Leitungsteam tagt und beschließt, dass die Schülerinnen und Schüler bis zu den Osterferien jeweils einmal pro Woche über die Klassenlehrer und Klassenpflegschaftsvorsitzenden per E-Mail mit Aufgaben versorgt werden. Die Oberstufenschüler werden von ihren Fachlehrern „versorgt“. Ein entsprechender Elternbrief geht als Information raus.

Zu diesem Zeitpunkt wird allgemein davon ausgegangen, dass die Schulschließung tatsächlich nur bis zu den Osterferien dauert – aus heutiger Sicht kaum zu glauben...

// **Mittwoch, 18. März**

Nachdem am Tag vorher noch alle Kolleginnen und Kollegen anwesend waren, um organisatorische Dinge zu klären und Aufgaben vorzubereiten und zu verschicken, ist die Schule ab dem heutigen Tag beinahe komplett leer. Nur eine Notfallbetreuung für Kinder von Eltern in sogenannten „systemrelevanten“ Berufen ist eingerichtet. Lange Zeit ist es nur ein Schüler aus der Klasse 5, der diese Betreuung in Anspruch nimmt und als einziger Schüler morgens das evau betritt.

// **Sonntag, 22. März**

Frau Brinkmann informiert das Kollegium darüber, dass die Notfallbetreuung auf die Wochenenden und auf die Osterferien ausgeweitet wird. Die Anzeichen, dass Corona nicht nach drei Wochen „vorbei sein“ wird, verdichten sich. Derweil wird an den heimischen Schreibtischen fleißig an den neuen Wochenaufgaben gearbeitet.

// **Freitag, 27. März**

Das Landesministerium beschließt, den Beginn der Abiturprüfungen um drei Wochen nach hinten zu verschieben. Ursprünglich sollten die Prüfungen direkt im Anschluss an die Osterferien starten. Angedacht ist, dass die Schülerinnen und Schüler die verpasste Unterrichtszeit nach den Ferien nachholen.

// **Mittwoch, 1. April**

Auf unserer Homepage veröffentlichen verschiedene Mitglieder der Schulgemeinde ihre Gedanken zur Corona-Krise. Stellvertretend seien hier jeweils eine Stimme aus der Schüler- und aus der Elternschaft zitiert:

Anfangs war es schon ziemlich seltsam, plötzlich alles von zu Hause zu erarbeiten. Obwohl alle wohl mehr oder weniger ins kalte Wasser geschmissen wurden, hat man es jetzt trotzdem irgendwie geschafft, sich untereinander zu verständigen und zusammenzurufen. Momentan steht auch gar nicht bei allen das Lernen im Vordergrund, sondern die Zwischenmenschlichkeit, sich bei seinen Freunden zu melden, sich zu fragen, ob es allen gut geht, und sich noch mal auf das Wesentliche zu fokussieren. Und gerade für die Abiturienten ist es schön, noch einmal „ungewollt“ Zeit zu Hause zu verbringen, bevor die meisten ihren weiteren Weg alleine antreten. Insgesamt zwar eine ungewohnte, aber auch gemeinsam überstehbare Zeit.

_ Schülersprecherin Sophie Kielmayer

*Christliche Werte sind unsere Stärke.
Ohne unsere Gemeinschaft geht es nicht.
Ratsuchend stehen wir vor dem, was kommt.
Ohnmacht verwandeln wir in Zuversicht.
Niemals verlieren wir den Mut.
Am Ende wird alles gut.*

_ Schulpflegschaftsvorsitzende Berbeli Wanning

// **Samstag, 4. April**

Beginn der Osterferien: Keine Aufgaben für die Schüler, keine Korrekturen für die Lehrer – nur die Notbetreuung läuft weiter...

// **Sonntag, 19. April**

Am letzten Tag der Osterferien wird auf der Homepage die Info veröffentlicht, dass die Schulschließung zwar bis mindestens zum 30. April aufrechterhalten wird, die angehen-

den Abiturientinnen und Abiturienten aber ab Donnerstag, 23. April, die Schule wieder besuchen dürfen, um sich auf ihre Prüfungen vorzubereiten.

// Donnerstag, 23. April

Die Q2er kehren an die Schule zurück. Nicht alle, aber doch ein großer Teil, nutzen das Angebot, für alle Abiturfächer in den kommenden anderthalb Wochen Stoff zu wiederholen. Hierfür wurde in den vergangenen Tagen eifrig an einem Hygiene- und einem Raumkonzept gezimmert. Die einzelnen Schülergruppen werden zum Teil in kleinere Gruppen aufgeteilt, feste Sitzpläne müssen eingehalten werden.

Die Schülerinnen und Schüler werden am Morgen von Frau Brinkmann empfangen und in einen Seiteneingang



gelotst. Der Haupteingang ist nur noch Ausgang, in der Schule herrscht ein Einbahnstraßensystem. Auch der Pausenaufenthalt ist streng geregelt. Auf eine Mundschuttpflicht wird aber verzichtet. Für die Schülerinnen und Schüler werden bei den entsprechenden Kollegen, so sie denn nicht vom Unterricht freigestellt sind (Risikogruppe), Wiederholungs-Angebote in den Abiturfächern gemacht. Eine sinnvolle Vorbereitung auf die folgenden Prüfungen.

// Montag, 27. April

Während die Q2 wieder in der Schule ist, wird die Distanz-Betreuung der anderen Schüler immer mehr ausgeweitet.



Als Tool wird dafür vor allem Microsoft Teams genutzt, ein Programm, mit dem Videokonferenzen, Gruppen- und Einzel-Chats, das Hochladen von Aufgaben und, und, und möglich sind. Von einigen Kollegen wird Teams schon länger benutzt, selbige bieten nun in diesen Tagen Workshops für den Rest des Kollegiums an. Sehr hilfreich! Teams wird darauf immer stärker zur bevorzugten Kommunikationsplattform.

// **Donnerstag, 30. April**

In der heutigen Wochenpost (so wird die wöchentliche Mail der Schulleitung an das Kollegium genannt) wird eine positive Bilanz der Wiederholungsphase für die Abiturienten gezogen. Gleichzeitig laufen die Planungen für



die geplante Teilöffnung der Schulen. Zunächst soll die Q1 ans evau zurückkehren, damit die Stufe möglichst wenig Nachteile im Hinblick auf das Abitur im kommenden Jahr in Kauf nehmen muss. Die Möglichkeiten für Eltern, die Notbetreuung in Anspruch zu nehmen, werden erweitert, wodurch sich auch im Mai die Teilnehmerzahl auf vier bis fünf Kinder erhöht. Außerdem startet die Schulleitung das Projekt evauinmediasres. Alle Klassen der Sekundarstufe I werden aufgefordert, bis zum Schuljahresende ein Projekt zu starten, in dem die Erfahrungen der Corona-Zeit reflektiert werden. Das Produkt soll dann von einer Jury bewertet werden, sodass für jede Jahrgangsstufe ein Sieger ermittelt wird.

// **Mittwoch, 6. Mai**

Ein kleiner Durchbruch: Spät am Abend trifft die 20. Schul-Mail des Ministeriums ein. Darin wird die schrittweise Wiedereinführung des Präsenzunterrichtes endgültig fixiert. Demnach sollen ab dem 11. Mai die Q1-Schüler an die Schulen zurückkehren, ab dem 26. Mai, nachdem die meisten Abitur-Klausuren durchgeführt sind, sollen dann alle Jahrgangsstufen in einem rollierenden System möglichst zu gleichem Anteil wieder unterrichtet werden. Für unser Orga-Team bedeutet das: Arbeit, Arbeit, Arbeit...

// **Donnerstag, 7. Mai**

Für die folgenden beiden Wochen werden Fachsitzungen bzw. Fachkonferenzen anberaumt, in denen die einzelnen Fachschaften einerseits ihre Erfahrungen des Distanzlernens reflektieren, vor dem Hintergrund ihrer Ergebnisse aber andererseits fachspezifische Konzepte für die Weiterführung des digitalen und analogen Unterrichts unter Corona-Bedingungen entwickeln sollen. Die Konferenzen finden überwiegend als Video-Sitzungen statt.

/ **Montag, 11. Mai**

Die nächsten Schülerinnen und Schüler kommen. Nach einem gesonderten Unterrichts- und Raumplan wird ab

heute wieder die Jahrgangsstufe Q1 unterrichtet. Im Vordergrund stehen hierbei die Leistungskurse und die Hauptfächer, aber auch die Abiturfächer der einzelnen Schüler werden in den Planungen berücksichtigt. Die Wiederaufnahme des Unterrichts in der Stufe ist ein organisatorischer Kraftakt, da Gruppen geteilt werden müssen, Räume nur von den immer gleichen Gruppen besetzt werden und auch die Pausenzeiten strikt geregelt sind. Außerdem stehen nach wie vor eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen nicht zur Verfügung, da sie zur Risikogruppe gehören. Trotzdem: Ein erster Schritt zur Normalität ist gemacht.

// Dienstag, 12. Mai

Die Abitur-Klausuren beginnen. Da im Abitur ohnehin durch Einzeltische Abstandsregeln eingehalten werden,

unterscheidet sich das Bild in der Arche, die bevorzugt als Klausurort genutzt wird, kaum von dem der Jahre zuvor. Trotzdem bleibt die spannende Frage, inwiefern sich die veränderten Vorbereitungsbedingungen auf die Prüfungen auswirken.

// Freitag, 15. Mai

Es ist soweit: Mit der Veröffentlichung des Raum-/Zeitplans für die folgende Woche ist endgültig klar, dass wieder alle Schülerinnen und Schüler ans evau zurückkehren. Allerdings nach einem rollierenden System und – abgesehen von der Q1ern – nur einmal pro Woche. Jede Jahrgangsstufe bekommt einen Tag zugewiesen, an dem sie in drei Fächern unterrichtet wird. Die Klassen werden dafür in drei Gruppen geteilt, um die nach wie vor geltenden Ab-



standsregeln einzuhalten. Ausnahme sind die 5er, die als geschlossene Gruppe von jeweils drei Kolleginnen und Kollegen in der Mensa unterrichtet werden.

// Montag, 18. Mai

Mit der 5b kehrt die erste Sek I-Klasse an das evau zurück – ein freudiges Wiedersehen nach über zwei Monaten! Außerdem ist die EF an diesem Montag erstmals wieder da.

// Montag, 25. Mai

Neues aus dem Ministerium: Mit einem Erlass werden Lehrkräfte mit besonderen gesundheitlichen Risiken nicht mehr automatisch vom Präsenzunterricht befreit. Stattdessen müssen sie ein entsprechendes ärztliches Attest vorlegen. Die neue Regelung soll ab dem 3. Juni gelten.

// Mittwoch, 27. Mai

Der erste Tag der mündlichen Abiturprüfungen. Die Aufgaben werden mit Maske an die Prüflinge weitergegeben, alles läuft aber weitgehend reibungslos.

// Die ersten Juni-Wochen

Mittlerweile hat sich das rollierende Unterrichtssystem eingespielt, die Mischung aus Distanz- und Präsenzlernen ist zu einer Art Routine geworden. Die EF-Schüler und -Schülerinnen werden in den letzten Wochen des Schuljahres schon in ihren künftigen LKs unterrichtet, eine weitere Maßnahme, um eventuelle Nachteile im Hinblick auf das Abitur aufzufangen. Auch die Notbetreuung läuft nach wie vor weiter.

/ Montag, 15 Juni

Die Schulkonferenz tagt dreieinhalb Stunden und beschließt unter anderem, „Microsoft365 ab dem Schuljahr 2020/21 für alle Kolleg*innen und Schüler*innen einzuführen und verpflichtend als einheitliche Kommunikationsplattform für unterrichtliche und organisatorische Zwecke zu nutzen“. Außerdem soll ab dem neuen Schuljahr das

Konzept „Bring Your Own Device“ für digitale Endgeräte eingeführt werden. Lernende und Lehrende sollen damit hersteller- und typenunabhängig die Möglichkeit besitzen, die verbindlich eingeführte Kommunikations- und Arbeitsplattform Microsoft365 im Schulalltag nutzen zu können. Für digitale Endgeräte werden jährlich durch die Schule Leasing-Möglichkeiten vorgehalten.

// Samstag, 20. Juni

Besonders schwere Einschränkungen musste die Jahrgangsstufe Q2 aufgrund von Corona hinnehmen. Am heutigen Tag wird auch der letzte schulische Akt der über 100 erfolgreichen Abiturienten von der Pandemie geprägt. Der Abi-Ball ist schon längst abgesagt, für die Zeugnisübergabe in der Haardter Kirche werden die Schüler in vier Gruppen aufgeteilt, die nacheinander im Anschluss an einen Gottesdienst ihre Zeugnisse erhalten. Die Eltern dürfen mit dabei sein, in der Kirche gelten aber strikte Abstandsregeln. Trotzdem gelingt es, einen festlichen Charakter bei der Feierlichkeit herzustellen. Dazu trägt auch ein kleiner Sekt-Empfang bei, den die Eltern auf dem oberen Schulhof organisiert haben – jeweils getrennt nach Gruppen und mit Abstand natürlich.



// Montag, 22. Juni

Die letzte Schulwoche beginnt und die Schülerinnen und Schüler der EF erhalten schon am heutigen Montag ihre Zeugnisse. So wird es in dieser Woche weitergehen: Die Zeugnisse werden jeweils am Präsenztage der einzelnen Jahrgangsstufen verteilt.

// Dienstag, 23. Juni

Was sich in den vergangenen Wochen schon angedeutet hat, wird nach langem Warten mit der heutigen SchulMail zur Gewissheit: „Für das kommende Schuljahr ist Präsenzunterricht nach Stundenplan vorzusehen.“, heißt es dort. Natürlich ist diese Regelung abhängig von den Infiziertenzahlen, die – Stand heute – noch nicht abzusehen sind. (Wenn Sie diese Zeilen lesen, wissen Sie mehr.) Es kann also „normal“ geplant werden – eine positive Nachricht kurz vor den Sommerferien.

// Donnerstag, 25. Juni

Das Kollegium bedankt sich mit einer Karte und einem Präsent bei der Schulleitung für die mit innerer Ruhe übernommene Verantwortung in den vergangenen Monaten der Krise.



// Freitag, 26. Juni

Als letzte Jahrgangsstufen erhalten heute die 9er und die Q1er ihre Zeugnisse. Ein außergewöhnliches Schuljahr geht mit dem heutigen Tag zu Ende.

// Referendariat während der Corona-Krise – Ein Erfahrungsbericht

Ich glaube, es gibt zwei Wörter, die mein Referendariat während der Corona-Krise treffend beschreiben – Flexibilität und Videokonferenzen. Nie hätte ich vorher gedacht, dass ich während meines Referendariats phasenweise bis zu zehn Videokonferenzen pro Woche führen würde oder dass mein Unterricht digital abgehalten werden müsste. Doch tatsächlich fand schon kurz nach der Übernahme meiner ersten eigenen Klassen und Kurse im

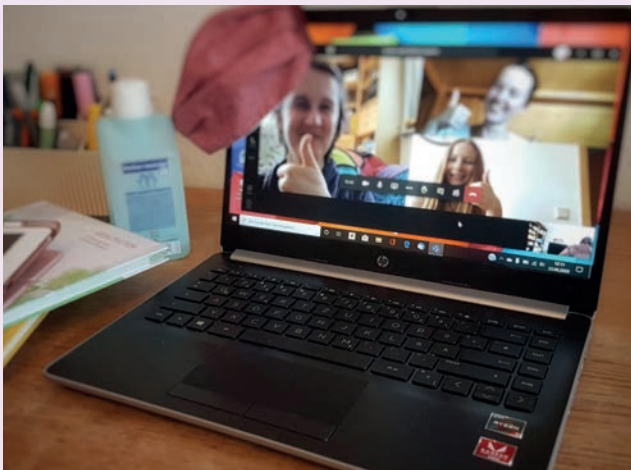
März 2020 die Corona-bedingte landesweite Schulschließung statt und somit eine Verlagerung des Unterrichtsgeschehens auf digitale Wege.

Hatte ich meine Kurse zunächst noch per E-Mail und Padlet mit Aufgaben und Rückmeldungen versorgt, erfolgte nun nach den Osterferien die allmähliche Umstellung auf Microsoft Teams und ein Teil des Distanzunterrichts fand von da an zumindest einmal wöchentlich per

Videokonferenz statt. Eine ganz schöne Umstellung im Vergleich zu herkömmlichem Unterricht – aber immerhin kann man nun wieder wirklich mit Schüler*innen sprechen und sogar Gruppenarbeiten sind so möglich.

In meinem Fall hat die Corona-Krise wie ein „Digitalisierungsbeschleuniger“ gewirkt und mir den Antrieb gegeben, mich auf vielen digitalen Plattformen einzuarbeiten und mich zusammen mit meinen Schüler*innen an die Erstellung von Medienprodukten, wie z.B. Learning Snacks, heranzuwagen. Diese Fähigkeiten und Kenntnisse werde ich bestimmt auch in Zukunft nutzen, um den Unterricht abwechslungsreicher zu gestalten.

Nach und nach erfolgte dann jedoch eine zumindest teilweise Rückkehr in die Schule – sei es im Rahmen der Notbetreuung oder auch im wieder einsetzenden Präsenzunterricht. Zumindest in Deutsch konnte ich meine 9. Klasse wiedersehen, wenn auch nur gedrittelt. So angenehm der Unterricht in Kleingruppen auch ist, so merkwürdig ist es, die gleiche Stunde drei Mal hintereinander zu halten (jedes Mal mit etwas anderem Ergebnis), beständig auf Abstandsregeln zu achten oder nur die festgelegten „Einbahnstraßen“ in der Schule zu begehen.



Gerade im direkten Vergleich merkt man, dass digitaler Unterricht einfach nicht gleichzusetzen ist mit dem direkten und unmittelbaren Kontakt in der Schule. Denn vor allem ein nettes Gespräch zwischendurch oder zufällige Begegnungen im Schulgebäude finden doch nur in der Schule statt – das habe ich vermisst. Die Mischung aus Distanz- und Präsenzunterricht erfordert ein hohes Maß an Flexibilität, da man immer nur von Woche zu Woche planen kann und es gar nicht so einfach ist, sowohl den „präsenten“ als auch den digitalen Lerngruppen gerecht zu werden.

Nicht nur in der Schule, auch im Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung (ZfsL) ergaben sich viele Veränderungen: Unsere Fachseminare fanden als Videokonferenz statt, wir beschäftigten uns mit den Kriterien guten videobasierten Unterrichts, sprachen über motivierende Lernaufgaben in dieser herausfordernden Zeit und wie man trotz der Umstände eine gute Begleitung von Schüler*innen ermöglichen kann. Anstelle von Unterrichtsbesuchen absolvierten wir Fachgespräche, in denen wir bspw. Unterricht ohne Schüler*innen simulierten und analysierten, Videokonferenzen oder unseren digitalen Distanzunterricht vorstellten und besprachen.

Doch auch wenn wir gemeinsam in Schule und Seminar die Herausforderungen dieser Zeit bestmöglich meistern konnten, sehnte man sich nach der allmählichen Rückkehr zu „normalem“ Unterricht, unbeschwertem Gesprächen im Lehrerzimmer und mehr persönlichem Kontakt, der gerade manchmal zu kurz kommt. Ich bin gespannt, was das neue Schuljahr uns bringen wird und wie die nächste Zeit meines Referendariats verlaufen wird!

_Sandra Mackowski

Ein neuer Aufzug für das evau – Zum Umgang mit dem Phänomen Krankheit

Andacht am 2. November 2018

Anmerkung der Redaktion: Der folgende Artikel sollte eigentlich schon im vergangenen Jahrbuch erscheinen, da auch die Einweihung des Aufzugs ins vorangegangene Schuljahr fiel. Durch einen Fehler ist dies leider nicht geschehen – wir holen das in diesem Jahrbuch nach.

I. Grenzerfahrung

In unserer Schule ist ein neuer Aufzug eingebaut worden. Äußerer Anlass war die Anfrage von Eltern eines erkrankten Kindes, das nur unter dieser Bedingung am evau aufgenommen und am regulären Unterricht würde teilnehmen können. Der positive Bescheid zu diesem Wunsch ist allerdings nicht nur ein temporärer Glücksmoment. Künftig können alle Menschen mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung problemlos die unterschiedlichen Stockwerke des Gymnasiums erreichen. Ein deutliches Zeichen der Schule für den Umgang mit dem Phänomen Krankheit.

Was ist, wenn es uns selbst hart trifft? In der Regel sind wir nicht darauf vorbereitet. Wir sind geschockt und müssen uns neu orientieren. Wichtig ist dabei das Verhältnis zu den Mitmenschen, das neu definiert und justiert werden muss. Wir werden uns unserer eigenen Grenzen bewusst, können nicht alles aus der bewährten eigenen Kraft heraus schaffen. Es gibt Lebensbereiche und Situationen, die wir nicht im Wortsinn im Griff haben. Krankheit kann so zu Mutlosigkeit,

Verzweiflung und im Einzelfall Depression führen. Bedrohlich ist die Erkenntnis, dass unser Leben nicht mehr so sein wird wie zuvor.

Eine ernste Krankheit kann Anlass zu einer Bestandsaufnahme sein, zu einer kritischen Sichtung des eigenen Lebensentwurfes respektive Wert- und Zielvorstellungen. Worin gründet die Geschäftigkeit des mit eigener Stärke bewältigten Alltags und aller denselben entlastenden Routinen, was ist der Sinn aller Bemühungen? Plötzlich bieten Anfang und Ende der Einzelexistenz den neuen Horizont. Aus dem Zustand des Nichtbeschreibbaren vor dem so häufig bemühten Urknall in eine Zukunft der Nichtigkeit? Oder doch die weltanschauliche Gewissheit, dass dieser bewusst gewordene Prozess des Lebendigen eingebettet ist in eine tiefere, transzendente Sinnhaftigkeit? Der Betroffene rückt näher an den ontologischen Scheitelpunkt, dem Bewusstsein der Sterblichkeit, mit der man sich in einer höheren Dringlichkeit auseinandersetzen muss. Diese neuen Fragedimensionen müssen einer neuen, Schritt für Schritt zu vollziehenden Beantwortung zugeführt werden. Entscheidende Hilfe erfahren wir dabei in unserem sozialen Umfeld, durch unsere Familie und Freunde, die sich in einer derartigen Situation als solche erweisen oder auch nicht. Manchen Menschen gelingt es, ihre Krankheit als Chance zu begreifen, einen durchaus hoffnungsvollen Umgang mit der persönlichen Begrenztheit anzustreben. *Besonders berührt mich diesbezüglich Nathalie, die als erblindete Schülerin un-*

ter nicht immer einfachen Bedingungen ihr Abitur gemacht hat und mir häufig auf dem Weg zur Schule mit Hund und tastendem Stock in Dreistiefenbach auf dem Weg zur Universität begegnet. Offenkundig ist es ihr gelungen, mit ihrem Anderssein so umzugehen, dass sie ihr Leben leben kann. Für einen religiösen Menschen kann dabei die Perspektive hilfreich sein, dass sowohl Ursprung als auch Ende, Alpha und Omega, in derselben Realdimension, die wir Gott nennen, beheimatet sind.

II. Ein Beispiel für den Umgang mit Krankheit in der Bibel

Markus 2,1-12 Als er einige Tage später nach Kafarnaum zurückkam, wurde bekannt, dass er (wieder) zu Hause war. 2 Und es versammelten sich so viele Menschen, dass nicht einmal mehr vor der Tür Platz war; und er verkündete ihnen das Wort. 3 Da brachte man einen Gelähmten zu ihm; er wurde von vier Männern getragen. 4 Weil sie ihn aber wegen der vielen Leute nicht bis zu Jesus bringen konnten, deckten sie dort, wo Jesus war, das Dach ab, schlugen (die Decke) durch



und ließen den Gelähmten auf seiner Tragbahre durch die Öffnung hinab. 5 Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben! 6 Einige Schriftgelehrte aber, die dort saßen, dachten im Stillen: 7 Wie kann dieser Mensch so reden? Er lästert Gott. Wer kann Sünden vergeben außer dem einen Gott? 8 Jesus erkannte sofort, was sie dachten, und sagte zu ihnen: Was für Gedanken habt ihr im Herzen? 9 Ist es leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben!, oder zu sagen: Steh auf, nimm deine Tragbahre und geh umher? 10 Ihr sollt aber erkennen, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Erde Sünden zu vergeben. Und er sagte zu dem Gelähmten: 11 Ich sage dir: Steh auf, nimm deine Tragbahre, und geh nach Hause! 12 Der Mann stand sofort auf, nahm seine Tragbahre und ging vor aller Augen weg. Da gerieten alle außer sich; sie priesen Gott und sagten: So etwas haben wir noch nie gesehen.

32

Das zentrale Motiv scheint aberwitzig zu sein. Männer kommen nicht in ein Haus hinein und decken kurzerhand das Dach auf. Wer kommt auf einen solchen Gedanken? Wie groß muss die Motivationskraft sein und wodurch ist sie bedingt? Augenscheinlich durch die Hoffnung, dass sich dieser Aufwand lohnt.

Der Künstler illustriert die biblische Perikope mit den beiden Zentralelementen, dem durch das Dach abgeseilten Gelähmten und den mit einem Nimbus gekennzeichneten Jesus. Der Prozess der Heilung vollzieht sich in drei Stufen. **1.** Da kommt einer und sagt „**Steh auf!**“. Steh auf, mit allem, was du hast und bist. Richte dich auf zu deiner eigentlichen Größe. Du kannst gerade stehen. Überwinde deine Kränkungen. Solche zusprechenden, ermutigenden, stärkenden Sätze sind wohlthuend. Sie machen heil, sie fördern den Prozess des Gesundens. Und das richtet sich nicht nur auf die Lähmung, sondern auf alle körperlichen wie auch psychischen Dysbalancen. Wenn wir am Boden liegen und uns das Wasser bis zum Hals steht, wir nicht

mehr ein noch aus wissen, kein Licht mehr am Horizont erkennbar ist, ausgebrannt und die Lebenslust verloren haben – dann können diese Worte Wunder tun. **2. „Steh auf, nimm deine Bahre!“** – Aufstehen, nicht am Boden bleiben. Gegen die Niederlage aufstehen, sich nicht aufgeben, den Neubeginn wagen. Die Bahre aufnehmen, unter die Arme klemmen. Eben noch lahm, danieder liegend, noch krank. Und nun: erleichtert und froh, geheilt und ermutigt. Für den Gesunden ist eine Bahre keine schwere Bürde mehr, sie ist eher leicht. **3. „Steh auf, nimm deine Bahre und geh!“** Und geh! Geh umher! Du kannst wieder nach Haus, zurück zum Vertrauten. Er sagt: „Geh!“ Und es geht! Nicht grundlos, sondern weil einer kam und es sagte, es einem Menschen zutraute. Weil einer kam und dieser ein Herz hatte. Deshalb kann der Gelähmte jetzt gehen. Von vorn anfangen. Und er muss nicht dableiben vor lauter Dankbarkeit oder nachfolgen oder sich künftig von permanenter Hilfe abhängig machen. „Geh!“ heißt es. Er fordert dazu auf, weg-zu-gehen. Er befreit und schenkt neue Freiheit, in Gesundheit. Hoffnungslosigkeit wird durch Zuversicht ersetzt. *Die Erzählung von der Heilung des Gelähmten lässt sich zunächst auf ein trauriges, aber zugleich ermutigendes Ereignis in der Historie des Evangelischen Gymnasiums beziehen. Während in Mk 2,1-12 ein gelähmter Mensch durch das geöffnete Dach eines Hauses herabgelassen wird, wurde in den 1980er Jahren ein an Muskelschwund leidender Oberstufenschüler an jedem einzelnen Schultag auf seinem horizontal verstellbaren Rollstuhl von vier Mitschülern mit größter Selbstverständlichkeit bis unter das Dach getragen – einen Aufzug gab es noch nicht! -, häufig zu seinem Leistungskurs in den Physikraum. Ein im Sinne unseres Leitbildes nachhaltig wirkendes und gerade jetzt wieder zu erinnerndes Bild!*

Theologisch geht es um Schuld, die vergeben wird. Es zählt nicht mehr, verwickelt zu sein in die Menschen- und Gottesferne einer vom Egoismus, Konkurrenzkampf und einer sozial entkernten Marktwirtschaft getriebenen Gesellschaft. Es zählt nur noch, was gesund macht, ganz und heil.

Es zählt nur noch die Liebe, die sich mit Vorrecht des Kranken und Sünders erbarmt.

III. Jesus als Therapeut

Jesu entscheidende Botschaft vom Reich Gottes stützt sich auf die Gleichnisrede, die Bergpredigt und eben auf die Machttaten. Letztere sind wesentlich mit dem Heilungsauftrag an den Kranken und mit vielen Krankenheilungen verbunden. Das ist u.a. die Bedingung dafür, dass das Himmelreich nahe kommt. Auffällig ist die Parallelität von Metanoia, der Umkehr, und der Sündenvergebung zum jeweiligen Heilungsvorgang. Offensichtlich geht es hier nicht um Wunder im modernen Sinne, der Vorgang der Gesundung entspricht nicht einer medizinischen Heilung ausgehend von einer Symptomdiagnose. Heilen meint mit Blick auf die Botschaft vom Reich Gottes und ihrem vorbehaltlichen Beginn ein holistisches Geschehen, d.h. der Erkrankte wird einem ganzheitlichen Heilungsprozess zugeführt, der Körper und Seele komplementär betrifft. Jesus distanziert sich von einer moralisierenden Kausalitätsbestimmung, dem hergestellten Bezug zwischen Tun und Ergehen, nach der Krankheit immer etwas mit einer Verfehlung vor Gott zu tun hat. Vielmehr ist Heilung als interaktives Ereignis zu verstehen, nicht Abgrenzung und Absonderung des Kranken, sondern Zuwendung in der Begegnung und Nähe. Dies gilt für Kranke und Sünder. Hier werden die beiden Dimensionen der Basileia-Botschaft offenkundig. Eine übermenschliche, transzendierende Wertorientierung, von Kompromissen und Mehrheitsentscheidungen unabhängig, und doch Basis des konkreten gesellschaftlichen Handelns, präsentisch, im Hier und Jetzt.

Jesus war ein Therapeut. Nicht nach modernem Verständnis als jemand, der sich mit einer langwierigen Ausbildung nach dem Psychologiestudium mit Therapeutenge setzen, Qualifikationen, Kompetenzen, Kassenzulassungen auseinandersetzen musste. Das griechische Wort „therapeuo“ bedeutet dienen, helfen, pflegen, sorgen! Insofern ist Jesus ein Dienender, der die Nähe zum Kranken sucht, ihn nicht im Stich lässt, auch wenn die Medizin mit ihrem Latein

am Ende ist, wenn die voraussichtliche Restlebenszeit das ärztliche Fingerspitzengefühl im therapeutischen Gespräch herausfordert.

IV. Was wir von Kranken lernen können

Entgegen einer Pauschalstigmatisierung einzelner Berufs- und Menschengruppen ist doch auch eine positive Bestandsaufnahme angezeigt. In den Ärzten, die immer nur heilen wollen, in den Pflegekräften, die nur ihre Pflicht erfüllen wollen, in den Seelsorgern, die nur trösten, in Sozialarbeitern, die nur materielle Unsicherheiten beseitigen, aber auch in Angehörigen, die nur erben wollen – in all diesen sind Menschen verborgen, die auch zuhören, streicheln, lieben, dabei sein, helfen, beten, singen, Blumen gießen, Uhren aufziehen, küssen, füttern, sich erinnern, leiden, hilflos sind, Fehler machen können. Es lassen sich vielfältigste Fähigkeiten, die jedermann beherrscht, benennen, wobei viele sich derer nicht bewusst sind oder auch nicht zutrauen. *Zahlreiche Schülerinnen und Schüler in unseren Projektkursen haben derartige Erfahrungen gemacht, wenn man die beeindruckenden Praktikumsberichte liest. Viele vor dem Praktikum bestehende Bedenken, Selbstzweifel, Berührungängste im wahrsten Sinne des Wortes, lösten sich in den meisten Fällen durch den konkreten Umgang mit kranken, benachteiligten und pflegebedürftigen Menschen auf. Nicht selten begleitet von der gewonnenen Überzeugung, auf zwischenmenschlicher Ebene etwas für das Leben gelernt zu haben. Ein Lernprozess, der wiederum dem Leitbild unserer Schule zur Geltung verhilft, indem er die ethischen bzw. diakonischen Stützpfiler bewusst erfahrbar macht.*

V. Zu einem bewussten und ganzheitlichen Umgang mit Krankheit

Wer gesund und wer krank ist, lässt sich gar nicht so eindeutig bestimmen. Dieser Satz richtet sich nicht nur auf die sarkastische Definition der Berufsgruppe der Psychiater. Vielfach liegen einer solchen Definition konkrete Interessen zugrunde, die auch das subjektive Gefühl für Krankheit und

Gesundheit beeinflussen. Häufig werden die beiden Begriffe rein körperlich bestimmt, bei gleichzeitiger Vernachlässigung der Ganzheitlichkeit des Menschen sowie seiner Umweltgebundenheit. So hat z.B. in den letzten zehn Jahren die Anzahl der psychischen Erkrankungen in Deutschland um ca. 30% zugenommen, ursächlich nicht zuletzt mit einer übermäßigen Beschleunigung der Lebensabläufe in Verbindung gebracht. Deshalb gilt es zu reflektieren, was biographisch die Begriffe gesund und krank für das Individuum ausmachen, Zusammenhänge zwischen Krankheit, Gesundheit und konkreten gesellschaftlichen Lebensverhältnissen zu identifizieren. *Die Beziehung zwischen Gesundheit, Glück und Sinn bedenken, wie es in erweitertem Kontext BUEN VI-VIR und jüngst der Postwachstumsökonom Niko Paech in der Arche aufgezeigt haben.*

Mediale Berichte beziehen sich auf drei Bereiche: auf die Finanzierung und Organisation des Gesundheitswesens, auf spektakuläre Krankheitsfälle unter Prominenten und auf Ratgeber zur Gesundheit in Form von Diäten, Freizeitaktivitäten und vermeintlichen Strategien für eine gesunde Lebensführung. Der Digitalisierung Rechnung tragend, gehört ebenfalls die Gesundheitsarmbanduhr dazu, die alle Vitalfunktionen und noch mehr registriert und angeblich zur Ökonomisierung der Krankenkassenleistungen über die Prämierung besonders gesundheitsbewusster Mitglieder führt. Von gefährlichen Datenspeicherungen ist dabei in der Regel ebenso wenig die Rede wie von Mitmenschlichkeit, Gemeinschaft, Vermenschlichung der Arbeitsplätze als auch Entschleunigung von Arbeitsprozessen. Darum sollten eigene Krankheiten und Krankheitsgefühle daraufhin befragt werden, was sie mir über mich mitteilen und welche Lebensstiländerung sie provozieren. Die eigene Gesundheit ist als Folge eines inneren und äußeren Beziehungsreichtums einzuschätzen, den Menschen in anderen Regionen dieser Welt nicht erreichen können. Wohlstandskrankheiten sind deshalb von Armutskrankheiten deutlich abzugrenzen. Niemand erhebt das Postulat, dass wir einen Kranken selbst vollständig heilen. Essenziell sind die Selbstheilungskräfte

des Kranken, die aber maßgeblich durch persönliche Begleitung und Gemeinschaft unterstützt werden können. Einen Menschen begleiten meint, ihn möglichst oft aufzusuchen, sich in seine Lage versetzen, ihm zuzuhören, auf vorschnelle Ratschläge und Allgemeinplätze zu verzichten, die eigene Sicht nachrangig zu behandeln. Dieser Anspruch tangiert nicht nur unsere Nahsphäre, auch die über Medien in unseren Wahrnehmungsbereich gelangenden Kranken weltweit sollten aus ihrer Anonymität befreit werden, indem wir uns mit den Ursachen ihres Krankseins auseinandersetzen. In unserem Lebensalltag bieten sich Gelegenheiten, ein auf den ganzen Menschen gerichtetes Krankheits- und Gesundheitsverständnis aufzubauen.

VI. Ein therapeutischer Impuls im Sinne der Botschaft Jesu

„Steh auf, nimm deine Bahre und geh!“

Steh auf, nimm deine Bahre und geh!

Steh auf, nimm deinen Hut und geh!

Steh auf, nimm deine Vorurteile und geh!

Steh auf, nimm deine Sicherheit und geh!

Steh auf, nimm deine Ohnmacht und geh!

Steh auf, nimm deine Trägheit und geh!

Steh auf, nimm deine Trage und geh!

Uns wird der neue Aufzug bei der Befolgung dieser Imperative sicherlich physisch wie auch seelisch entlasten!

— Ludwig Janknecht

Erfolgreiche Teilnahme

Schülerinnen und Schüler des evau nahmen mit großem Erfolg an der Mathematik-Olympiade teil, Réka Amelie Wagener schaffte es bis in die Bundesrunde

Auch in diesem Jahr wieder beteiligten sich viele unserer Schülerinnen und Schüler erfolgreich an der Mathematikolympiade. Die Mathematikolympiade ist ein Wettbewerb, der in jedem Jahr in ganz Deutschland durchgeführt wird.

Die erste Runde ist die sogenannte Schulrunde. Es gibt für jede Klassenstufe getrennte Aufgaben, die in einem Zeitraum von zwei Wochen in Hausarbeit zu bearbeiten sind. In diesem Jahr konnten sich durch diese erste Runde 16 Schülerinnen und Schüler für die zweite Runde, den sogenannten Kreiswettbewerb qualifizieren. Hannah Braach, Lenia Hartmann, Jordan Tylor Kribber, Miriam Petruck, Jeta Sinani, Nora Stakhov (Klasse 5), Nico Heinbach, Antonia Schneider, Julian Zacharias (Klasse 6), Leni Hippenstiel, Leonie Kemper, Lilly Tamea Wagener (Klasse 7), Merle Niederprüm, Finja Vetter (Klasse 8), Réka Amelie Wagener (Klasse 9) und Abdurakhman Zamaev (Q2), vertraten das evau bei diesem Wettbewerb, der am 14.11.2019 im Fürst-Johann-Moritz-Gymnasium in Siegen-Weidenau stattfand.

Die besten Schülerinnen und Schüler des Kreiswettbewerbes wurden am 25.01.2020 ausgezeichnet. **Réka Amelie Wagener** und **Abdurakhman Zamaev** haben in ihrer Altersgruppe jeweils einen ersten Platz erzielt und qualifizierten sich damit für die Landesrunde NRW. **Hannah Braach**, **Nora Stakhov** und **Lilly Tamea Wagener** erreichten einen zweiten Platz, **Miriam Petruck** und **Antonia Schneider** wurden für einen dritten Platz geehrt.

Am 22.02.2020 fand dann der Wettbewerb auf Landesebene in Hamm statt. Hier traten Schülerinnen und Schüler aus ganz Nordrhein-Westfalen gegeneinander an.

Réka Amelie Wagener und **Abdurakhman Zamaev** waren auch in dieser schweren Landesrunde sehr erfolgreich.



Beim Kreiswettbewerb gab es viele Auszeichnungen für unsere Schülerinnen und Schüler. Réka Amelie Wagener (hinten neben Schulleiterin Beate Brinkmann) schaffte es später sogar bis in die Bundesrunde!

Abdurakhman durfte sich über einen **dritten Platz** in seiner Altersstufe freuen und Réka Amelie qualifizierte sich sogar für die diesjährige **Bundesrunde**!

In der Bundesrunde treten die besten 200 Mathematikschülerinnen und -schüler der gesamten Bundesrepublik gegeneinander an. Leider konnte die diesjährige Bundesrunde, die ursprünglich im Mai in Bonn stattfinden sollte, im Zuge der Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus nicht planmäßig durchgeführt werden. Mitte Juni allerdings wurde ein Ersatz-Wettbewerb dezentral an den jeweiligen Schulen durchgeführt. So hat Réka Amelie an zwei aufeinanderfolgenden Tagen bei uns am evau ihre Klausuren für den Bundeswettbewerb geschrieben. Die Ergebnisse werden mit Spannung erwartet.



Zehn Tage im Heiligen Land

Der Austausch mit Israel 2019

Der Schüleraustausch mit der Pardess-Hana Agricultural Highschool vom 21. bis zum 30. Oktober 2019 war für die Teilnehmer ein unglaubliches und einzigartiges Erlebnis. Die gute, sofort freundschaftliche Beziehung zwischen unserer und der israelischen Delegation äußerte sich vielerlei, durch gemeinsame Feiern am Abend, durch Gemeinschaftsspiele, welche ohne irgendwelches Betreiben der Lehrer*innen gespielt wurden, und ein allgemeines Gefühl von Zutraulichkeit und Neugier.

Den Austausch begingen wir zusammen mit Herrn und Frau Ossig, und das erste Mal kam auch unsere Schulleiterin Frau Brinkmann mit.

Auf landschaftlicher und kultureller Ebene wurde uns so einiges geboten. Für viele war es beispielsweise das erste Mal, dass sie eine echte Wüste besuchten durften.

So bestieg unsere Gruppe den Aufstieg zur alten Festung Masada, einem historisch und kulturell sehr wichtigen Ort für Israel, die auf einem Tafelberg in der jüdischen Wüste liegt.

Die Hitze und die Erschöpfung in den Beinen nach dem Erklimmen des spiralförmigen Snake-Paths waren angesichts des Ausblicks und der phänomenalen Einzigartigkeit dieser Erfahrung nur wenig störend. Was wir erwartet hatten, war eine öde, karge Landschaft, was wir erlebten, eine wunderschöne Landschaft, in welcher sich das Leben auf ganz eigene Art und Weise zeigt. Auf dem Dach unserer Herberge in Masada, in welcher wir eine Nacht verbrachten, zeigte sich unsere Gruppengemeinschaft durch tiefgehende Gespräche und einer gemeinsamen Rangelei, bei welcher natürlich keiner zu Schaden kam.





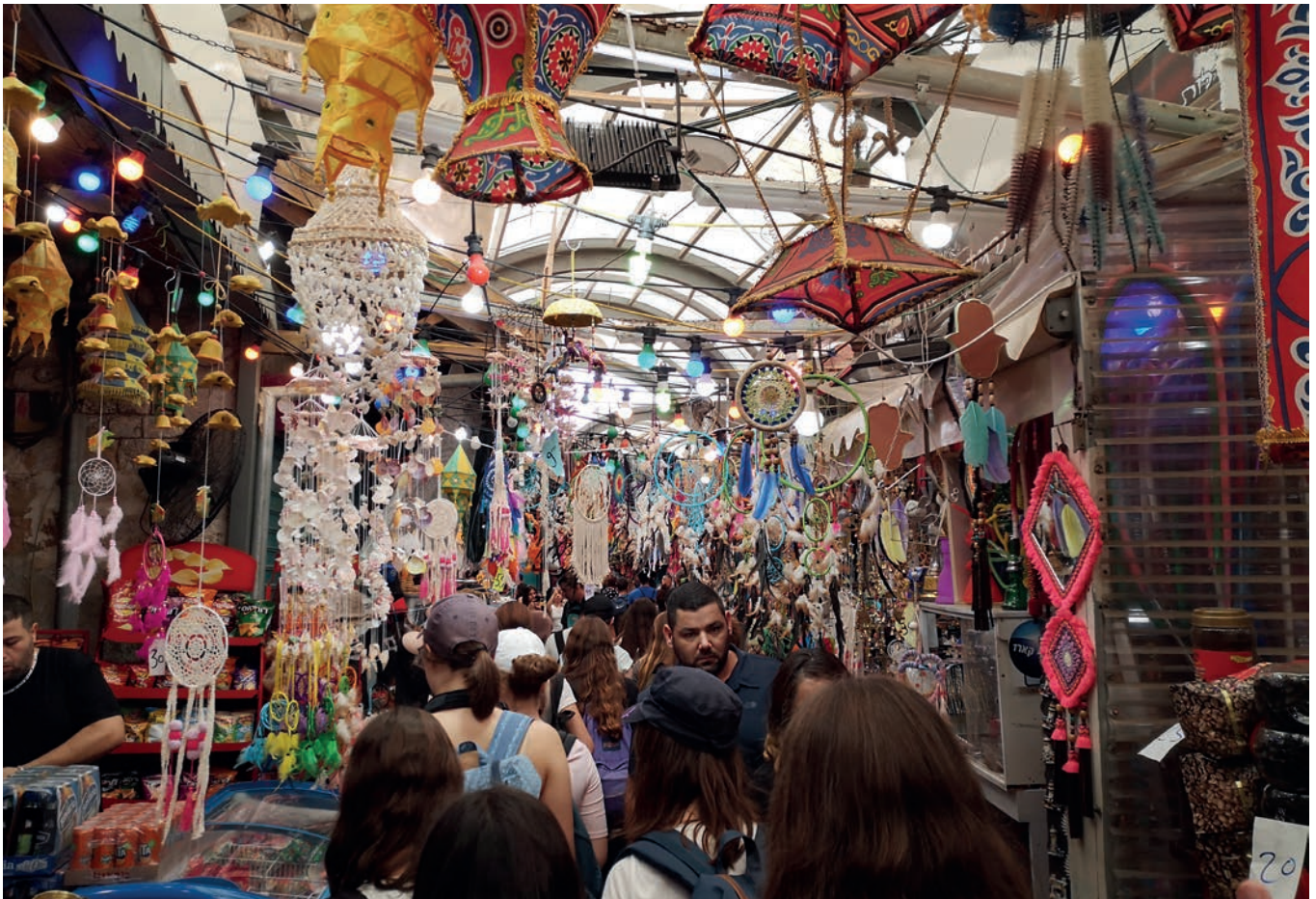
Ähnlich verhielt es sich mit dem Wanderausflug durch die Karkur-Felder, der begleitet war von umfassenden Erklärungen über die Landwirtschaft und Infrastruktur von Pardess-Hana Karkur und Israel im Allgemeinen.

Natürlich auch nicht fehlen durfte ein Besuch am Toten Meer, und selbstverständlich auch ein ausgiebiges Bad in dem salzigen Nass. Das war mit Sicherheit eine der besonderen Erfahrungen, sich auf dem Rücken durch das kühlende Wasser treiben zu lassen. Die vielen Salzkristalle, die auf dem Boden des Meeres verstreut sind, waren ein echter Hingucker und ein willkommenes Souvenir.

Ein Highlight für alle Freunde des Städtelebens war sicherlich der Ausflug nach Tel-Aviv Jaffa, der zweitgrößten Stadt des Landes, welche von den Israelis als eine „Stadt, die niemals schläft“, bezeichnet wird.

Tel-Aviv schafft es auf eine künstlerische und einzigartige Weise, den orientalischen Flair der Region mit dem vielfältigen Geist der Moderne zu vermischen.

Ersteres beispielsweise durch seine Basare, auf denen gut und gerne gefeilscht und gehandelt wird, und die vielen Palmen, die dort wachsen. Und letzteres durch moderne Architektur, Graffiti und Highways.



Bereits am Anfang waren wir von der Freundlichkeit und der Gastfreundschaft unserer israelischen Freunde überrascht. Sofort wurde man mit allen vertraut und hatte die Möglichkeit, sich bestmöglich in die Gastfamilie zu integrieren.

Die wenigen Schwierigkeiten, die es gab, konnten transparent und in freundschaftlicher Atmosphäre angesprochen und auch genauso schnell wieder beigelegt werden. Besonders anzumerken ist hierbei die israelische Gruppenleiterin Orna, die uns mit viel Eifer und Frohsinn die unterschiedlichsten Facetten ihres Landes erklärte. Teilweise sogar mit so viel Eifer, dass Herr Ossig sie hin und wieder auf unseren Zeitplan hinweisen musste.

Immer wieder zu realisieren, welche historische und geographische Besonderheit der Boden, auf dem man stand, schief, tanzte und sich umarmte, für die ganze Welt hat, war im Zusammenspiel mit dem hochinteressanten Programm und dem Gefühl von Gemeinschaft und Vertrauen ein ungemein spannendes und aufregendes Erlebnis.

Wir kamen dabei in Kontakt mit den vielen Facetten des kulturellen Lebens in Israel. Neben dem schon erwähnten Ausflug ins moderne Tel-Aviv besichtigten wir einen orthodoxen Kibbuz (*Beit-El-Community* in *Zichron Ja'akov*), in dem uns sogar auf Deutsch das dortige Leben und dessen Bedeutung erklärt wurden.

Hierbei wurde ersichtlich, wie divers und offen die israelische Gesellschaft eigentlich ist, da auch in dieser Gemeinschaft Toleranz und Dialog angepriesen wurden.

Auch gab es einen Familientag, an dem die Gastfamilien sich eigenständig überlegt hatten, was sie mit uns machen wollten, einige fuhren mit uns an den Strand, andere besuchten ein Fußballspiel. Es war ein wirklich schönes Gefühl, von einer Familie so herzlich aufgenommen zu werden, die man davor gar nicht gekannt hat. Wir haben diese Leute wirklich ins Herz geschlossen – und sie uns hoffentlich ebenso.

Ein für uns sicherlich emotional eher schwieriger Teil des Programms war der Besuch der berühmten Holocaust-

Gedenkstelle *Yad Vashem* (übersetzt aus dem Hebräischen Denkmal und Name) in Jerusalem.

Die Gedenkstätte erhielt ihren Namen nach einer Bibelstelle, welche ein ewiges Denkmal verspricht.

Jesaja 56,5; „*Ihnen allen errichte ich in meinem Haus und in meinen Mauern ein Denkmal, ich gebe ihnen einen Namen, der mehr wert ist als Söhne und Töchter: Einen ewigen Namen gebe ich ihnen, der niemals getilgt wird.*“

Dieser Bibelspruch wurde gewählt, um den Opfern der Shoah mit und durch *Yad Vashem* ein posthumes Denkmal zu widmen, welches den Namen eines jeden Einzelnen ehren und ihre Geschichte als ewiges Mahnmal erhalten sollte.

Yad Vashem macht dies durch eine äußerst beeindruckende und tief bewegende Inszenierung, welche einen Mittelpunkt trifft zwischen Emotionalität und Realitätsbezug. Eindrucksvoll war hierbei, dass uns erklärt wurde *Yad Vashem* stünde nicht für Schuldzuweisung, sondern für die Bewahrung von Erinnerung und den Appell an die Verantwortung jeder Nation und jedes Einzelnen, ein solches historisches Unglück nicht noch einmal einfach so zuzulassen.

Vergeben, aber niemals vergessen.

Besondere Ehrfurcht weckte hier das *Denkmal für die Kinder*, welches sich aus zwei Teilen zusammensetzt. Das erste besteht aus mehreren, weißen Stelen, die an unterschiedlichen Stellen abgebrochen sind. Diese Stelen stehen für die jungen Leben, welche durch die Mordmaschinerie des NS-Regimes abrupt abgebrochen wurden. Der zweite Teil ist ein dunkler, verspiegelter Raum, welcher nur durch das reflektierte Licht von fünf Kerzen, die durch die Spiegelungen vervielfacht wirken, erleuchtet wird. In diesem Raum werden Tag für Tag die Namen, Lebensjahre und Herkunftsländer ermordeter jüdischer Kinder auf Hebräisch, Englisch und Jiddisch durch ein Tonband wiedergegeben.

Durch diesen Raum zu schreiten, empfanden wir einerseits natürlich als sehr bedrückend, andererseits jedoch vor allem als zutiefst bewegend und es stimmte jedes Mitglied der Gruppe für einige Zeit danach sehr nachdenklich.



Gleichzeitig erinnert Yad Vashem auch an die mutigen jüdischen Widerstandskämpfer während der Zeit des Nationalsozialismus, wie zum Beispiel Mordechai Anielewicz, welcher die jüdische Kampforganisation während des Aufstandes im Warschauer Ghetto am 19. April 1943 anführte.

Yad Vashem war also sicherlich nicht der erfreulichste Ort unserer Reise, aber sicherlich der eindrucksvollste.

Jedem, der mal nach Israel reisen möchte und sich vor Yad Vashem fürchtet, möchten wir ans Herz legen, dass es dort wie bereits erwähnt nicht um Schuldzuweisungen oder das Erzeugen von Gewissensbissen geht, sondern um die Behütung der Erinnerung an dieses dunkle Ereignis und an die vielen unschuldigen Leben, die davon betroffen waren. Yad Vashem ist ein belehrender Ort. Er lehrt uns Menschlichkeit, Verantwortungsbewusstsein und Toleranz zugleich und damit wichtige Fundamente unserer pluralistischen Demokratie, die viele heute leider zu wenig achten und fälschlicherweise für ein selbstverständliches Erzeugnis halten.

Was bei einer Reise durch Israel natürlich nicht ausbleiben darf, ist Jerusalem, die Heilige Stadt der drei abrahamitischen Religionen. Dabei ist ein Besuch dort nicht risikofrei und man kann sicherlich von Glück reden, dass er uns überhaupt vergönnt war.



Vergleicht man das moderne Tel Aviv mit dem alten, klassischen Jerusalem kommt es einem beinahe etwas schwer vor zu glauben, dass beide Städte in einem Land sind.

Jerusalem hat sich sein Alter bewahrt. Wie ein großer, stolzer Fels wirkt es in den schnellen, wuchtigen Strömungen der Moderne.

Ganz bewusst erleben konnte man das an der Klagemauer. Die aus Kalkstein-Blöcken erbaute Mauer ragt dort erhaben in der religiösen Altstadt, stets umgeben von Betenden, die dem jüdischen Heiligtum viel Respekt zollen.

Das macht natürlich Eindruck, auch auf uns. In Jerusalem, dem Ort, der vielen als Sinnbild für religiöse und politische Konflikte erscheint, merkt man doch eher die Gemeinschaft der Religionen. Die Klagemauer, die al-Aqsa-Moschee und die Grabeskirche, alle liegen sie gemeinsam in der großen, alten Stadt, und Juden, Muslime und Christen kommen gemeinsam dorthin, um dort zu beten und zu sich selbst zu finden.

Da ist es fast nicht verwunderlich, dass nach Jerusalem eine psychische Störung, das Jerusalem-Syndrom, welches Menschen sich mit biblischen Personen identifizieren lässt, benannt wurde.

Da es sich um einen Sport-Austausch handelt, wurde uns natürlich auch ein entsprechendes Programm geboten. Grundlagen des israelischen Kampfsportes Krav Maga, Tischtennis und Volleyball, in welchem einige Israelis wirklich herausragend sind, all das wurde uns geboten, um uns nochmal ordentlich auszupeinern und das Gemeinschaftsgefühl mit den Israelis zu steigern.

Der Abschied fiel uns allen selbstredend schwer. Zehn Tage, das hört sich nicht wie nach viel an, doch die freundschaftliche Bindung, die wir mit unseren israelischen Partnern entwickelt hatten, war deutlich spürbar. Umarmungen, Versprechungen sich wiederzusehen und sogar einige Tränen gab es an diesem Abend. An Gemeinschaftsgefühl hat es uns also bei Weitem nicht gemangelt. Umso trauriger war dementsprechend die Erkenntnis, dass der Rückbesuch der Israelis aufgrund des Ausbruchs der Covid-19-Pandemie nicht abgehalten werden konnte.

Wir behalten das Ganze aber dennoch in glücklicher Erinnerung und hoffen, dass die Freundschaften, die geschlossen wurden, sich noch lange halten.

An dieser Stelle bleibt uns dann nur noch, diesen Artikel als Danksagung für alle zu nutzen, die uns den Austausch ermöglichten und uns in ihm begleitet haben.

Danke an Herrn und Frau Ossig, für ihre Geduld und ihre Fähigkeit, die Truppe beisammen zu halten!

Danke an Frau Brinkmann, die diese einmalige Erfahrung als Schulleiterin mit uns geteilt hat!

Danke an die israelischen Lehrer, die uns mit viel Eifer ihr Land erklärten!

Danke hierbei selbstverständlich auch an Orna, die uns mit Rat & Tat begleitete!

Aber der größte Dank gilt natürlich unseren Austauschpartnern und deren Familien, die uns aufnahmen und uns ein zweites Zuhause schufen!

Danke an; Amit, Mayaan, Maya, Yuval, Rotem, Nevo, Shira, Shay, Gal, Yarin, (Allon), Itamar, Shani, Raz, Amit, Maor, Liya, Schachar und Tal!

Wir möchten jedem, der in Zukunft die Gelegenheit für den Austausch bekommt, wärmstens empfehlen, an dem Programm teilzunehmen! Es lohnt sich alle Male!

_ Franziska Pies, Hannah Hof & Max

Hier noch ein paar abschließende Kommentare zu den persönlichen Erfahrungen von drei weiteren Teilnehmer*innen des Austauschs:

„Abschließend lässt sich sagen, dass ich bei dem Israel-Austausch viele neue Erfahrungen sammeln konnte. Besonders schön war es, einen Einblick in eine andere Kultur zu gewinnen. Dies konnte man beispielsweise mit dem Sabbat (dem jüdischen Ruhetag), der am Freitagabend mit Sonnenuntergang begann und bis zum Sonnenuntergang

am Samstagabend andauerte. Bei diesem Ruhetag kam die ganze Familie beisammen und aß wie bei einem Festmahl. Es war interessant mit anzuschauen, wie die männlichen Familienmitglieder eine Kippa aufsetzten, einer dann ein Gebet sprach und einen Kelch herumreichte, aus dem alle einen Schluck tranken. Doch das größte Highlight war für mich der Ausflug zum Toten Meer und zu der Festungsrinne von Masada. Besonders schön fand ich auch immer die gemeinsame Zeit mit den Austauschschülern, das gegenseitige Kennenlernen und sich anfreunden. Letztendlich ist es schön, dass aus diesen zehn wunderbaren Tagen in Israel echte Freundschaften entstanden sind.“

_ Anna Rosa Breuer

„Im Großen und Ganzen kann ich die Teilnahme an einem Austausch, insbesondere an dem Israel-Austausch, sehr empfehlen, weil er mir sehr viele neue Erfahrungen gebracht hat und ich von der anderen Kultur in Israel sehr viel mitnehmen konnte. Die Menschen dort sind wirklich herzensgut und sehr gastfreundlich. Das, was mich am meisten beeindruckt hat, ist, welche Lebensfreude die Menschen dort haben. Ich habe dort neue Freunde kennengelernt, die ich niemals verlieren möchte.“

_ Emma Schmarbeck

„Die Fahrt nach Israel war alles in allem ein sehr schönes Erlebnis. Ich fand es nur ein wenig schade, dass wir so viel in Richtung Kultur gemacht haben, und relativ wenig mit den Familien selbst unternommen haben. Was ich besonders schön fand, war, dass wir das Tote Meer besucht haben und auch dort schwimmen gehen konnten, zudem fand ich es sehr informativ, dass wir uns mit der Geschichte der Juden beschäftigt haben. Was mich riesig gefreut hat, war, dass die Familien so gastfreundlich waren, und egal, ob man jetzt bei seinem Gastgeber oder bei dem eines anderen Teilnehmers war, sie waren immer äußerst bemüht, dass man sich wohl fühlt.“

_ Felix Oerter

Israel-Austausch 2019

Fragen an Beate Brinkmann

Welche Erwartungen (Vorfreude/Befürchtungen) hattest du an deinen ersten Israel-Austausch und inwiefern haben sich diese bewahrheitet?

Als friedensbewegte Pazifistin war ich hochgradig sensibilisiert und es standen anfänglich zwei Sorgen im Vordergrund:

1. Der Terror und damit die Frage, ob wir überhaupt ins Land können sowie die sichtbare Bewaffnung. Beides geprägt von der deutschen Berichterstattung über die vielen Anschläge und die Bilder mit Maschinengewehren bewaffneter Soldat*innen in Bussen und an den strengen Grenzkontrollen. Die Sorgen nahmen etwas ab, da einige Freund*innen und Kolleg*innen schon in Israel waren und von diesem einmaligen Land erzählten und in besonderer Weise von entstandenen und fortwährenden Freundschaften. Die Notwendigkeit der Bewaffnung wurde als Werturteil gefällt, sei im Land aber nicht mehr so sichtbar.

Es ist unglaublich, wie ich durch die deutsche Presse (als regelmäßige und jahrzehntelange Zeit- und Siegener-Zeitung-Leserin) sozialisiert bin. Im Land habe ich Bewaffnung an den Grenzen und in Jerusalem an der Stadtmauer wahrgenommen: Sie war für mich nicht bedrohlich!

2. Gespräche über den Holocaust: Bin ich sensibel und fremdsprachlich begabt genug, um über den Holocaust zu sprechen?

Mir ist das sehr leicht gemacht worden, da meine Gastmutter, Orna, hervorragend deutsch versteht und spricht (!) und mich sehr offen an ihrer deutschen Lebensgeschichte und die ihrer Großeltern hat teilhaben lassen. Die abendlichen Gespräche und der Blick in sehr persönliche biographische Dokumente sind zu einem großen Schatz in meinem Herzen und Kopf geworden. Ein großes Geschenk!

Wie war das Leben in der Gastfamilie und welche Situation innerhalb der Familie war für dich besonders eindrücklich?

Großartig unkompliziert! „Hier ist dein Zimmer, da das Badezimmer, hier der zweigeteilte Kühlschrank, da die Kaffee- und Wassermaschine (!), das Geschirr für das köstliche Essen hier, für alles andere da. Wichtig: hier der große Obstkorb. Bediene dich, wann und was immer du willst. Ach ja, Jüssi muss früh zur Arbeit, ich lasse die Hunde raus, füttere die anderen Tiere und dann starten wir in den gemeinsamen Tag!“ Da stand ich nun mit meiner deutschen Prägung. Und nicht genug davon: „Na klar kann Ben kommen, wenn er in Betlehem ist und ihr euch treffen wollt bzw. er seinen ehemaligen Gastbruder von unserem Austausch.“ Unglaublich, denn gesagt getan.

Ein weiteres Herzengeschenk waren für mich die gelebten Rituale am Schabbat (Liturgie zum Brot und Wein segnen, der weitgereichte Kelch und das großartige Essen mit der erweiterten Familie und Freunden an einer langen festlich

gedeckten Tafel) und am nächsten Morgen die Teilnahme am Minjan der nicht-orthodoxen Juden in der Synagoge in genau dem Moment, als die Männer singend vorbeteten und die Frauen sich anschlossen und dann gemeinsam sangen. Gänsehaut.

Was hat dich am meisten an dem Land überrascht?

Das Land ist hochtechnisiert!

Worin liegt gerade in der heutigen Zeit der besondere Wert eines deutsch-israelischen Schüleraustauschs?

Unser Israelaustausch ist ein gewachsener Austausch. Mit Unterbrechung blicken wir auf 29 Jahre zurück. Kolleg*innen der ersten Stunde des Austausches nahmen an Aktivitäten teil und fragten nach unseren Kolleg*innen und erzählten Anekdoten aus den Jahren: von Skifahrerlebnissen, ersten Besuchen der Wüste, den wechselnden Schulleiter*innen und dem Bedürfnis, im kommenden Schuljahr das 30-jährige Jubiläum mit den Sportkolleg*innen von damals und heute zu feiern!

Was nimmst du ganz persönlich von dem Israel-Austausch mit?

Ich habe mir ein Erinnerungsstück in Jerusalem gekauft: eine Kuh aus Olivenholz für meine Weihnachtskrippe. Sie war dort nicht ganz einfach zu finden. Bei meinem nächsten Besuch im Land möchte ich auch nach Bethlehem.

Hat sich durch den Austausch auch dein persönlicher Blick auf ganz bestimmte Dinge (wenn ja, welche?) in deinem Leben gewandelt?

Ich habe durch Neta, der Schulleiterin, eine interessante Variante von Feedback mit Kolleg*innen kennen gelernt: Gelebte Wertschätzung mit Hilfe eines Kartenspiels – auch übrigens im gemeinsamen Restaurantbesuch mit acht Personen. In Gesprächen und gemeinsamen Aktionen (u.a. abendliches Schwimmen) erläuterte sie mir ihre „Fehlertoleranz“ und stellte die Bedeutung gegenseitiger Stärkung heraus: das Leben ist einfach zu kurz...

Ein großes Dankeschön an alle Sportkolleg*innen und ganz besonders an Detlef und Silvia Ossig, die den Israel-Austausch nun schon langjährig organisieren und durchführen!



Stud. Ref.‘

Gizem Avci

Abitur:

2012 am Thor-Heyerdahl-Gymnasium in Kiel

Studium:

2012-2015 an der Universität Siegen
Englisch und Kunst

Bachelor für das Lehramt für Gymnasium/Gesamtschule

2015- 2018 Master für das Lehramt für Gymnasium/
Gesamtschule an der Universität Siegen

Interessen:

Abstrakte Kunst: experimentelle Malerei

Hobbys:

Bücher lesen, Fitness, Malen/Zeichnen, Reisen



Stud. Ref.‘

Alexandra Henrich

Abitur:

1994 am Fürst-Johann-Moritz-Gymnasium in Siegen

Studium:

1995- 2002 an der Universität Siegen Deutsch und Englisch

2002 Erstes Staatsexamen für die Sekundarstufen I + II

zuletzt beschäftigt an der Universität Siegen

(Dialektprojekt Germanistik)

Interessen:

Sprachen, Skandinavien (Studienaufenthalt in Schweden)

Hobbys:

Handarbeiten (v. a. Häkeln), Fotografie, Wandern/Laufen

gestellt



Stud. Ref.‘

Laura Howe

Abitur:

2013 am Freiherr-vom-Stein-Gymnasium in Betzdorf

Studium:

2013- 2018 an der Justus-Liebig-Universität in Gießen
Erdkunde und Englisch mit Abschluss Erstes Staatsexamen
März- Juli 2019 Unterrichts-Vertretungsstelle am evau

Interessen:

England, Sport

Hobbys:

Fitness, Rhönrad, Backen

... und sonst noch: Ich bin Jugendwartin im Turnverein und leite eine HIIT-Gruppe



Stud. Ref.‘

Aiki Littschwager

Abitur:

2014 an der Wilhelm-von-Oranien-Schule in Dillenburg

Studium:

2014- 2019 an der Justus-Liebig-Universität in Gießen
Deutsch, Politik und Wirtschaft für das Lehramt an
Gymnasien

2016- 2019 Ev.. Theologie für das Lehramt an Haupt- &
Realschulen, Erstes Staatsexamen

2017- 2019 angestellte Lehrerin in Teilzeit an den
Gewerblichen Schulen in Dillenburg

Interessen:

Verreisen, andere Länder und deren gutes Essen, Kulturen
kennenlernen, Filme, Musik

Hobbys:

Kochen, Teenkreisleitung, Sport, Lesen,



Stud. Ref.‘

Sandra Mackowski

Abitur:

2011 am Bodelschwingh-Gymnasium in Herchen

Studium:

2012- 2019 an der Universität Siegen Deutsch und Geschichte (Master of Education)

2015- 2016 Studentische Hilfskraft bei der Zentralen Studienberatung der Universität Siegen

2016- 2019 Wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Geschichte der Universität Siegen

Interessen:

Skandinavien (2014: Auslandssemester in Finnland)

Hobbys:

ausgefallene Gerichte kochen, Lesen, Reisen, Yoga



Stud. Ref.‘

Cathrine Morlok

Abitur:

2013 am Pestalozzigymnasium in Idstein

Studium:

2014- 2019 an der Justus-Liebig-Universität in Gießen Sport und Biologie, Erstes Staatsexamen

Interessen:

andere / neue Kulturen und Länder kennenlernen

Hobbys:

Leichtathletik, Geräteturnen, Volleyball, Skifahren, Reisen ... und sonst noch: nach dem Abitur ein halbes Jahr als Sport- und Kinderanimateurin auf Mallorca und Fuerteventura gearbeitet und danach eine Weltreise unternommen.



Stud. Ref.‘

Kateryna Schäfer

Abitur:

2009 am Studienkolleg von der Goethe-Universität in Frankfurt

Studium:

2013- 2019 an der Philipps-Universität in Marburg
Erste Staatsprüfung

Interessen:

Computergrafik und Animation, 3D-Modellierung

Hobbys:

Reisen, Freunde treffen, Filme schauen
... und sonst noch: Ich habe eine kleine süße Tochter, mit der ich meine Freizeit sehr gerne verbringe



Stud. Ref.

Nils Schumacher

Abitur:

2013 am Gymnasium auf der Morgenröthe, Siegen-Eiserfeld

Studium:

2013- 2019 an der Universität Siegen Sozialwissenschaften und Ev. Religion (Master of Arts / Lehramt für Gymnasien und Gesamtschulen)

Interessen:

Länder und ihre Geschichte (insb. Schottland), Internationale Politik; alles, was annähernd mit J. R. R. Tolkiens Welt zu tun hat

Hobbys:

Flag-Football, Basketball, reisen, bunte Küche mit Freunden und Familie genießen
... und sonst noch: Ich bezeichne mich als „Sejlerländer Jong“ mit allem, was dazu gehört!

Stud. Ref.

Kevin Robert Friedrich

Abitur:

2013, Europaschule Ostendorf-Gymnasium, Lippstadt

Studium:

2013- 2019 an der Ruhr-Universität in Bochum
Mathematik und Philosophie für das Lehramt an Gymnasien
und Gesamtschulen, Abschluss: Master of Education (M. Ed.),
u.a. Wissenschaftliche Hilfskraft (WHB) in der Mathematik-
Didaktik

Interessen:

Philosophie (insbesondere die Philosophie der Lebenskunst
und die Philosophie der Mathematik); Persönlichkeits-
entwicklung („Erkenne Dich selbst und dann werde, der Du
bist!“); Börse & Wirtschaft; Musik

Hobbys:

das Lesen von Sach-/Fachbüchern über meine Interessens-
gebiete und die praktische Umsetzung des Gelesenen in
meinem eigenen Leben; Musik hören und „machen“
(Gitarre, Ukulele, früher Keyboard); Tanzen; neue Dinge
ausprobieren (z. B. Sportarten: Ultimate Frisbee, Lasertag,
Speed Stacking, ...)

... und sonst noch: Mein Lieblingsplatz am evau:
Der Vorplatz am Eingangs- bzw. Ausgangsbereich.
(„Sei Du selbst die Veränderung, die Du Dir wünschst für
diese Welt!“). – Wäre ich ein Tier, dann wäre ich: ein Koala
oder ein Waldelefant. – Was ich mir für mein Leben
wünsche: Freiheit, Weisheit, Heiterkeit.



Eindrücke vom Entdeckertag Fachbereich Kunst







5

a

Vorname Nachname

Maximilian Bald
 Ria Feller
 Tamia Gigin
 Aaron Granado Verch
 Ida Hagen
 Lasse Hartmann
 Aron Henning
 Janin Herrmann
 Lilli Hombach
 Tino Jürß
 Mehmet Selim Korkmaz
 Frederick Kosten
 Leo Kostic
 Jana Lecher
 Silas Manlik
 Maja Mayenschein
 Lieke Merck
 Amelie Muth
 Mira Opitz
 Miriam Petruck
 Vincent Prüfer
 Lennert Reidt
 Carla Remané
 Jeta Sinani
 Nora Stakhov
 Fabian Steuer
 Helen Stimming
 Enes Tikdemir

b

Vorname Nachname

Batu-Kaan Altinok
 Mara Birkenstautz
 Hannah Braach
 Lisanne Breitenbach
 Lilian Czaia
 Leonie Engel
 Tim Gudelius
 Lenia Hartmann
 Lena Herwig
 Anouk Israel
 Melvin Kameraj
 George Karazewan
 Paulina Kiel
 Frederik Klump
 Jacob Knepe
 Benjamin Kock
 Jordan Kribber
 Lupita Menn
 Julia Neuser
 Fernanda Ohrendorf
 Pauline Schenk
 Samantha Schleining
 Lasse Schmidt
 Emre Sönmez
 Felix Westmeier
 Rebecca Wild
 Elisabeth Yamoah
 Zimo Yang

c

Vorname Nachname

Lotte Adolph
 Aurela Shaheena Bajrami
 Leni Börner
 Noah Dwornik
 Lorenz Elzner
 Lina Fuß
 Michelle Giebeler
 Emmi Gieseler
 Mirja Gieseler
 Lina Gürth
 Sinem Kilinc
 Jan Phillip Kirchner
 Leo Köhler
 Alexandra Kraft
 Maxi Kreutz
 Ben Luca Lammers
 Zoöy Lippmann
 Teresa Müller
 Isabelle Ott
 Henrik Nikolai Reichstein
 Sebastian Richter
 Nicole Riegger
 Wiebke Annika Roggenkamp
 Jana Rosenthal
 Hannes Roth
 Gabriel Schneider
 Alexander Stehle
 Liana Stremel
 Lilia Warda
 Frederik Wessling

a**Vorname Nachname**

Eren Atli
 Hannah Betz
 Martin Bichner
 Almir Blakcori
 Gregory Bohn
 Miguel Correia dos Santos
 Lennart Dornseifer
 Amy Jolié Dutiné
 Leonie Fabijan
 Sophia Filcenkova
 Marius Samuel Giebeler
 Johannes Haile
 Fabian Johannes Heinz
 Malachy Hoffmann
 Siri Kallweit
 Nele Kiesewetter
 Anna Koch
 Alexander Kuhn-Prinz
 Aileen Kuhne
 Mariella Lengert
 Luisa Leube
 Isis Menn
 Linn Pluschke
 Maxim Plushnikow
 Ani Schmidt
 Viktoria Schneider
 Emilie Seemann
 Jana Sonius
 Taner Sönmez
 Johanna Fee Wagner
 Enya Wu

b**Vorname Nachname**

Miriam Braas
 Pepe Bruland
 Jan Emil Cochius
 Lena Daginnus
 Max Daldrup
 Nico Heinbach
 Jona Heinz
 Lene Henrichs
 Melissa Hermann
 Leni Jung
 Fabian Kissing
 Kilian Klimach
 Michelle Kopfer
 Zoe Körn
 Joline Kuly
 Marie Langenbach
 Jonas Lütz
 Liam Niesenhaus
 Emilia Oerter
 Tim Rotermund
 Lucy Roth
 Lera Schander
 Antonia Schneider
 Ida Schulte
 Leona Schwedes
 Lennart Tröps
 Frederik Volkwein
 Katharina Weipert
 Clemens Wilhelm
 Anne-Marie Winkemann
 Julian Zacharias

6**c****Vorname Nachname**

Jaron Braun
 Alessandro Delkos
 Lya Dittmann
 Mats Dornseifer
 Jaron Eich
 Hanna Fuchs
 Luca Giambrone
 Lucie Guggolz
 Charlotte Günther
 Lusanda Haardt
 Thees Janusch
 Hannah Jünger
 Victoria Charlotte Kleinsteuber
 Paulina Lipowski
 Ronja Müller
 Hannah Nassauer
 Malin Nöh
 Max Otto
 Laura Reci
 Mia Reuter
 Tim Runnebaum
 Vivien Samiev
 Tom Schäfers
 Elisa Söhler
 Lea Strelow
 Max Taspinar
 Mariano Tenore
 Lucy Tigges
 Joy Wermann
 Kyla Wittkuhn

Wie soll das nur ohne sie weitergehen? – Susanne Müller und Erhard Fries verlassen das evau

Für die Fachschaft Sport zeichnen sich gewaltige Veränderungen ab. Susanne Müller, Fachvorsitzende, als Diplomsporllehrerin über Jahrzehnte mit großem Unterrichtsdeputat betraut und Personifikation der tänzerisch-gymnastischen Bewegungsdimension, hinterlässt wahrlich eine große Lücke. Und auch Erhard Fries, Siegerländer Ikone des Kurzstreckenlaufs, Cheforganisator und Meister der digitalen Evaluation aller großen sportlichen Wettkämpfe, hinterlässt gewaltige Fußspuren für die Nachfolgenden. Beide zeigten sich dem Konzept eines erziehenden Sportunterrichts wie auch der gegen Churchill immer wieder zu zitierenden Maxime verpflichtet: „Ut sit mens sana in corpore sano!“, losgelöst vom satirischen Unterton Juvenals. Schülerinnen und Schüler zahlreicher Jahrgänge wurden von Müs und Fri spiralcurricular über die in der Sekundar-

stufe I erworbenen Fertigkeiten, Fähigkeiten, Kenntnisse und Methodenkompetenzen erfolgreich zur Abiturprüfung im vierten Fach Sport geführt, gestützt auf die gelingende Wechselwirkung von motorischem Vollzug und sportwissenschaftlicher Bewusstmachung.

Susanne Müller, eine Institution am evau, insbesondere von Schülerinnen und Schülern mit musischen Interessen wie auch tänzerischen Begabungen geliebt. Der Unterricht war seit den 1980er Jahren hinsichtlich der Abiturprüfungen seiner Zeit voraus. Komplexe Choreographien, eigenständig von den Prüflingen konzipiert, erprobt, eingeübt und präsentiert, erbrachten bewegungstechnische und ästhetische Höchstleistungen, die sich auch Schulleiter Herbert Ochel nur selten entgehen ließ. Nicht zuletzt ermöglicht durch eine Sportpädagogin, die sich ganzheitlich und vorbildhaft in das Unterrichtsgeschehen einbrachte. Bedingung für eigenständige und kooperative Schülerleistungen war eine fachfrauliche Vermittlung der sportartspezifischen Grundlagen, das garantierte Susanne Müller. Bis in das Schuljahr 2019/20 konnte ihr niemand etwas vormachen, sie aber umso beeindruckender. Von der Natur offenkundig begünstigt, ohne wirklich sichtbare Alterungsprozesse, der Gymnastikanzug der Studentenzeit passt immer noch, vermochte sie das Tempo der im Zentrum stehenden Eigenrealisation vorzugeben, zu dosieren, aber bei Bedarf auch zu steigern. Das brachte ihr in der Abba-Fachsprache den Titel „Dancing Queen“ ein, während Lothar Simon, ehemaliger Nationalmannschaftsturner und Sportkollege, die etwas nüchternere Bezeichnung „Hupfdohle“ wählte. Für parallel unterrichtende Sportkollegen und Sportkolleginnen er-



schiene Musikanlage und Headset bei Susanne erweiterte Körperteile geworden zu sein, die nur prothesenartig bis zur nächsten Sportstunde abgelegt wurden. Rhythmik und Beats der für das Lerngeschehen ausgewählten Musikstücke übertönten das Dribbeln der Basketbälle im zweiten Hallentrakt und implantierten den ein oder anderen Ohrwurm im Gehörgang der sportpädagogischen Mitstreiter im Laufe der Jahre. Prinzipiell war Susanne eine Teamplayerin, viele koedukative Unterrichtsvorhaben konnten mit großem Gewinn für alle Beteiligten umgesetzt werden. Unvergessen ein Rock'n' Roll-Projekt mit 30 Schülern und Schülerinnen der Klassen 5-13, deren erarbeitete Formation anlässlich des Schuljubiläums in der Siegerlandhalle vor 3000 Gästen präsentiert wurde. Von nichts kommt nichts, so dachte Susanne über ihren persönlichen Trainingszustand. Neben der Aktivität in den eigenen Sportstunden stand täglich aerobes Ausdauertraining auf der Sportagenda, nach Kniebeschwerden wurden die Läufe durch den Crosstrainer und das Schwimmen ersetzt.

Für die ehemalige Wettkampfturnerin waren die Bundesjugendspiele in jedem Jahr ein sportliches Highlight. Mit Monaten Vorlauf wurden die einzelnen Geräte personell bestückt, der Aufbau der Wettkampfstätten organisiert und die Kampfrichter instruiert. Mit erwähntem Headset, durchdringender Stimme und eiserner Disziplin wurde ein zügiger Ablauf gewährleistet. Als Kontrast sorgte MUs für ein mitreißendes Begleitprogramm, mit akrobatischen Darbietungen der Turn-AG, von Schülerinnen und Schülern selbstständig einstudierten, anmutig-kreativen Tänzen, Feuer speienden Jongleuren und fußballspezifischen Wettbewerben zur Ballbeherrschung (Hg 100!).

Eine weitere Herzensangelegenheit war für Susi der Israel-Austausch mit einer Partnerschule in Pardess Hana. Mit fünf Besuchen, damit ist sie uneingeschränkte Spitzenreiterin, hat sie sich um die Völkerverständigung auf Schülerenebene sehr verdient gemacht. Gegen die intrinsische Puppenliebe, nicht unerhebliche administrative Widerstände und mit au-



ßergewöhnlichem Engagement hat sie mit dem jeweiligen Kollegen die Begegnungen organisiert und begleitet.

Zu den besonderen Persönlichkeitsmerkmalen gehören der unantastbare Sauna-Donnerstag, der Englischkurs bei der VHS und die jährliche Beglückung von, aus ihrer Sicht, lieben Kolleginnen und Kollegen mit eigenhändig erstelltem, allerfeinstem Weihnachtsgebäck, zuckersüß. Bekannt ist sie in der gesamten Schulgemeinde durch ihr eher schweigesames Naturell, Gespräche nur bei Bedarf und ohne Ausschweifungen – aber meistens hatte Susanne Bedarf. In den letzten Jahren suchte sie verstärkt Kontakt zu den technisch versierten Kollegen, die ihr die notwendigen Einblicke in die digitale Welt eröffneten.

Erhard Fries, der zweite Protagonist, hielt sich im Lehrerzimmer und häufig auch in der Turnhalle in unmittelbarer Nachbarschaft zu Susanne Müller auf. Mit dem Sitznachbarn auf der anderen Seite, dem aktuellen Fachvorsitzenden Detlef Ossig, wurden alle entscheidenden Fragen zur Welt des Sports am evau mit großem Erfahrungsschatz diskutiert und etwaig anstehende Aktionen vorbedacht! Erhard saß zudem auf dem Platz des ehemaligen Kollegen Helmut Scheffel und übernahm von diesem das verantwortungsvolle Amt des Hüters des Lehrerzimmer-Telefons. Fernsprachliche Anlie-



gen, die dem Sport nicht zuträglich waren, wurden gefiltert. Suspekt blieb dagegen eher die Verbindung zu einem weiteren Tischnachbarn, der das illegale Wettspiel Heubet betrieb und zudem geographische Ränke mit ihm schmiedete.

Lange vor Coronazwängen und erworbenen Microsoft Office-Lizenzen erwies sich Erhard als Experte der Datenverarbeitung, hatte er doch vor seiner verzögerten pädagogischen Berufung in Zeiten des Lehrerüberflusses eine entsprechende Ausbildung in Bonn hinter sich gebracht. Auf allgemein kollegialer Ebene kümmerte er sich um Zeugnisse und die Belange des Lehrerrates, sportfachlich um alles, was mit dem neuolympischen Dreiklang *citius, altius, fortius* zu tun hatte. Wettkämpfe jeglicher Couleur wurden geplant, organisiert, berechnet und beurkundet. Mit Unterstützung eines in der EDV sachkundigen, teilweise aus temporären Sportinvaliden zusammengesetzten Schülerassistententeams wurden Ergebnisse des Sporttags, der Bundesjugendspiele oder der Schwimmwettkämpfe zum Teil extrapolierend ermittelt und ausgedruckt, um die obligatorischen Siegerehrungen vor den drohenden Busabfahrtszeiten zu schützen.

Erhards sportliche Vita begann beim CVJM Siegen, mit günstigen körperlichen Übersetzungsverhältnissen ein Spitzenleichtathlet, vom Typ her mit Carl Lewis vergleichbar, ein Sprinter und Weitspringer par excellence. Besonderer Förderer seiner Karriere war sein Lehrer am evau, Paul Menn. Ja, Erhard Fries ist als Lehrer und sachkundiger Orientierungs-

läufer an seine eigene Schule zurückgekehrt, ebenso eine ehemalige, in Iserlohn sehr bekannte 800-Meter-Läuferin namens Annette, die schließlich auch seine Ehefrau wurde. Paul Menn war nicht nur sein ihn beim Bannerkampf unterstützender Sportlehrer, sondern auch das musikalische Vorbild als Leiter des Bläserkreises, das auch zur Nachfolge in dieser Aufgabe motivierte. Synergien pur, die beim Posaunieren unter Strapazen aufgebaute Puste zahlte sich bei der aeroben und anaeroben Oxydation im jahrelangen Ausdauertraining aus. Aber Erhard besitzt eine Wettkampfhärte wie aus Stahl, er stammt aus Eisern! Doch damit nicht genug. Um die Vorzüge des Höhentrainings auch im Seniorenbereich zu nutzen, siedelte sich die Familie Fries auf der Lützel an, einem fortwährenden Trainingslager mit optimalen Bedingungen gleichkommend. Ein halbes Jahr Winter ist halt der akzeptierte Tribut, wengleich kompensiert durch familiäre Reisen in warme Gefilde weltweit sowie den Israelaustausch. Das sprach sich herum, unter den Verantwort-

lichen der jährlichen Silvesterläufe und auch der Skisportaktivitäten im Lützelgebirge findet sich seither der Name Fries, der, so hört man, auch in der Liftschänke immer seinen Mann stand.

Sportlich entwickelte sich Erhard seit Studienzeiten ständig weiter, obwohl er Wespenfarben favorisiert und auf die falsche Borussia setzt. Mit der Remigration aus dem Rheinland ins heimatliche Siegerland avancierte Volleyball zur neuen Hauptsportart. Dabei entwickelte er sich vom Nebengreifer zum Stellspieler und Mittelblocker über Netzhöhe, übernahm aber bei kritischen Spielständen energisch, über einen hochfrequenten, verlängerten Anlauf auch die Position des Hauptangreifers. Er war eine konstante Größe des Lehrersports am Mittwoch, gekürt als EV-Oldie und Initiator der berühmten Friesengeistfeste auf der Lützel. Nachdem das



letzte mitgebrachte Spießbratenbier getrunken worden war, kamen alle sich im Haus befindlichen Restbestände an geistigen Getränken auf den Tisch, so auch zu Depression und melancholischen Momenten führender Kräuterlikör, der vermutlich nur noch als Formaldehyd die letzte Ruhestätte einer Kreuzotter hätte verflüssigen sollen.

Liebe Susanne, lieber Erhard, wir wünschen Euch das Allerbeste für das, was auch immer auf Euch zukommen mag, und uns, dass wir uns noch sehr häufig zu mannigfachen erfreulichen Anlässen begegnen. Wir danken für die nachdrücklich kollegiale Zusammenarbeit und die so engagierte sportpädagogische Arbeit über die vielen Jahre. Au Revoir!

_ Im Namen der Fachschaft Sport, Ludwig Janknecht



Heike Asbeck verlässt das evau!



Über 30 Jahre lang unterrichtete Heike Asbeck Englisch und Französisch am evau. Viele Schülergenerationen hat sie geprägt und zahlreiche Male war sie Klassenlehrerin in den Jahrgangsstufen 5 und 6. Was konnte den Jüngsten an unserer Schule Besseres passieren, als von einer solchen humorvollen, ihnen zugewandten, freundlichen Lehrerin betreut und unterrichtet zu werden?

Was es bedeutet, zwei Korrekturfächer zu haben, kann wohl ein Außenstehender kaum ermessen! Sobald die ersten Wochen eines Schuljahres vorbei waren, begann für Heike Asbeck der Korrekturmarathon, der nur durch minutiöse Organisation und große Disziplin zu bewältigen

war! Denn: Heike hatte ja noch zahlreiche andere Aufgaben und Aktivitäten unter einen Hut zu bringen: Jahrzehntlang unterstützte sie ihre Eltern in der Landwirtschaft. Sie engagiert sich in ihrer Kirchengemeinde. Und wer Heike kennt, weiß: ein Leben ohne Musik und Bewegung wäre für sie nicht vorstellbar. So war sie nicht nur eine Stütze des Bläserkreises des evau, sondern sie musiziert auch in ihrer Freizeit u.a. mit so originellen Instrumenten wie dem Rothaarhorn.

Heike sind persönliche Beziehungen sehr wichtig! Trotz ihres hohen Arbeitsaufwands war sie stets eine hilfsbereite Kollegin, zu der wir mit jedem Anliegen kommen konnten! Nicht erstaunlich daher, dass das Kollegium sie über ein Jahrzehnt lang in den Lehrerrat wählte. Ja, und hier konnte sich Heike mit einem weiteren Steckenpferd austoben: dem Organisieren und Durchführen von Wanderungen. Dabei liegt die Latte hoch: dieselbe Strecke hin und zurück zu gehen, kommt für sie nicht in Frage! Zahlreiche schöne Touren hat sie für unsere Kollegiumsausflüge ausgearbeitet und vorher getestet (!). Die Lücke, die sie hier hinterlässt, wird schwer zu schließen sein!

An Heike können wir sehen: wenn einem eine Sache wirklich auf dem Herzen liegt, dann schaufelt man sich Zeit dafür frei. Und so war sie diejenige, die auch in einem kleineren Kolleginnenkreis Wanderungen initiierte, so dass wir Mitwanderinnen sagen können: wir sind mehr als Kolleginnen, nämlich Freundinnen geworden.

Deshalb, liebe Heike: auch wenn du jetzt in dein Sabbatjahr gehst und von da aus direkt in den Ruhestand: Du wirst uns nicht los! Wir freuen uns auf noch viele gemeinsame Aktivitäten!

„A plus! Bettina Schnell

Ein paar Gedanken zum Abschied von Maritta Winterwerber

Ich bin auf dem Weg zu Maritta. Schon halb die steile Giersbergstraße hinab Richtung Oberstadt, biege ich rechts in die Falkstraße ein. Jeder der weiß, dass Maritta Naturliebhaberin ist, würde ihr Haus in der dicht besiedelten Straße schnell entdecken, drängt sich doch an der Hauswand ein beeindruckender Blauregenbusch Richtung Eingangstür und hinterlässt zusammen mit den gegenüber wachsenden Stiefmütterchen und dem Lungenkraut einen leicht verträumten, verspielten Eindruck. Übertroffen wird dieser erste Eindruck dann allerdings noch bei weitem von der Südseite des Hauses mit Balkon und Garten, der einen fast mediterranen Eindruck hinterlässt und für mich, an das eher raue Klima des Siegerländer Nordens gewöhnt, schon etwas vom Paradies im Kleinen beinhaltet.



Innerhalb des Hauses treffen wir auf eine weitere Leidenschaft Marittas: das Malen. Ihre Bilder zieren die Wände ihres Zuhauses und erzählen in Farben, Formen und Motiven von der Vielfalt des Lebens mit seinen Höhen und Tiefen.

Und dann die Bücher! Kein Wunder, dass man Maritta nach so Vielem fragen kann und sie oft die passende Antwort parat hat. Wir „Wanderkolleginnen“ von unserem Lehrertisch haben dies bei manchen gemeinsamen Touren bewundernd wahrnehmen können, denn zu Fuß in der freien Natur entfalten sich doch immer wieder intensive Gespräche über (zum Glück) nicht nur schulische Belange.

Doch, à propos Schule: hier hat jetzt gewisslich Marittas größte Leidenschaft gelegen, nämlich im Vermitteln ihres umfassenden Wissens an die ihr anbefohlenen Schüler und Schülerinnen als Biologie- und Deutschlehrerin, wobei ihr Interesse und ihre Sorge am Wohlergehen und der Berücksichtigung des persönlichen Hintergrundes derselben sich in vielen Gesprächen immer wieder manifestierte.

Somit wünschen wir nun Maritta Winterwerber einen von dem Ausleben ihrer vielfältigen Fähigkeiten und Interessen geprägten Ruhestand mit hoffentlich immer wieder stattfindenden Kontakten zu noch aktuellen oder jetzt auch in Pension befindlichen Kollegen und Kolleginnen nicht nur von unserem Tisch.

Diesen Ausflug in Maritta Winterwerbers Persönlichkeit unternahm ihre langjährige Kollegin und Freundin

_ Heike Asbeck

Grußworte der Schülerschaft

Susanne Müller

Liebe Frau Müller,

was wäre unser Schulleben nur ohne Sie gewesen. Darüber wollen wir gar nicht nachdenken, denn Sie haben unsere Zeit am evau um einiges schöner gemacht.

Mit Ihnen hatte man immer Spaß und es gab keinen Tag, an dem wir mal nicht zusammen gelacht haben. Wenn wir mit Ihnen getanzt haben, sprühten Sie nur so vor Lebensfreude und Energie und haben alle damit angesteckt. Die Musik ist ein Teil von Ihnen und hat uns bei jeder Sporteinheit begleitet. Sie haben uns gezeigt, dass die Musik uns beim Sport beflügeln kann. Wir haben selten eine Frau in Ihrem Alter gesehen, die so fit und beweglich ist wie Sie. Wir bewundern Sie dafür.

Sie waren immer ein Vorbild für uns, denn Sie haben ihre Leidenschaft, das Tanzen, mit uns geteilt und wir konnten viel von Ihnen lernen. Aber nicht bloß in tänzerischen Dingen, sondern auch durch Ihre Persönlichkeit.

Frau Müller, Sie sind eine der liebevollsten und ehrlichsten Personen, die wir kennen. Sie sind eine sehr engagierte Frau, die für die Schülerinnen und Schüler sowie die Schule alles getan hätte, denn Sie haben für uns und die Schule gelebt. Sie waren immer Feuer und Flamme, wenn es um uns ging und Ihnen war keine Arbeit und keine Mühe zu viel. Auf Sie kann man sich immer verlassen.

Sie sind eine sehr offene und kommunikative Person, suchen immer das Gespräch zu anderen und sind auch mit ihren Schülerinnen und Schülern sehr verbunden, denn Sie waren eine Lehrerin, die immer für ihre Schülerinnen und Schüler da war, komme was wolle.

Durch ihre positive und motivierende Art haben Sie es immer geschafft, uns aufzumuntern, wenn es uns mal nicht



gut ging. Sie haben immer ein offenes Ohr für uns frei gehabt und haben uns mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Sie zeigten auch immer Verständnis für uns und haben sich für uns und unser Wohlbefinden interessiert. Dafür wollen wir Ihnen von Herzen danken.

Frau Müller, Sie sind einfach eine coole Socke und wir sind unglaublich froh, dass wir Sie kennen. Unserer Meinung nach braucht jeder eine Frau Müller in seinem Leben, denn ohne Sie ist das Leben nur halb so fröhlich und farbenfroh. Bleiben Sie bitte so liebevoll, lebensfroh und positiv wie Sie sind. Wir haben Sie ganz fest in unser Herz geschlossen und werden Sie nie vergessen.

_Laura Müller & Letizia Tahmaz (Q2)

Erhard Fries

Angeworben mit den Worten: „Wollt Ihr nicht mal im richtigen Ensemble spielen?“, kamen wir vor etwa drei Jahren in den Bläserkreis. In Erinnerung bleiben vor allem drei Sachen:

1. Die Probenmethodik, sprich: Wenn eine Stelle einmal nicht so richtig klappt, dann wird sie vorgesungen (meist aber auch nicht richtig :-)) und schlussendlich so lange wiederholt, bis es halbwegs passt. Hat aber nie jemand bei einem Auftritt gemerkt...

2. Die Probenmoral: „Junge, bin ich am Schwitzen... noch fünf Minuten und dann reicht es.“ (40 Minuten vor eigentlichem Ende) und damit verbunden:

3. Eis und Pizza essen. „Es ist so warm, wollen wir uns ein Eis holen? Hast du dein Auto dabei? Dann hol mal was...“
Oder: (gerade am Pizza essen) „So, wir haben noch Geld vom letzten Weihnachtskonzert über, übernächstes Mal gibt’s wieder Pizza, irgendwann im Sommer können wir davon auch noch schön zum Italiener, das Geld aus der Kasse soll ja nicht ans Orchester gehen.“ (Leider, dank Corona, ausgefallen).

Dieses und vieles weitere wird unvergessen bleiben, wir könnten noch einiges schreiben. Danke für diese schöne, lustige und erfüllte Zeit! Viel Spaß, auch mit der Modellbahn sowie Gesundheit im Ruhestand

_Daniel Bald und Fabian Braach (Q2)

PS: Danke auch, dass ich (Fabian) des Öfteren mal das Ruder übernehmen durfte!



Heike Asbeck

Die wackere Waldhornspielerin aus Lützel.

Das letzte Jahr hat sie ihr Talent bewiesen, so ganz ohne zweiten Mann im Tenor. Doch auch davor kamen große Klänge zu uns empor.

Das reicht mit den schlechten Reimen. Sie selbst hat das mit der Lyrik viel besser drauf. Vor allem hat sie es im Flagg-schiffauftritt bewiesen, beim Weihnachtskonzert 2019, dem letzten des Bläserkreises. Aus der Melodie einer Kantate hat sie Kamele in der Wüste und die drei heiligen Könige auf dem Weg zum Christkind herausgehört und das dann auf eine Art und Weise vorgetragen, dass man sich eben in die Mitte ebendieser hineinversetzt fühlte.

Bei den Bläserkreisfreizeiten in Beienbach hatte sie stets ein Ohr für die kleineren und größeren Probleme von uns Schülern. Immer für ein Späßchen zu haben, auch in den relativ



langen Proben, die nur von viel zu vielen Mahlzeiten unterbrochen wurden. Abends wurden Würstchen gekocht, meist unter ihrer Regie.

Die gute Seele vom Bläserkreis, so könnte man sie betiteln.

Für den Ruhestand wünschen wir alles erdenklich Gute, viel Spaß bei der Gartenarbeit oder dem Sonnenbaden direkt an der B62.

_Daniel Bald und Fabian Braach (Q2)

Maritta Winterwerber

Liebe Frau Winterwerber,

wir, die Klasse 9B, verabschieden uns ebenfalls von Ihnen und wünschen Ihnen in Ihrem weiteren Leben viel Gesundheit und möge das, was Ihnen am Herzen liegt, in Erfüllung gehen. Wir bedanken uns für alles, was Sie uns in der dieser Zeit lehren konnten und für die hilfreichen Erfahrungen, die Sie uns mit auf den Weg geben konnten.

Alles Gute und herzliche Grüße

*_Serafima Medvedeva im Namen der 9B
(letzte Klassenleitung von Frau Winterwerber)*

Grußwort des Schülersprechers

Liebe Frau Asbeck, liebe Frau Müller,
liebe Frau Winterwerber, lieber Herr Fries und
lieber Herr Rockel,

für viele Jahre haben Sie uns Schülerinnen und Schüler begleitet, geleitet und unterstützt. Sie haben uns viel beigebracht und dadurch unsere Wege in die Zukunft geebnet. Doch nicht nur im Unterricht haben Sie unsere Leben mit beeinflusst, sondern über Ihre Menschlichkeit, Freundlichkeit und Ihr Engagement haben Sie das evau zu etwas Besonderem gemacht. Im Namen aller Schülerinnen und Schüler, die bei Ihnen Unterricht hatten, sich mit Ihnen auf Fluren unterhalten haben und Ihre Unterstützung genießen durften, bedanke ich mich mit ganzem Herzen für Ihr Engagement.

Sie waren einzigartig und ganz besonders, jeder/ jede auf seine/ihre Art, bleiben Sie alle so, wie Sie waren/sind und genießen Sie Ihren verdienten Ruhestand. Wir wünschen Ihnen allen hierfür alles erdenklich Gute, vor allem viel Gesundheit und Glück!

*_Leopold Schlüter
(Schülersprecher des evau)*

Ein großer Verlust für die Fachschaft „Erdkunde“

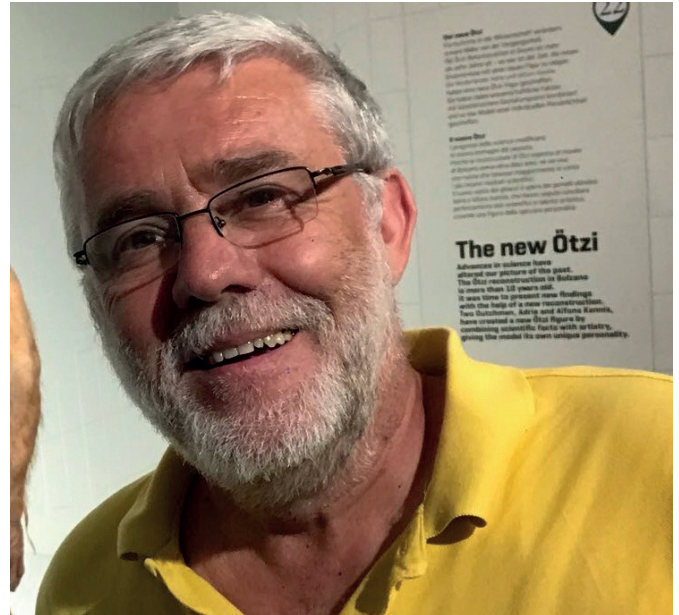
Erhard Fries zieht es in den Ruhestand

Mit Erhard Fries verliert das evau einen beliebten Pädagogen und engagierten Geographen in den wohlverdienten Ruhestand.

Erhard hat das Fach Erdkunde annähernd 30 Jahre lang mit viel Herzblut, Sach- und Fachverstand unterrichtet. Generationen von Schülerinnen und Schülern profitierten von seinem großen Fachwissen und seinem lebendigen Unterricht, der immer ganz nah am Welt- und Zeitgeschehen dran war.

Zahlreiche Leistungskursler konnte er mit perfekt organisierten Kursfahrten begeistern, während er als Initiator wunderschöner Kollegiumsausflüge alle Beteiligten dank seines kartographischen Sachverstands nicht nur ans Ziel, sondern auch sicher wieder zurück in die Heimat lotste.

Auch abseits schulischer Pfade war Erhard unermüdlich geographisch aktiv und entdeckte mit Frau Anette z.B. „seine Insel“ (53°36' N / 6°42' O). Hier auf der Lützel fühlt sich Erhard trotz der extremen naturräumlichen Bedingungen sehr wohl. Das subpolare Klima in dieser Hochgebirgsregion sowie die infrastrukturellen Unwägbarkeiten, die durch den Permafrostboden auftreten, stören ihn und seine Annette dabei in keinsten Weise. Freizeitgeographisch zeigt sich in diesem Lebensraum jedoch eine enorme Attraktivität, um die man Erhard beneiden darf. Seinen Garten, mit Ausblick in die traumhaft schöne Hochgebirgslandschaft, wird er sicher in Zukunft von seinem Liegestuhl aus häufig nutzen. Doch auch überregional ist Erhard aktiv. Durch die Teilnahme an ausgeklügelten Expeditionen mit „Mein Schiff“, die ihn in die entlegensten Winkel der Erde abseits der heimischen Scholle führten, reiht sich Erhard nahtlos in die Riege großer Seefahrer und Entdecker wie z.B. Kolumbus, Magellan oder Alexander von Humboldt ein.



Dafür, dass Erhard über lange Jahre den Fachvorsitz Geographie so kompetent und menschlich ausgefüllt hat, danken wir ihm sehr! Er kümmerte sich stets um Neuanschaffungen von Literatur, Karten- und Filmmaterial, welches im Unterricht gerne von seinen Kolleginnen und Kollegen eingesetzt wird.

Wir wünschen ihm für seinen neuen Lebensabschnitt, dass er auch in Zukunft nicht im heimischen „Bermudadreieck“ zwischen Lützel, Siegen und Iserlohn verschollen geht und dazu viel Muße, damit er auch weiterhin über das ein oder andere geographische Rätsel oder Problem schlafen kann.

_Fachschaft Geographie

Interview zum Abschied von Erhard Fries, Susanne Müller, Maritta Winterwerber und Heike Asbeck



Zwischen enthusiastischem Dirigieren und organisierten Sponsorenläufen für gute Zwecke, unvergesslichen Kollegiumsausflügen mit perfekter Planung und einer ganz besonderen Herzlichkeit, unzähligen verarzteten Wunden auf Wangerooge und einer gar einzigartigen Hingabe für Fächer sowie kreativen Tanzaufführungen gepaart mit unglaublichem Engagement - Erhard Fries, Maritta Winterwerber, Heike Asbeck und Susanne Müller.

Am Ende dieses mehr als denkwürdigen Schuljahres verlassen unter anderem diese vier evau-Urgesteine unsere

Schule und werden, das ist jetzt schon absehbar, sehr sehr große Fußstapfen hinterlassen. Mit diesen vieren verlassen eben nicht nur echte Vollblutlehrer, die mehrere Schülergenerationen geprägt haben, das evau, sondern vor allem auch ganz besondere Menschen, die der Schulgemeinschaft sehr fehlen werden und für die unsere Schule eben mehr als JA und AMEN war. Zum Abschied konnte ich für die Jahrbuchredaktion ein, wie sollte es in Corona-Zeiten auch anders sein, Online-Interview durchführen mit einigen kleinen Anekdoten, interessanten Zukunftsplänen und hilfreichen Tipps.

Jetzt seid ihr so lange Lehrer/Lehrerin gewesen, aber wolltet ihr das auch immer werden?

E. Fries: „Ja, ich wollte von Anfang an Lehrer, vor allem Sportlehrer werden, denn das konnte ich ganz gut. Beim zweiten Fach schwankte ich zwischen Mathe und Erdkunde. Und ich bin froh, dass ich mich fürs zweite entschieden habe. Denn in diesem Fach kann man den Schülerinnen und Schülern ständig vermitteln, dass es sich lohnt, diese einzigartige Erde, auf der wir leben, zu bewahren.“

H. Asbeck: „Nein, nicht unbedingt. Ich wollte etwas mit Sprache machen, aber nicht weg aus dem Siegerland, da ich hier bis zum heutigen Tag sehr verwurzelt bin. Also studierte ich Lehramt, ohne mir große Gedanken darüber zu machen, was für einen Arbeitsumfang ich damit zu bewältigen haben würde. Meine Vorfahren hatten immer Landwirtschaft im kleinen Stil betrieben, ihr Geld aber mit Arbeiten in der Fabrik verdient, wie das im Siegerland so üblich war. Ich wollte auch arbeiten und nebenbei natürlich Landwirtschaft machen. Eine unglaubliche Herausforderung, wie ich nach den ersten Korrekturrunden am evau feststellen musste. Aber ich habe es auch bis 2013 durchgezogen und meine Kühe erst abgegeben, als ich nach dem Tod meines Vaters arbeitsmäßig mit dem Rücken zur Wand stand.“

M. Winterwerber: „Ja, der Lehrerberuf stand in enger Auswahl.“

S. Müller: „Ja, von frühester Jugend an wollte ich das werden. Meine Neigung zu unterrichten, hat mich an die Deutsche Sporthochschule in Köln gebracht.“

Welche Tipps würdet ihr jungen Lehrerinnen und Lehrern geben?

S. Müller: „Seid immer offen für Neues und Veränderungen, bildet euch immer weiter. Daneben sollte man Schülerinnen

und Schüler motivieren und begeistern können sowie wegweisend und zielführend arbeiten können.“

M. Winterwerber: „Jungen Lehrern und Lehrerinnen wünsche ich Mut, Kraft, Kreativität, Zuversicht und dass die Bedingungen sich wieder normalisieren.“

Erinnert ihr euch noch an euren ersten Tag am evau?

H. Asbeck: „Ja, das tue ich ganz genau. Ich war zu meinem Vorstellungsgespräch bei Herrn Ochel (ehemaliger Schulleiter, Anm. d. Redaktion), den meine Examensnote weniger interessierte als all die anderen Dinge, die ich zu erzählen hatte. Von da an war ich eigentlich schon im Bläserkreis bei Paul Menn angemeldet. Herr Ochel befand, dass ich gut ins Kollegium passen würde und damit hatte ich die Stelle, die zuerst für lange Zeit eine Krankheitsvertretung blieb.“

M. Winterwerber: „Das Betongebäude hat mich als damalige Referendarin zunächst wenig begeistert, die Waldnähe habe ich als Biologin begrüßt, der offene, freundliche Empfang durch das Kollegium und den Direktor habe ich als sehr wohlthuend und hilfreich empfunden. Als es um das Erstellen eines Orientierungsstundenplans ging, bekam ich sofort Hilfe, wo was wie verschlüsselt ist und kam schnell zum Ziel.“

E. Fries: „Auch ich erinnere mich sehr genau an diesen Tag, denn ich musste während des laufenden Schuljahres als kurzfristig eingestellter Vertretungslehrer zwei Klassen meines ehemaligen Klassen- und Erdkundelehrers, Helmut Scheffel, übernehmen, der mich von Beginn an als ebenbürtigen Kollegen akzeptierte. So ist es am evau immer gewesen.“

S. Müller: „An den ersten richtigen Schultag habe ich keine genauen Vorstellungen mehr, dafür aber an meine Vorstellung an der Schule bei Herrn Ochel: Als diplomierte Sportlehrerin begab ich mich anno 1977 von Dillenburg auf den Weg nach Siegen, um mich an drei Gymnasien vorzustellen.

In dieser Zeit war es schon kritisch, mit „nur einem Fach“ an eine Schule zu kommen. Das Ergebnis meiner Bemühungen war allerdings umwerfend...alle wollten mich mit einer vollen Stelle haben. Der herzliche Empfang von Herrn Ochel (mein Sonderfach Gerätturnen war auch ausschlaggebend) und die anerkannte Stellung des Faches Sport an dieser Schule haben mich dazu bewogen, dem evau zuzusagen. Dort bin ich hängengeblieben und habe es 43 Jahre lang nicht bereut.“

Das evau – Mehr als JA und AMEN, aber was bedeutet das ganz konkret für euch?

M. Winterwerber: „Jede Persönlichkeit wird angenommen, wie sie ist, gefördert und gefordert. Neben dem und im Unterricht kann und soll sie sich auch mit religiösen, kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, ökologischen Themen auseinandersetzen und daran wachsen (Schulgottesdienst, Konzerte, Theater, Integration, Schule gegen Rassismus, Fridays for future...).“

E. Fries: „Da ich bereits als Schüler am evau mit der Atmosphäre an der Schule bestens vertraut war, gab es für mich keine Alternative. Auch die anfänglichen Unsicherheiten bezüglich einer Festanstellung haben mich zu keiner Bewerbung an einer anderen Schule veranlasst.“

S. Müller: „Es ist schon eine besondere Schule in kirchlicher Trägerschaft. Nicht alles wird kategorisch abgehakt, sondern Dinge auch kritisch hinterfragt. Es wird nicht nur gelehrt und gelernt, sondern auch die Menschen betrachtet. Insgesamt zeichnet sich unsere Schule vor allem durch ein engagiertes Kollegium sowie die angenehme Atmosphäre zwischen Schülern und Lehrern aus.“

H. Asbeck: „Das bedeutet für mich, nicht nur Stoff durchzuarbeiten, Arbeiten schreiben lassen und diese korrigieren, sondern vor allem Fürsorge ausüben gegenüber den Schü-

lerinnen und Schülern, aber auch gegenüber Kolleginnen und Kollegen. Es ist besonders und auch wichtig, dass alle aufeinander achten, sich wertschätzen und für andere und deren Bedürfnisse einstehen.“

Was werdet ihr niemals aus eurer Zeit am evau vergessen?

S. Müller: „Die außerunterrichtlichen Aktivitäten, die ich mit Kolleginnen und Kollegen zusammen durchgeführt habe, und die meinen Horizont über mein Fach hinaus erweitert haben: Bewegungstheater (H. Waegener), Musical Sarafina (R. Hillnhütter, H. Sperl), Tanzstudie mit Schülerinnen und Schülern auf Live-Musik (H. Sperl, C. Burkardt), Israelaustausch und erster Sponsorenlauf (Sportkollegen), Tanzbörsen (Aufführungen mit den Schulen FJM, BvSG, PPR), Theater und Tanz (B. Gräbener) sowie auch viele Begebenheiten mit Schülerinnen und Schülern.“

E. Fries: „Dass ich an der Schule viele Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler, Kolleginnen und Kollegen, ja die ganze Schulgemeinde mitorganisiert habe, die bei allen sicher in guter Erinnerung bleiben werden wie die Sportfeste, den Sponsorenlauf, Kollegiumsausflüge und Spießbratenfeste. Und besonders nachhaltig werden die vielen Adventsmusiken und unser 40jähriges Jubiläumskonzert mit der Bläsergruppe in Erinnerung bleiben.“

H. Asbeck: „Die große Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Kolleginnen und Kollegen, die traditionellen Klassenfahrten nach Wemlighausen, wo man noch selbst das Programm machte, die Bläserfreizeiten und die Adventskonzerte.“

M. Winterwerber: „Neben dem Unterricht denke ich gerne an die verschiedenen Formen des Projektgestaltens und Erlebens (Rolduc, Konzeption der Wangeroogefahrten, kleinere Fachprojekte, größere fächerübergreifende Projekte, Projektkurse, Projektwochenbeiträge und Begleitung größerer

musikalischer Vorhaben). Auch das Hineinschnuppern und die Beteiligung bei der Durchführung von Frankreich- und Polenaustauschen eröffneten viele Erlebnisebenen. Die Mitarbeit im Lehrerrat und die beiden zeitweisen Fachvorsitze ermöglichten engagiertes und vertiefendes Arbeiten mit neuen Schwerpunkten.

Das Kollegium zeichnet sich durch große Hilfsbereitschaft aus und versteht es, verschiedenste Anlässe zu feiern. Die Klassenteams und Oberstufenbegleitungen arbeiten oft eng zusammen zur Lösung von Herausforderungen und Bewältigung des Alltags. Die bereichernden Einblicke und Erlebnisse im Rahmen der Integration einer blinden Schülerin werde ich auch nicht vergessen.“

Was werdet ihr am evau besonders vermissen?

H. Asbeck: „Die Kolleginnen und Kollegen.“

E. Fries: „Die vielen angenehmen Schülerinnen und Schüler, die ich unterrichten durfte, und die netten und stets hilfsbereiten Kolleginnen und Kollegen.“

S. Müller: „Die Kolleginnen und Kollegen, jede/jeder in ihrer/seiner Besonderheit. Den Umgang miteinander, die Zusammenarbeit. Feste und Feiern.“

M. Winterwerber: „Neben der Hilfsbereitschaft und den Feiern werde ich die vielen ernsten, lustigen Arbeitsgespräche, private Unterhaltungen vermissen und den ständigen Wechsel, die Variationen im Unterricht, im Alltag allgemein.“

Habt ihr schon konkrete Pläne, was ihr nun mit der ganzen freien Zeit ohne Korrekturen oder Nachmittagsunterricht (Sport) machen wollt?

S. Müller: „Erstmal muss ich mich daran gewöhnen, das kann dauern. Danach möchte ich viele kleinere und größere,

bedeutende und unbedeutende Dinge in Angriff nehmen mit ausreichend Zeit dafür. Natürlich will ich auch sportlich aktiv und fit bleiben.“

E. Fries: „Meine Modelleisenbahn mal endlich richtig aufbauen, den Garten pflegen, mehr bewegen (Walken/Radfahren), um anschließend die Beine hochzulegen und ein Bier trinken zu dürfen, und noch ein bis zwei Kreuzfahrten.“

M. Winterwerber: „Ich werde im Arbeitszimmer Materialien reduzieren und aussortieren. Dann möchte ich etwas Sportliches machen, zum Beispiel Wandern sowie Tanzen, und weiterhin zum Malen gehen. Und ich hoffe wieder, musikalische und dramatische Aufführungen zu besuchen.“

H. Asbeck: „Natürlich habe ich die. Wie immer werde ich mich um Haus und Garten kümmern, zum Beispiel das Kartoffelfeld bearbeiten, sowie daneben Sport und Musik machen. Außerdem bin ich seit April Presbyterin in der Hilchenbacher Kirchengemeinde, besonders tätig bin ich natürlich in „meinem“ Presbyterbezirk, der nicht weniger als ein Dorf mit 500 Einwohnern umfasst. Da kommt sicherlich keine Langeweile auf.“

Was verbindet ihr mit euren langjährigen Kolleginnen und Kollegen, die nun neben euch leider die Schule verlassen?

E. Fries: „Mit Heike verbinde ich viele Jahre gemeinsame Klassenleitungen in der 5 und 6 mit „abenteuerlichen“ Klassenfahrten nach Wemlighausen, viele Jahre gemeinsame Arbeit und Unterstützung im evau Bläserkreis, insbesondere während der Probenwochenenden im Advent und zahlreicher Auftritte in und außerhalb der Schule, die Organisation zahlreicher Kollegiumsausflüge und viele gemeinsame Fahrten zwischen der Lützel und dem evau.“

Mit Maritta verbinde ich einen etwas chaotischen Haushaltsumzug und zwei schöne Abschlussfahrten nach Bibione und

Riva del Garda und mit Susanne verbinde ich einen unvergesslichen Israelaustausch und laute Musik in der Turnhalle.“

M. Winterwerber: „Mit Heike Asbeck verbinde ich Organisationstalent, mit dem sie verschiedene Lebensbereiche unter einen Hut bekommt, einen tollen Orientierungssinn bei Spaziergängen und Wanderungen, eine gute Zusammenarbeit im Klassenteam und einen unerschütterlichen Optimismus – nicht nur bezüglich des Wetters. Mit Susanne Müller verbinde ich Wangeroogefahrten, viele Tanzvorführungen mit kleinen und großen Schülerinnen und Schülern. Mit Erhard Fries verbinde ich gemeinsame Kursfahrten, schöne Konzerte und Spießbraten besorgen und grillen.“

S. Müller: „Mit Maritta verbinde ich eine zuverlässige, immer hilfsbereite Kollegin mit umfangreichem Fachwissen in Biologie. Spezialistin für Wangeroo – Fahrten.

Erhard war immer einer meiner Lieblingskollegen, mit dem ich besonders seine sympathische und humorvolle Art verbinde und der mir immer ein Berater und Helfer gewesen ist. Außerdem ist er die Kultfigur des Bläserkreises. Mit Heike verbinde ich vor allem eine besonders liebenswerte, hilfsbereite und schulisch engagierte Kollegin mit vielen Talenten und Begabungen. Nicht zu vergessen sind die vielen tollen Wanderungen auf unseren Kollegiumsausflügen.“

H. Asbeck: „Mit Maritta verbinde ich eine die Kunst, die Literatur und die Natur liebende Persönlichkeit, die wenig Geld für Dekorationsartikel ausgeben muss, weil sie sich selbst Bilder malen kann, die so gelungen sind, dass sie die Wände ihres Zuhauses zieren können und überdies auch noch an anderen Örtlichkeiten zu finden sind. Mit Susanne verbinde ich vor allem ihre Bewegungsfreudigkeit, daneben Laufen, Tanzen wie ein Wirbelwind und ein Mensch, der immer an Kommunikation interessiert ist. Mit Erhard verbinde ich Ruhe, Gemütlichkeit, Herzlichkeit, Ehrlichkeit, Posaune spielen und die Leitung des Bläserkreises mit Herzblut. Außerdem verbinde ich mit ihm das Rauchen unserer Köpfe über

der institutionalisierten letztgültigen Programmauswahl sowie Reihenfolge der Vortragsstücke für das Adventskonzert am letzten Abend jeder Bläserfreizeit.“

Was wünscht ihr dem evau ganz persönlich? Was wollt ihr der Schulgemeinschaft noch mit auf den Weg geben?

H. Asbeck: „Ich wünsche dem evau, dass es sich ständig bewusst bleiben möge, dass „kirchliche Schule“ zu sein, eine besondere Verantwortung bedeutet und dass das „Mehr als JA und AMEN-sein“ stets mit Blick auf den Nächsten gefüllt wird.“

S. Müller: „Viel Glück und Erfolg auf dem Weg der ständigen Weiterentwicklung.“

E. Fries: „Dass endlich wieder normaler Schulalltag einkehrt und damit ein wenig mehr Ruhe. Macht nicht zu viele Schritte auf einmal – das hält keiner auf Dauer durch. Digitalisierung ist nicht das Non-plus-ultra.“

M. Winterwerber: „Ich wünsche allen, dass wieder eine höhere und langfristige Planungssicherheit eintritt und die Coronakrise sich weiter entspannt. Setzt eure vielen positiven Aspekte, Vorhaben fort. Achtet dabei darauf, eure Kräfte gezielt und bewusst einzusetzen, wohlwissend, dass Unterrichten mehr als reine Wissensvermittlung ist. Außerdem bedanke ich mich beim Kollegium herzlich für die kollegiale, z.T. freundschaftliche Begleitung in den vielen Jahren.

Das evau dankt EUCH für euer unglaubliches Engagement für die gesamte Schulgemeinschaft, das weit über das Unterrichten hinausging. Bleibt so wie ihr seid und alles Gute, vor allem viel Gesundheit und Glück für eure Zukunft!

Herzliche Grüße und Danke für das interessante Interview

_Jan Hendrik Schulte

Neue KollegInnen

Marie Hermes



Mein Name ist Marie Hermes und ich unterrichte seit Beginn des zweiten Halbjahres das Fach Chemie in der Mittelstufe. Ich komme aus dem Sauerland und studiere zur Zeit Mathe und Chemie an der Universität Siegen im zweiten Mastersemester. Durch

die Zusammenarbeit zwischen dem Fachbereich Chemie-didaktik der Universität und den Chemielehrer/-innen am evau bin ich hier gelandet und bin froh hier meine ersten Berufserfahrungen sammeln zu können.

Durch die herzliche und hilfsbereite Aufnahme im Kollegium wurde mir der Einstieg in den Schulalltag um einiges erleichtert. Ich freue mich auf eine schöne und spannende Zeit am evau.

Francisco Luis

Ich studiere Spanisch und Sozialwissenschaften an der Universität Siegen und habe dort vor Jahren den Studenten Martin Wolter kennengelernt. Er unterrichtete damals schon am evau und hat mir sofort davon erzählt, als letztes Jahr die Stelle für Spanisch frei wurde. Ich zweifelte keine Sekunde und meldete mich sofort bei Frau Brinkmann. Nach einem netten Gespräch war klar, dass ich ab Sommer 2019 Spanisch am evau würde unterrichten dürfen, (Da war ich sehr sehr glücklich!!).

Mir gefällt am evau vor allem die Atmosphäre im Lehrerzimmer. Ich fühlte mich sofort aufgenommen. Alle waren sehr nett und offen zu mir. Ich konnte jeden alles fragen und jeder hat mir geholfen. Auch wenn ich noch so viele Fragen hatte, wurde mir alles sehr gut erklärt. Ich könnte es mit dem Satz zusammenfassen: „Zuhause ist da, wo dein Herz ist“ und fühlte mich sofort wertgeschätzt. Meine neuen KollegInnen schloss ich selber schnell ins Herz;))

Mir ist es momentan sehr wichtig, dass ich neben meinem Studium, das noch nicht ganz abgeschlossen ist (ich schreibe gerade meine Masterarbeit und mache voraussichtlich mein Referendariat ab Mai 2021 in Siegen), eine gute Arbeit leiste.

Ich weiß, dass ich Muttersprachler bin, aber das heißt lange nicht alles. Ich möchte noch viel lernen und mich verbessern, alle Hürden beseitigen und die SchülerInnen zu einem lebenslangen Lernen motivieren. Dass sie reflektierter durchs Leben gehen, mit Haltung urteilen und IHRE Wege gehen können, das ist mir wichtig.



Samuel Wittenburg

Meine Geschichte mit dem Evau beginnt im Jahr 2018 mit den Worten „Ich würde mein Referendariat gerne an einer Schule absolvieren, die für mich ohne Auto gut erreichbar ist (z.B. FJM)“ an die zentrale Vergabestelle der Referendariatsplätze. Vom evau hatte ich bis zu diesem Zeitpunkt lediglich



und engagierte Schülerschaft, ein Kollegium, welches mich auf Augenhöhe empfangen hat. Dazu kommt ein offensichtlich über Jahre gewachsenes Selbstverständnis den Menschen, egal ob jung oder alt, in den Mittelpunkt zu stellen.

Ich freue mich sehr auf die kommenden Jahre am evau und bin sehr froh darum, dass ich nicht am FJM gelandet bin.

Christian Reh

Das evau und ich – eine Geschichte, die beinahe schon vor vielen Jahren begonnen hätte, als ich selber noch Schüler war und für mich der Wechsel an eine weiterführende Schule anstand. Damals wäre ich schon gerne hier gelandet, habe es aber leider nur bis auf Platz 7 (wenn ich mich richtig erinnere) der Warteliste geschafft. Umso schöner, dass es im vergangenen November dann endlich im zweiten Anlauf und in ganz anderer Funktion geklappt hat, nachdem sich zuvor in ein paar wunderbaren Gesprächen mit Frau Brinkmann und der Musikfachschaft herauskristallisiert hatte, dass ich nach meinem, im Oktober 2019 endenden Referendariat,



die Turnhalle – bei einem Fußballturnier der SMD – von innen gesehen.

Dass das evau eine besondere Schule ist, war für mich vom ersten Tag an spürbar; die geliebte Gemeinschaft auf der Grundlage christlicher Werte, die aktive

als neuer Kollege am evau würde starten dürfen.

Mich hat schon in diesen ersten Gesprächen die Herzlichkeit und Offenheit, der gegenseitige Respekt und die Wertschätzung füreinander im gemeinsamen Umgang begeistert, sodass für mich schnell klar war, hier würde ich liebend gern in Zukunft mitarbeiten. Eine unfassbare Hilfsbereitschaft aus dem Kollegium hat mir meinen Start hier dann mehr als einfach gemacht, vielen Dank nochmal dafür!

Wichtig war und ist mir nach wie vor der hohe Stellenwert der Musik am evau, welcher sich durch viele tolle Angebote und Projekte zeigt. Aber auch der naturwissenschaftliche Entdeckergeist steckt in mir und ich freue mich, Teil einer so großen, junggebliebenen und experimentierfreudigen Physikfachschaft zu sein.

Besonders am Herzen liegt mir die Zusammenarbeit mit den SchülerInnen des evau und ich durfte in den vergangenen Monaten bereits von einem tollen Austausch mit ihnen zu den verschiedensten Dingen des Lebens profitieren. Dabei habe ich schnell das ganz besondere Schüler-Lehrer-Verhältnis auf Augenhöhe bemerkt, welches ich sehr zu schätzen weiß.

Ich freue mich darauf gemeinsam mit euch SchülerInnen, KollegInnen und der ganzen evau-Familie in den kommenden Jahren jede Menge Neues zu entdecken, miteinander und voneinander zu lernen und einen weiterhin so offenen und respektvollen Umgang miteinander zu leben.

Nadine Henninger

...Happy to be back...

Juhu, ich bin wieder da. Aber warum „wieder“? Um das zu verstehen, müssen wir vorne anfangen...

Vom wunderschönen linken Niederrhein, wo ich ganz in der Nähe der Großstadt Düsseldorf meine Kindheit und Jugend verbrachte, zog es mich nach dem Abitur am Gymnasium Korschenbroich in die große weite Welt- ironischerweise an einen Ort, der mir bis dahin eher unbekannt war– Siegen. Dort studierte ich also die Fächer Englisch und Geschichte



und entschied mich dazu, nach meiner Zeit als Assistant Teacher in Sydney, mit Sport noch ein weiteres Fach im Rahmen eines Zusatzstudiums zu studieren. Während der letzten Prüfungen an der Universität Siegen trat ich dann eine Vertretungs-

stelle am evau an und habe mich vom ersten Moment an unbeschreiblich wohlgefühlt. Für mein Referendariat, das ich wieder am Niederrhein, genauer in Kaarst, absolvierte, musste ich das evau dann erst einmal schweren Herzens verlassen, hatte jedoch immer gehofft, eines Tages wieder zurückzukommen. Eines Tages ist JETZT und nun bin ich sehr glücklich, wieder ein Teil der außergewöhnlichen Schulgemeinschaft des evaus, die sich ganzheitlich und leidenschaftlich der Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Schülers/jeder einzelnen Schülerin widmet, sein zu dürfen. Demnach freue ich mich erneut auf eine begeisterungsfähige, wissbegierige und aufgeschlossene Schülerschaft, auf sehr engagierte, innovative und empathische KollegInnen und eine kooperative und schülerzugewandte Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen und Eltern des evaus.

Neben der Vermittlung unterrichtlicher Inhalte, bin ich schon immer sehr an Austauschprogrammen interessiert und finde es spannend, diese zukünftig mit zu organisieren und zu begleiten. So habe ich während meiner eigenen Schulzeit bereits das große Glück gehabt, an einem Schüleraustausch nach Alaska teilnehmen zu dürfen, sodass ich mir wünsche, dass auch möglichst viele SchülerInnen diese äußerst gewinnbringende Erfahrung machen können. Ferner ist es mir, gerade in der aktuellen Situation (Globalisierung, Klimawandel, Corona-Pandemie), ein besonderes Anliegen, Schule als System in den Bereichen Digitalisierung sowie dem projektorientierten Arbeiten mitzugestalten und

beispielsweise auch das vielfältige Projekt Herausforderung weiter zu unterstützen. Reizvoll finde ich ebenso, gerade mit Blick auf meine Fächerkombination, die perspektivische Integration von bilingualen Elementen am evau, da ich dieses Unterrichtskonzept bereits an meiner Ausbildungsschule, dem Albert-Einstein-Gymnasium Kaarst, kennen- und schätzen lernen konnte.

Zum Schluss nun noch zu zwei anderen großen Leidenschaften fernab von Schule (wobei doch nicht ganz 😊, der Musik und dem Reisen: Ich liebe es schon seit vielen Jahren, Musik zu machen – und das in ganz unterschiedlichen Bereichen. In meiner Jugend habe ich in Musicalproduktionen mitspielen dürfen, habe aber die letzten Jahre vor allem in verschiedenen Bands als Sängerin auf der Bühne gestanden und für (hoffentlich 😊) gute Laune sorgen können. Die Einnahmen der verschiedenen Auftritte genügten jedoch nicht ganz für eine Welttournee mit der Band, sodass ich über die Jahre bereits viele Länder (Australien, Thailand oder Norwegen sind wirklich eine Reise wert 😊) auf eigene Faust erkundet habe und noch möglichst viele faszinierende Orte auf der Welt bereisen möchte.

Jetzt freue ich mich aber erst einmal auf viele tolle Jahre am evau.

7

a

Vorname Nachname

Hassan Alkhder
 Marla Billig
 Lena Boch
 Steffen Broermann
 Viet Quoc Dang Bui
 Louis Crepon
 Charlotta Flender
 Charlotte Gomolla
 Emma Hagen
 Justus Heider
 Clara Heisterkamp
 Leni Hippenstiel
 Lennox Israel
 Alina Kazmierski
 Kristana Kirschey
 Nik Kostic
 Lena Kruber
 Tom Langenbach
 Tim Linek
 YingYing Lu
 Lea-Sophie Muth
 Aliya Pfaffe
 Kim Rosenau
 Louisa Schmidt
 Sohaib Türkkahraman
 Hardi Utsch
 Johanna Wessling
 Henri Winkelmann

b

Vorname Nachname

Mahmud Ahmed
 Anastasia Antrag
 Annika Becher
 Johannes Boes
 Tim Braukmann
 Ida Herwig
 Emily Johanning
 Ben Kameraj
 Moana Krieb
 XuanXuan Lu
 Viktoria Maier
 Lia Menne
 Ensar Özer
 Levin Pacelt
 Silas Pacelt
 Aurelia Noemi Reimer
 Anton Sauerwald
 Anton Schäfer
 Franziska Schneider
 Diemuth Schöttler
 Lea Schultz
 Leni Schüttenhelm
 Marlon Schwake
 Nelli Stein
 Karl Strohmann
 Kiran Stützer
 Lana Vujica
 Edda Wagner

c

Vorname Nachname

Amelie Adolph
 Julika Bugge
 Fabian Chen
 David Dangendorf
 Max Flasbarth
 Lillian Giebelser
 Simon Glunz
 Julius Graf
 Linus Hartmann
 Julia Helmes
 Henry Hesse
 Emily Hombach
 Leonie Kemper
 Jule Keßler
 Misia Lea Künzel
 Alexander Loos
 Paula Metz
 Caja Müller
 Moritz Müller
 Emily Otterbach
 Lilli Otterbach
 Maja Pfeifer
 Amelie Plum
 Hannah Reeh
 Nicolas Stangier
 Hugo Sting
 Xenia Stukan
 Johannes von Büнау
 Maxi Waffenschmidt
 Lilly Timea Wagener

a

Vorname Nachname

Lara Altinok
Georg Boger
Leon Brandt
Antonia Busch
Amelie Clemens
Tunahan Esiyok
Ismael Fawal
Nicole Gasch
Noel Gelber
Markus Janzen
Nico Jürß
Nele Koblenzer
Zeynep Kösem
Lorena Krstic
Nisa Kücükilic
Lea Leube
Finja Lorsbach
Beytullah Ibrahim Manav
Amatul Mateen
Malik Mutlu
Nicole Niagne
Lew Pluschke
Gregor Romanus
Yasir Sahin
Ömer Ülger
Marie Volkwein
Till Weitz
Rahel Werner
Marcel Wetzel

8

c

Vorname Nachname

Lina Arlitt
Annika Bender
Yasin Beran
Johannes Bohn
Jonathan Burk
Noah da Silva Santos
Alexander Dornseifer
Emre Düzenli
Laura Flender
Tim Gottschalk
Anika Gürth
Emma Hadem
Kevin Jung
Isabell Knie
Lucy Krämer
Janna Kretzer
Clemens Lamm
Mia Langenbach
Hanna Mollnar
Leon Neumann
Merle Niederprüm
Niko Rudolph
Cora Schäfer
Julia Söhler
Lutz Urstadt
Finja Vetter
Viktoria Wächter
Marius Wickel
Andi Yin

b

Vorname Nachname

Anuschka BBauer
Henrietta Doherty
Esta Dziho
Abid El Kabouchi
Sofiya Ermakova
Jonathan Flender
David Forer
Jannis Heide
Fenja Hornen
Lara Johanning
Emma Jung
Julius Knepe
Julika Kühn
Josiah Lauer
Mattis Lorenz
Carlotta Müller
Max Murodaliev
Frederik Reichstein
Ronja Roth
Sophie Scheffler
Mia Scheidler
Nicolas Schmidt
Varvara Vokhmintseva
Elias Werner
Felix Wessling
Leonie Wiesmann

Ein Leben im Kloster

Ein Tourist macht Station in einem Kloster. Er wird freundlich aufgenommen, und man bietet ihm eine Mönchszelle als Schlafquartier an. Darin stehen nur ein Bett und ein Stuhl. In der Tür fragt der Tourist erstaunt:

„Und wo sind Ihre Möbel?“ „Wo sind denn Ihre?“ , erwidert der Mönch.

Verwirrt antwortet der Tourist: „Ich bin ja nur auf der Durchreise.“

Der Bruder lächelt: „Wir auch.“

Wer sich für ein Leben im Kloster entscheidet, begibt sich mit seinen Mitbrüdern/-schwestern auf eine gemeinsame Reise auf der Suche nach Gott. Mönche/Nonnen sehen das monastische Leben als Antwort auf den Ruf Gottes, sie stellen sich ganz in den Dienst des Herrn.

Diese Art zu leben, das „auf der Reise sein“, faszinierte uns, den Q2 Grundkurs Katholische Religionslehre mit Herrn Janknecht, und wir forcierten ein Projekt mit einer zweitägigen Exkursion in die Zisterzienser Abtei Marienstatt. Wie lebt man im 21. Jh. in einem Kloster? Wird man glücklich, wenn man, wie die Mönche, mit „leichtem Gepäck“ durchs Leben geht?

Diese und weitere Fragen schwebten uns im Kopf, als wir im Unterricht zwei Arbeitsgruppen bildeten. Eine Gruppe beschäftigte sich mit Klöstern im Allgemeinen und die andere mit der Abtei Marienstatt im Konkreten. Drei Wochen lang recherchierten wir zu unseren Themen, trugen Ergebnisse zusammen und arbeiteten auf unser Ziel, eine umfassende und detailreiche PowerPoint-Präsentation, hin.

Als wir schließlich am Mittag des 10. Januar mit drei Autos am evau aufbrachen, hatten wir unsere fertigen Präsentationen im Gepäck. Auch wenn wir zwischendurch ein Auto in den Tiefen des Westerwaldes verloren hatten, kamen wir gut gelaunt und schließlich vollständig am frühen Nachmittag in Marienstatt an. Die wunderschöne Natur, in der die Abtei liegt, beeindruckte uns genauso wie eine uralte Brücke, die über einen kleinen Fluss Richtung Klosterpforte führte. An

dieser klopfen wir wenig später und uns öffnete ein freundlicher Mönch. Spätestens als wir seine Kutte sahen, wussten wir: Jetzt sind wir in einer völlig anderen Welt mit ganz anderen Regeln und Gesetzen, die hinter uns liegende Schulwoche verblasste mit jedem Moment auf dem Klostergelände mehr und unsere Vorfreude auf das Kommende stieg.

Als wir uns dann schließlich in unserer, doch sehr komfortablen, Ferienwohnung auf dem Klostergelände eingerichtet hatten, war es Zeit für unsere vorbereiteten Präsentationen. In zwei längeren Vorträgen erfuhren wir alles über das Klosterleben, die Geschichte der Klöster, die verschiedenen Orden und vieles mehr. Die Theorie hatten wir uns nun also angeeignet, es wurde Zeit für die Praxis.

Um 17.30 Uhr war es Zeit für die Vesper, wir betraten zum ersten Mal zum Gebet die Basilika minor der Abtei und betrachteten fasziniert das seit rund 550 Jahren bestehende, wunderschöne Kirchengebäude. Von unseren Erfahrungen und Eindrücken während den Gebetszeiten wird später berichtet, zunächst einmal machten wir uns auf zum Abendessen.

Davon gestärkt standen die Matutin und die Komplet um 19 Uhr auf dem Programm. Ursprünglich waren beide Gebetszeiten getrennt, die Zisterzienser legten sie jedoch zusammen.

Nach diesen sehr eindrücklichen ersten Stunden im Kloster stand für uns das Abendprogramm auf dem Plan. Wir machten es uns in unserer Wohnung gemütlich und schauten Sean Connery „Im Namen der Rose“ dabei zu, wie er im Mittelalter



verdächtigen Morden in einem Dominikanerkloster auf den Grund geht. Dabei probierten wir das hauseigene Klosterbier und suchten die Wahrheit nicht nur in den Regeln des Heiligen Benedikt oder in der Spiritualität, sondern auch im Wein. In Vino Veritas.

Morgens ging es dann um 6.10 Uhr mit den Laudes und direkt daran anschließend mit dem Lateinischen Konventamt weiter. Um unsere Erfahrungen während den Gebetszeiten wiederzugeben, eignet sich eine Textpassage aus der Romanvorlage zu „Im Namen der Rose“ wohl am besten:

„Zwei Mönche bestiegen die Kanzel und sangen den vierundneunzigsten Psalm. Ihr Gesang schwebte ins hohe Gewölbe der Kirche empor wie das Bittgebet eines Kindes. Während ich andächtig diesem bewegenden Wohlklang lauschte, diesem klingenden Vorhof der Freuden des Paradieses, gewahrte ich hinter den Fenstern des Chores, genau über dem Altar, einen schwachen Schimmer, der die herrlichen Farben der Gläser aufleuchten ließ. Es war der erste zaghafte Vorschein der Morgendämmerung.“

Sobald wir die Abteikirche betraten, wurden wir immer automatisch ruhig und leise. Die hohen Fenster, die dicken Mauern. Alles schien plötzlich zu verstummen. Sogar die Vibration vom Smartphone wurde auf einmal egal. Wir ließen uns auf die Stille ein und nahmen an, was uns während des Schweigens widerfuhr. Jeder fühlte etwas anderes und doch war uns allen klar, dass wir gerade etwas ganz Besonderes, Einzigartiges erleben. Diese Einheit von Raum, Licht, Klang, Mythos, Mystik. Wir erlebten eine uns völlig fremde Welt, über die wir nur staunen konnten. Wir

verstanden kein Wort der Gregorianischen Gesänge der Mönche, aber sie ließen uns alle erschauern. Dieses Geheimnisvolle, Leise, Entrückte schuf eine Atmosphäre der Magie, der Entspannung. Die Spiritualität, die wir alle in uns aufsaugten, bildete ein Gegengewicht gegen das materielle Erleben, das heute sonst so im Vordergrund steht. Manche von uns beteten, vielleicht sogar zum ersten Mal, und wandten sich vertrauensvoll an Gott, wo, wenn nicht an diesem Ort, wäre es passender?

Wir erlebten während unserer Exkursion, dass jeder Mensch, ob gläubig oder nicht, tief in sich drin eine Sehnsucht nach Spiritualität und Transzendenz hat. Wer an diesem Morgen mit uns in der Kirche gewesen wäre, in die Stille gehört hätte, die alten Melodien und Worte hätte wirken lassen, ihre Botschaft zu ergründen versucht hätte, dem hätte der Gregorianische Choral vielleicht Antworten gegeben. Manche von uns waren wohl noch nie Gott gefühlt so nah, wie an jenem Morgen in der Abteikirche Marienstatt mit nur ein paar Minuten Schlaf.



Nach dem Frühstück wurden wir von einem jungen Mönch Namens Bruder Augustinus empfangen. Augustinus führte uns durch das Kloster, und wir zeigten uns alle fasziniert von dem Alltag der Mönche, der Geschichte des Klosters und den historisch wertvollen Gegenständen, ob es das Altarbild und der Chorstuhl aus dem 12. Jh. oder die Bibliothek mit tausenden, teils sehr alten Büchern waren. Am eindrucklichsten war aber Augustinus selber.

Mönchsgesang, Ordensgewänder und strenge Gelübde. Klöster scheinen nicht mehr in die heutige Zeit zu passen. Wer in unserer Gesellschaft den Wunsch hegt, Novize zu werden, der erntet ungläubiges Kopfschütteln. Ein Leben, das zum größten Teil aus Arbeit und Gebet besteht, ist für viele unvorstellbar. So hat es auch Augustinus erfahren, doch auch Klöster haben sich gewandelt, erzählt er uns. Er zeigt uns sein Handy, spricht vom WLAN im Kloster und von seinem Studium, uns wird klar: Ein Klosterleben kann durchaus vielfältig und modern sein.

Drei Gelübde haben Ordensleute abzulegen: Armut, Keuschheit und Gehorsam. In der weltlichen Welt dreht sich fast alles ums Gegenteil. Reichtum, Sexualität und die individuelle Lebensgestaltung, das ist es oft, worauf es in unserem Leben ankommt. Augustinus zeigt uns, dass man auch anders ein zufriedenes Leben führen kann.

Wir erfahren, dass die Mönche in Marienstatt nach den knapp 1500 Jahre alten Regeln des Heiligen Benedikt von Nursia leben. Mit den Worten „Ora et labora“ (lateinisch: Bete und arbeite) werden diese Regeln gerne zusammengefasst. Gebet und Arbeit sind auch die zwei Beine, auf denen das Leben der Mönche in Marienstatt voranschreitet. Wenn die Brüder nicht in der Kirche beten, gehen sie ganz normalen Tätigkeiten nach. Ob als Lehrer am hauseigenen Gymnasium oder als Gärtner im wunderschönen Barockgarten, jeder der zehn Mönche in Marienstatt hat einen eigenen Aufgabenbereich.

Augustinus, das merkt man schnell, wenn man mit ihm redet, kann Menschen in seinen Bann ziehen. Seine offene, freundliche und immer positive Art kann für Gott und den

Glauben begeistern. Er passt so gar nicht in die Vorurteile, die so manche(r) gegenüber kirchlichen Amtsträgern hat. Augustinus steht mit beiden Beinen voll im Leben und weiß genau um die heutigen Lebensrealitäten.

Nach dieser sehr lehrreichen und nachdenklich machenden Führung verabschiedeten wir uns sehr dankbar von Augustinus und begaben uns wieder in unsere Ferienwohnung, wo wir den letzten Teil unserer Vorträge hielten und darüber diskutierten.

Um 12:15 Uhr gingen wir gemeinsam zur Mittagshore und lauschten zum letzten Mal den wunderschönen Gregorianischen Klängen.

Nach dem Mittagessen reflektierten wir noch das Erlebte ausführlich, alle waren sich einig: Diese Exkursion war ein voller Erfolg und jedem kann es nur ans Herz gelegt werden, auch mal nach Marienstatt zu kommen, denn hier kann man Urlaub mit dem Wunsch nach Ruhe, innerer Einkehr und einer Reise zu sich selbst, der Suche nach dem eigenen Weg und der Spiritualität verbinden.

Schade wäre es, da sind wir uns im Kurs einig, wenn die lange Tradition und das Wissen der Ordensleute in Marienstatt verloren gehen und die schönen, alten Gebäude verlassen dastehen würden. Die geringe Anzahl der Ordensleute und ihr relativ hoher Altersdurchschnitt lassen dies jedoch befürchten. Bruder Augustinus bleibt was das angeht optimistisch, täglich beten die Brüder für Nachwuchs, er vertraut auf Gott, dass dieser am Ende alles richten wird.

Nach der Reflexion hieß es Abschied zu nehmen, diesen ganz besonderen Ort zu verlassen und wieder in den Alltag einzutauchen. Wir alle haben ganz viele Eindrücke und Erfahrungen mit Nachhause genommen und uns von dem Leben der Marienstätter Mönche faszinieren lassen.

Auf die Frage, wie viele Wege es zu Gott gibt, antwortete der frühere Kurienkardinal Joseph Ratzinger, heute emeritierter Papst Benedikt XVI., einmal: „So viele wie es Menschen gibt.“ Einer diese Wege führt über den Besuch der Zisterzienser Abtei Marienstatt.

Emilie Seemann, 6a



Linn Pluschke, 6a





eren Atil, 6a



Marius Griebeler, 6a

Gemälde nachstellen

„Schon ein ganz kleines Lied kann viel Dunkel erhellen“

Franz von Assisi

Musik am evau – ein Überblick

Nicht dass es im Schulgebäude des evau besonders viele dunkle Ecken und Gänge geben würde, in die sich bisher noch kein Tageslicht verirrt hätte, nicht dass in den zahlreichen Unterrichtsstunden vor allem düstere Inhalte vermittelt würden, an denen unsere SchülerInnen reihenweise verzweifeln würden, nicht dass es sich bei unserer Schulgemeinschaft um ein ausgesprochen verschlossenes und bemitleidenswertes Exemplar handeln würde und wir alles in allem die aufhellende Kraft der Musik hier besonders nötig hätten. Und doch ist sie hier in zahlreichen Facetten spür- und erlebbar mit ihren vielen kleinen und größeren Liedern, die im, um und durch das evau erklingen.

Musik hat am evau einen besonderen Stellenwert und das soll im Folgenden anhand einiger schulischer Angebote und Veranstaltungen beispielhaft dargestellt werden.

Streicher- und Vokalklassen

Neben dem „klassischen“ Musikunterricht haben unsere SchülerInnen am evau in Klasse 5 die Möglichkeit, sich in die Streicher- oder die Vokalklasse einzuwählen. Diese Wahl gilt jeweils für die Klassen 5 und 6.

In der Streicherklasse erlernen die SchülerInnen ein Streichinstrument ihrer Wahl – Geige, Bratsche, Cello oder Kontrabass- und werden mit ihrem Instrument von zwei LehrerInnen unterrichtet. Eine Lehrkraft wird vom evau gestellt, eine weitere von der Fritz-Busch-Musikschule Siegen, mit der das evau seit Jahren eine Bildungspartnerschaft pflegt.

Unterrichtet wird nach der Rolland-Methode, die für High Schools in den USA entwickelt wurde und sich auch seit einigen Jahren in Deutschland bewährt. Dabei werden sämtliche Übungen in einen musikalischen Kontext eingebunden. Das Gelernte kann also sofort in der musikalischen Praxis angewendet werden. Die Musiktheorie wird dabei ganz automatisch mitgelernt.

In der Vokalklasse steht selbstverständlich das Singen im Vordergrund. Der Umgang mit der eigenen Stimme soll erlebt und erlernt werden. Dies geschieht mit Stimmbildungsübungen sowie der Solmisationstechnik, mit deren Hilfe die SchülerInnen ein Gespür für die Bedeutung der Tonstufen innerhalb eines Tonsystems bekommen. Dies erleichtert auch das Erlernen musiktheoretischer Themen.

Auf dieser Grundlage erlernen die SchülerInnen ein- und später mehrstimmige Chorstücke aus unterschiedlichen Musikrichtungen mit allmählich steigendem Schwierigkeitsgrad.

Die eigentlich vorgegebenen Themen des Lehrplans Musik werden sowohl in Streicher- als auch Vokalklasse so gut wie möglich integriert, jeweils auf der Grundlage des gemeinsamen Musizierens.

Chor und Orchester

Neben den instrumentalen bzw. gesanglichen Möglichkeiten im regulären Unterricht bietet das evau Ensembles im AG-Format an.

Im Unterstufenchor treffen sich Fünft- und Sechstklässler zum gemeinsamen Singen, unabhängig von ihrer Wahl im



Projektorchester „Frisch gestrichen“ in der Siegerlandhalle (2019) in Kooperation mit der Fritz-Busch-Musikschule

Musikunterricht. Hier steht allerdings neben dem Einsingen bzw. der Stimmbildung das Einüben unterschiedlicher ein- bis dreistimmiger Literatur im Vordergrund.

Klasse 7 bis hin zur Q2 trifft sich einmal wöchentlich beim Schulchor. Hier wird anspruchsvollere, mehrstimmige Literatur verschiedener Musikrichtungen mit Frauen- und Männerstimmen geprobt. Durch die verschiedenen Altersstufen und der Möglichkeit, den Chor als vokalpraktischen Kurs ab der Q1 zu wählen, singen bis zu 80 Personen miteinander.

Wer in Klasse 5 oder 6 ein Blasinstrument erlernen möchte, der kann dies zwar nicht innerhalb des regulären Unterrichts tun, aber in einer Bläser-AG. Egal ob Holzblas- oder Blechblasinstrument, hier hat jede Schülerin und jeder Schüler die Möglichkeit, dank der Kooperation mit der Fritz-Busch-Musikschule, das Instrument ihrer bzw. seiner Wahl

im Einzelunterricht zu erlernen und dann in einem kleinen Ensemble gemeinsam zu musizieren.

Das Streicherorchester ist eine gute Möglichkeit für die Absolventen der Streicherklasse ihre Fähigkeiten gemeinsam in einem Ensemble auszubauen. Auch SchülerInnen, die außerhalb der Schule ein Streichinstrument erlernen, können hier erste Ensembleerfahrungen sammeln. An dieser Stelle sei angemerkt, dass an einigen Nachmittagen der Woche privater Musikunterricht durch LehrerInnen der Fritz-Busch-Musikschule in den Räumlichkeiten des evau angeboten wird.

Zuletzt treffen sich im Sinfonieorchester alle Instrumentalisten einmal wöchentlich zur gemeinsamen Probe von anspruchsvolleren Stücken. Hier ist Platz für Streicher, Holz- und Blechbläser, sowie weitere Instrumente.

Neben den gemeinsamen Konzerten ist ein gemeinsames Probenwochenende aller Ensembles das Highlight eines jeden Schuljahres.

Schulband „ways to elsewhere“

„Hey, wir sind ways to elsewhere.“

Fangen wir mal mit unserer Besetzung an, damit ihr auch wisst, wer wir sind und was wir spielen! Marthe ist unsere Sängerin und spielt Bass, Evelin ist unsere E-Gitarristin, Elena spielt Schlagzeug und Fabian spielt Klavier.

Und wie sind wir zusammengekommen? Wir waren vorher schon alle zusammen in einer Klasse und haben durch unser gemeinsames Musikinteresse zusammengefunden. Zu einer Band wurden wir aber erst durch das Herausforderungsprojekt; dort wollten wir als Band Musik machen, die wir selbst geschrieben haben. Seitdem sind wir Teil des „Bandförderungsprojektes“ von Gospelhouse Siegen. Durch dieses Projekt haben wir unser Bandequipment bekommen, auf dem wir zurzeit spielen dürfen.

Aber jetzt zu unserer Musik: Hauptsächlich spielen wir Lieder, die wir selbst schreiben, begleiten aber auch sehr gerne Gottesdienste.



„ways to elsewhere“ besteht aus Marthe Wahl (Bass, Gesang), Fabian Denkwitz (Keyboard), Evelin Kreismann (Gitarre) und Elena Monzel (Schlagzeug).



Weihnachtskonzert in der Haardter Kirche

Zum Proben treffen wir uns einmal in der Woche und üben unsere Songs. Einmal im Monat wird uns zusätzlich von einem professionellen Coach geholfen, unsere Songs zu arrangieren und das Zusammenspiel untereinander zu verbessern.

Bisher haben wir auf der Jam Session der Schule und in einigen Gottesdiensten gespielt. Unsere zukünftigen Pläne sind, dass wir weitere Konzerte geben, mehr Lieder schreiben und uns stetig verbessern.

Das ist eigentlich alles und jetzt wisst ihr endlich woher der Krach aus U24 kommt!“

Konzerte

Neben Andachten und kleineren musikalischen Veranstaltungen gibt es drei fest im Terminkalender eines jeden Schuljahres verankerte Konzerte.

Zur Weihnachtszeit haben zum einen die kleineren Musikgruppen die Möglichkeit, ihre erlernten Stücke bei einem kleinen Adventskonzert in der Arche zu präsentieren, denn auch die Streicher- und Vokalklassen sollen selbstverständlich die Möglichkeit haben, erste Auftrittserfahrungen zu sammeln. Zum anderen veranstalten alle anderen Ensembles eine Adventsmusik in der Haardter Kirche. Dort wird viel Weihnachtliches aber auch andere Musik präsentiert und es werden gemeinsame Gemeindelieder gesungen.



Brundibár im Apollo Siegen(2017)

Außerdem laden wir kurz vor den Osterferien stets zum Frühjahrskonzert ein, bei dem alle Ensembles Stücke, ggf. zu einem passenden Motto, präsentieren.

Höhepunkt der Konzerte ist stets das Schlusstück, welches von allen Ensembles mit bis zu 200 Personen gemeinsam musiziert wird.

Alle paar Jahre wartet auf die SchülerInnen außerdem eine ganz besondere Aufgabe wie z.B. im vergangenen Schuljahr das Musical „Oliver!“, welches ebenfalls in Kooperation mit der Fritz-Busch-Musikschule im Apollo-Theater aufgeführt wurde – für alle ein unvergessliches Erlebnis.

JamSession

Neu in der Konzert-Familie des evau ist die in unregelmäßigen Abständen stattfindende JamSession. Hier wird musikalischen Nachwuchstalenten, die sich einfach mal vor Publikum ausprobieren wollen, genauso wie semiprofessionellen MusikerInnen eine Bühne geboten. Die zu diesem Anlass dezent ausgeleuchtete, loungeartig hergerichtete Arche bietet

dabei das genau passende Ambiente für selbstironische Gruppenschöpfungen à la Nina Hagen, akustisch begleitete Gesangduette oder auch nachdenklich stimmende Text-Kompositionen im Poetry-Slam-Stil.

Und zu diesem bunten musikalischen Blumenstrauß werden Getränke und Snacks gereicht; was will man mehr?

Fazit

Dass Musik bei uns auf vielfältige Art und Weise in kleinen und großen Formationen, mal schrill, mal in sich gekehrt, poppig-modern oder wunderbar klassisch gelebt und geliebt wird, haben die vorherigen Ausführungen versucht deutlich zu machen.

Und vielleicht trägt ja wirklich nicht zuletzt die Musik am evau ihren Teil dazu bei, dass es sich hier um einen besonders freundlichen, respektvollen und weltoffenen Ort handelt.

_ Johannes Leismann und Christian Reh



Let's talk about Sex – das etwas andere Schulprojekt der SV

Im November 2018 machten wir uns mit etwa 70 Schüler*innen (5. Klasse bis Q2) auf der SV-Fahrt Gedanken, was wir im Schuljahr 2018/19 erreichen und umsetzen wollten: mehr Nachhaltigkeit im Schulalltag, eine gute Einarbeitung der neuen SV-Mitglieder ins Team und natürlich Ideen sammeln zur Verbesserung unserer Schule.

In gemeinsamen Gesprächen und Diskussionen wurde aus unserem evau dabei schnell etwas Neues. Die Schule wäre in unserer Wunschvorstellung dann plötzlich keine normale Schule mehr, sondern würde sich an den amerikanischen Highschools orientieren. Wir hätten auf einmal Schulturniere, jeder würde Schulmerchandise tragen und jeden kennen. Wir wären eine große Familie, in der sich alle mit dem evau identifizieren. Auch wenn dies nur ein Traum war, so entstanden daraus die zwei Schwerpunkte für unsere Arbeit in der Schulentwicklungsgruppe: Schulgemeinschaft stärken und die

Schüler*innen mit wichtigen Fähigkeiten bereichern. So kam es, dass wir nach drei Tagen SV-Fahrt eine grobe Umsetzungs-idee für unser Projekt „Frag nach!“ hatten, was beide Schwerpunkte miteinander verbinden sollte. Eine Fragestunde rund um das Thema „Sexualkunde“, angeboten von Schüler*innen der Oberstufe für Sechstklässler*innen, in der alle Fragen gestellt werden könnten. Ohne Ausnahme! Kleine Runden von wenigen Sechstklässler*innen, die von zwei oder drei Oberstufenschüler*innen betreut würden. Geschlechtergetrennt und so privat wie möglich. Alles was noch unbeantwortet war, darf und soll gefragt werden. Eine große Herausforderung für beide Seiten – für Sechstklässler*innen und Oberstufenschüler*innen: Kann ich einem fremden Oberstufenschüler vertrauen und sicher sein, dass man sich nicht lustig über mich macht? Welche Fragen werden gestellt, will ich überhaupt alles beantworten und bin ich der/die Richtige dafür?

Ein Grund die Fragerunde vielleicht doch nicht zu machen? Auf keinen Fall! Die Hoffnung, dass die kleinen Runden, der geringere Altersabstand und die Möglichkeit, für die „kleinen“ Schüler*innen alles zu fragen, die Fragestunde erfolgreich und sinnvoll machen könnte, war zu groß. Dass es dann doch noch anderthalb Jahre dauern sollte, bis wir die Fragestunde im Januar 2020 tatsächlich ausprobieren konnten, damit hatten wir anfangs auch nicht gerechnet. Aber wir haben es geschafft! Unser Weg ging dabei über viele Stationen. Erarbeitet und im Laufe des Schuljahres konkretisiert wurde das Projekt von über 10 Schüler*innen unter

der Leitung des Schülersprechers Daniel Stettner. Dabei ging es u.a. darum, ein konkretes Konzeptpapier zu erstellen und einen außerschulischen Partner zu finden, der die Oberstufenschüler*innen auf die Fragestunde vorbereiten würde. Stolz waren wir dann als das Projekt in der Schulkonferenz am 17.06.2019 einstimmig beschlossen wurde. Mattis Bender und ich standen im aktuellen Schuljahr als neue Verantwortliche voll hinter dem Projekt und haben bis zur Durchführung Ende Januar viel telefoniert und organisiert.

Doch wollten wir natürlich, dass die begleitenden Oberstufenschüler*innen nichts Unsinniges oder gar Falsches erzählen. Deshalb musste ein mehrstufiges Vorbereitungsprogramm her, das die 18 Oberstufenschüler*innen auf die Fragestunden vorbereiten würde.

In der Ehe-, Familien- und Lebensberatung Siegen (EFL) wurden wir zwei Vormittage von Profis geschult. Zum einen frischten wir das fachliche Wissen wieder auf, zum anderen beschäftigen wir uns viel mit den Themen Gesprächsführung und Rollenfindung. Denn wir wollen das Eis brechen, sinnvolle Antworten geben können und in einer vertrauensvollen Atmosphäre alle Fragen zulassen. Keine Woche später standen wir dann plötzlich vor den Sechstklässler*innen. Die Nervosität war im Raum spürbar, „Nach einem kurzen Kennenlernen war die Aufregung aller schnell verflogen. Die Sechstklässlerinnen schienen sich zu entspannen und so war die Atmosphäre locker und perfekt zum Starken.“ so berichtete uns eine Oberstufenschülerin. Im Nachhinein können wir sagen: Die Premiere war ein voller Erfolg. Die Rückmeldungen, die wir bei der Meinungsabfrage der Beteiligten erhalten haben, zeigen Begeisterung von allen Seiten – von Schüler*innen, aber auch von den begleitenden Lehrkräften, die in der Fragestunde eine gelungene Ergänzung zum Sexualkundeunterricht sehen. „Ziemlich cool und interessant“, fasst es eine Schülerin aus der sechsten Klasse zusammen und wir hoffen, dass das Projekt im nächsten Jahr genauso gut ankommt.

_ Leopold Schlüter

Erfahrungsbericht zum Frag-Nach-Projekt

An einem Donnerstag ging es für mich, und zwei anderen Freundinnen, zu acht Mädchen der Sechsten Klasse. Nach einem kurzen Kennenlernen war die Aufregung, unserer Gruppe, schnell verflogen. Die Sechstklässlerinnen schienen sich zu entspannen und so war die Atmosphäre locker und perfekt zum Starten. Nach dem die erste, vermeintlich peinlichste, Frage gestellt worden war, war es schön zu sehen wie die Mädchen offener und mutiger wurden. Die Zeit in der die Schülerinnen uns anonym Fragen stellen konnten war leider nicht ausreichend, jedoch war es schön, dass wir den Schülerinnen wenigstens bei ihren wichtigsten Fragen und Sorgen helfen konnten.

Bei dem Frag-Nach Projekt haben nicht nur die Sechstklässler einiges gelernt. Auch wir Oberstufenschüler haben so einiges aus den Stunden mitgenommen.

Ich bin im Nachhinein sehr froh diese Erfahrung gemacht zu haben. Mir, und auch meinen Mitschülern, hat das Projekt sehr viel Spaß gemacht. Ich, sowie viele andere meines Jahrganges, können sich vorstellen gerne nächstes Jahr nochmal beim Frag-Nach-Projekt mitzumachen.

9

a

Vorname	Nachname
Jana	Bald
Christopher	Bieneck
Zehra	Bozkurt
Charlotte	Deller
Fabian	Denkwitz
Josefina	Fries
Romy	Gering
Lena	Göbel
Ilayda	Gökdog
Mira	Harmsen
Jakob	Hoof
Noelia	Jung
Finn	Koblenzer
Evelin	Kreismann
Susanna	Lang
Elena	Monzel
Dean	Perkovic
Hanna	Rotermund
Meo	Röttgers
Tizian	Saßmann
Marie	Schüttenhelm
Leonie	Stadter
Leonora	Stücher-Bentzen
Destina	Tasci
Marthe	Wahl
Leonie	Weber
Sophia	Wiesemann
Jolina	Willmes

b

Vorname Nachname

Marie	Ayelou
Hannah	Bottenberg
Laura	Brandt
Tim	Broermann
Cesar	De Knuydt
Mona	Diallo
Julia	Dietz
Raphael	Dornseiffer
Michel	Grümbel
Yarie	Kake
Eric Iven	Klein
Lina	Kunze
Serafima	Medvedeva
Analea	Memaci
Henriette	Nawrath
Louis	Owie
Till	Petri
Martha	Reinhardt
Timm	Röcher
Hannes	Schmarbeck
Luana	Schuß
Florian	Streif
Silas	Supplie
Fabienne	Tahmaz
Vincent	Venus
Lukas	Wähler
Alexandr	Zeller

c

Vorname Nachname

Justus	Bogaerts
Eva	Börner
Jule	Börner
Ole	Dittmann
Melis	Fidan
Lilli	Gieseler
Amelie	Grosse
Pia	Hellinger
Lili	Heuser
Yvonne	Kemper
Marie	Keßler
Tom	Klappert
Aaron	Knie
Marie-Luise	Krautwald
Thure	Künzel
Anton	Launicke
Sina	Leitner
Jan	Löhr
Ruben	Peltner
Saskia	Räbsch
Jon Hendrik	Roggenkamp
Fiona	Schmidt
Jana	Schmidtke
Bengt	Schrader
Kim	Schuppener
Reka Amélie	Wagener
Jonathan Ching-En	Wostal
Josia	Zall
Daniel	Ziegler

d

Vorname	Nachname
Merlin	Birkelbach
Michel	Birkelbach
Katharina	Braas
Paula	Demmer
Marit	Döhling
Tino	Drechsel
Mael	Elsen
Lian-Christin	Erb
Sina	Fritsche
Timo	Frommann
Fleur	Hardy
Jula	Hochhard
Jakina	Hofer
Tessa	Juffa
Luka	Kielmayer
Mariano	Lengert
Benedikt	Linek
Clara	Löbbecke
Helene	Löffler
Franka	Müller
Hannes	Oerter
Elea	Rannenberg
Jael	Sadelkow
Dorothea	Schlüter
Siena	Schneider
Maria	Schnorr
Lina	Sedletskiy
Lena	Stöcker
Klemens	Weyand
Philipp	Wilker

Zeichnungen zur Coronazeit



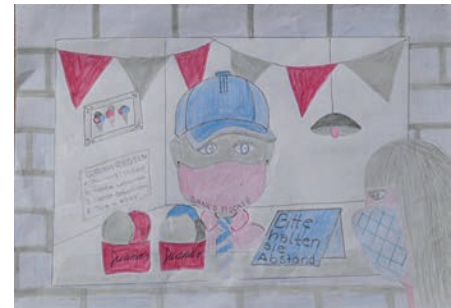
Clara Heisterkamp, 7a



Lea-Sophie Muth, 7a



Lena Boch, 7a

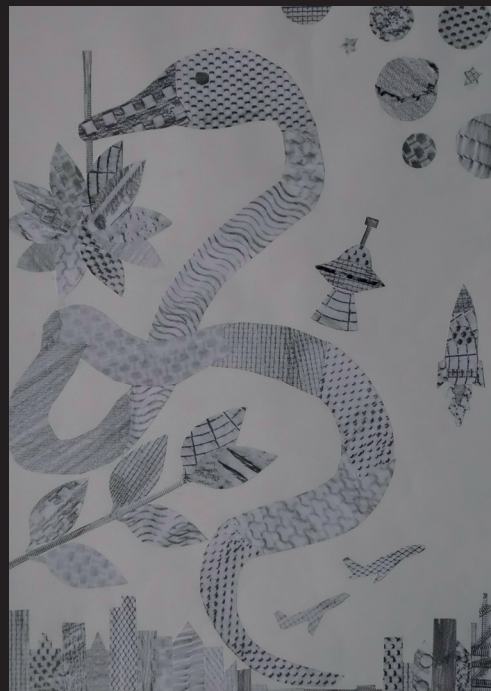
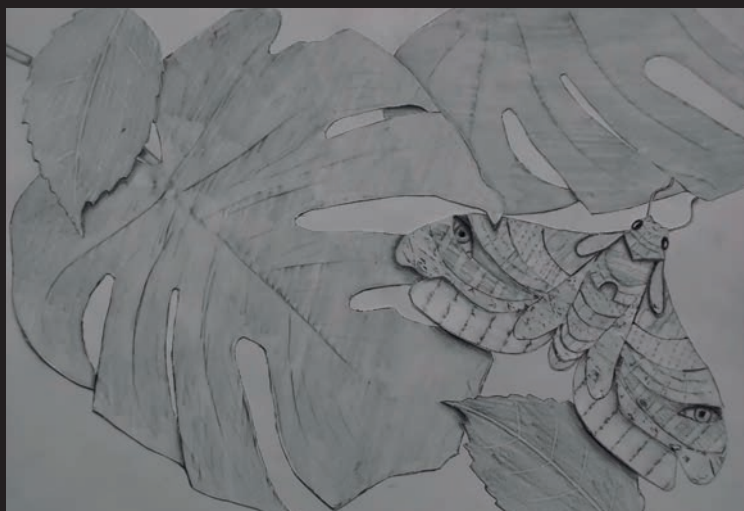


Maria Billig, 7a



Celina Schäfer

Johanna Kolb

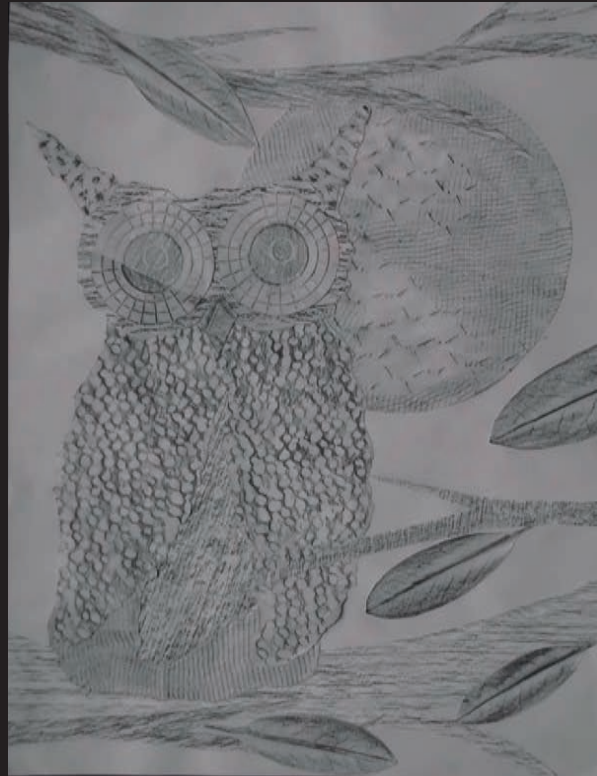


Fabio Gaida

Frottage Q2



Katharina Göbel



F Miriam Hebborn

Erfolgreiche Volleyballer

2019 2020



Indoor cup



2. Platz Midi Mädchen

(hinten v. l.) Leonie Wiesmann, Lea Leube
(vorn v. l.) Finja Lorschach, Rahel Werner

3. Platz Mixed Sek II (ohne Foto)

Emely Werner, Christin Baumeister, Nilufar Kakhi, Dimitri Reschetnikow, Jonas Schewior, Fynn Becker

Kreismeisterschaften



3. Platz WK II Jungen

(hinten v. l.) Elias Mayer, Niels Weirich, Michel Langenbach, Elizer Unutkan, Mattis Bender, Samuel Janzen
(vorn) Khamad Zamaev



2. Platz WK II Beach

(hinten v. l.) Franka Müller, Jana Bald, Maria Schmitt, Lena Bald, Samuel Janzen
(vorn v. l.) Eliser Unutkan, Khamad Zamaev



3. Platz WK II Mädchen

(hinten v. l.) Franka Müller, Hannah Hof, Lena Bald, Jana Bald
(vorn v. l.) Maria Schnorr, Serafima Medwedewa, Maria Schmitt



2. Platz WK III Mädchen

(v. l.) Lea Leube, Leonie Wiesmann, Louisa Leube, Finja Lorsche, Rahel Werner



Fatma Uzun



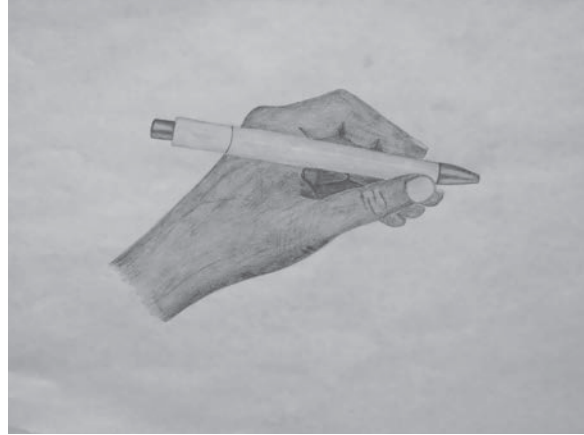
Luisa Leopold



Anne Rademacher

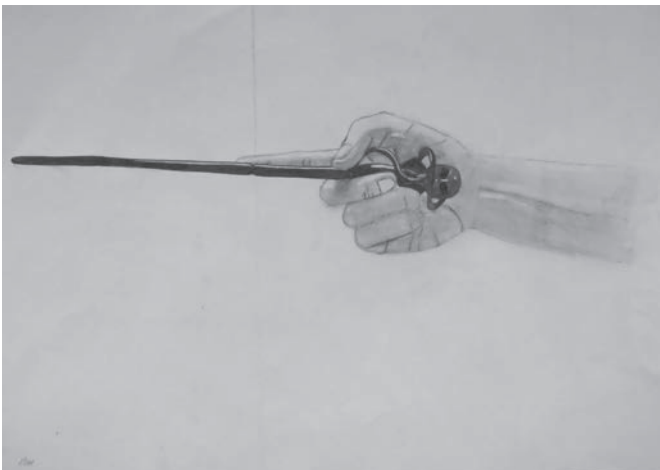


Ousamah Al Oklah



Neele Went

EF Hand und Gegenstand



Niaz Khalife Soltanus



Nisrine Bousouab

EF

Vorname Nachname

Hassan Abou Raya
Ousamah Al Oklah
Erik Alfes
Dennis Becher
Jannis Blume
Elisabeth Carola Boes
Wiebke Marija Bosch
Nisrine Bousouab
Niklas Bräuer
Lukas Brücher
Tabea Busch
Roschan Büyükkaya
Angelina Delkos
Moritz Carl Leonard Deller
Laura Sophie Döckel
Marc Leander Dietrich
Nele Dornseifer
Hannah Elzner
Mahsin Fidan
Dominik Fischbach
Celia Sophie Flender
Malin Flender
Davin Luca Fromm
Sam Noah Frykowski
Laura Gasch

Vorname Nachname

Jan-Marco Gellbach
Koray Noyan Gharevi
Marlon Elija Giebeler
Katrina Gobrecht
Nico Guggolz
Lejla Hadzic
Gresa Hajrizi
Simon Johannes Hees
Jessica Heinz
Julia Sophie Herrmann
Julia Hundt
Nele Marie Ising
Samuel Janzen
Marc Jeske
Burak Kerem Karakaya
Niaz Khalife Soltany
Mariam Khujadze
Janis Klappert
Dennis Klaus
Victoria Talea Koch
Karla Kristin Kohtz
Rehan Kura
Laura Marie Kursch
Aurora Susanna Lamanna
Felix Constantin Langenbach

Vorname Nachname

Lyyu-Itchi Michel Langenbach
Luisa Leopold
Nele Leopold
Lia Marie Mann
Amelie Mascher
Elias Mayer
Sara Esther Merker
Betül Mutlu
Suzane Nasan
Maria Neufeld
Sarah Niesenhaus
Aileen Ohrndorf
Muhammed Hamit Özer
Anna Rebecca Rademacher
Hanna Lynn Reuter
Chiara Saulle
Nico Saverino
Olivia Sophie Schäfer
Jule Schneider
Nicolai Schnorr
Anton Seemann
Mika Seibel
Laura Siebert
Ben Simons
Alessia Springwald

Vorname Nachname

Shari Katharina Stederoth
Tasnim Taki
Andre Thiel
Louis Quirin Thoma
Mareike Katharina Trägner
Valentina-Marcella Trandafir
Eliser Unutkan
Fatma Uzun
Niels Weirich
Neele Went
Julian Wessling
Leonie Westmeier
Khamad Zamaev
Anastasia Zeller

Q1

Vorname Nachname

Hannah Naemi Arhelger
 Majbrit Noemi Imogen Arning
 Lena Bald
 Paul Lennart Becker
 Tom Becker
 Johannes Bender
 Leon Alp Bender
 Mattis Jonathan Bender
 Jessica Born
 Anna Rosa Breuer
 Lilly Victoria Brügelmann
 Sebastian Bürger
 Daniel Erik Nicolaas Büttner
 Melissa Carmen Johanna Büttner
 Merve Colak
 Emely Cullmann
 Paul Eric Daamen
 Judith Dangendorf
 Florian Daub
 Marie-Lisann Dörr
 Jack Ebbinghaus
 Julia Erdmann
 Zoe Mebrat Fekadu
 Julian Flender
 Manuel Gustav Grond

Vorname Nachname

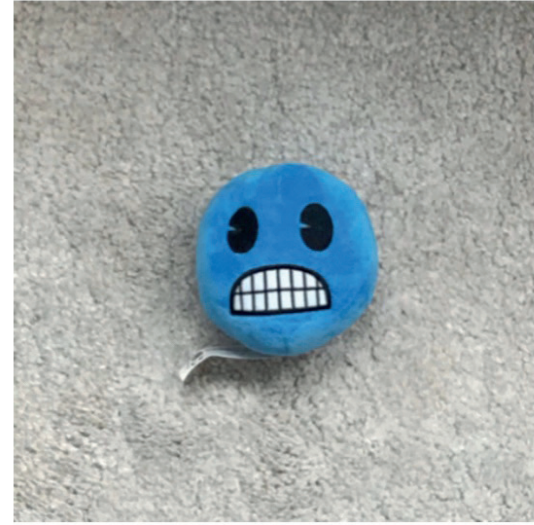
Vincent Lukas Grosse
 Ben Jona Günther Grunwald
 Christoph Halberstadt
 Lara Sofie Hammer
 Julian Handschuh
 Zoé Vanessa Haupt
 Sophia Hermann
 Fabian Hinn
 Anastasia Hochhard
 Hannah Hof
 Benjamin Irle
 Eric Jungermann
 Max Kalke
 Anna Marvie Kalteich
 Hamoun Khalife Soltany
 Franka Nicole Klees
 Hannah Korstian
 Elina Krieb
 Janis Eliah Künzel
 Julius Lamm
 Felix Lange
 Marit Lorenz
 Denis Mamin
 Charlotte Elisabeth Mann
 Gian-Luca Mattern

Vorname	Nachname
Arta	Memaci
Niklas Julius	Mende
Mara Kristin	Mielke
Malin Constanze	Müller
Laura Pauline	Nöll
Felix	Oerter
Gioia Joline	Ohletz
Merle	Ohlig
Felix	Otto
Fenja	Otto
Franziska	Pies
Hanna	Pies
Pauline	Reeh
Lea	Reinhardt
Hannah	Sabel
Katharina	Saborowsky
Jule Eleni	Sadelkow
Til	Schäfer
Till	Schaumann
Christian	Scheer
Erik Leonhard	Schlachta
Leopold Peter Maximilian	Schlüter
Emma	Schmarbeck
Moritz	Schmidt
Maria Josefine	Schmitt

Vorname	Nachname
Carla	Schneider
Ida Zoé	Schreiber
Hannah Martha	Siebel
Tom Anton Michael	Sitek
Pauline	Spielmann
Isabell	Stunz
Dorian	Tcaciuc
Treude	Frederik
Linus Jakob	Tücke
Lamis Marie	Ulikowski
Theo Heinrich	Urstadt
Max Camillo	Venus
Maja Michalina	Vogt
Julius Cornelius	von Tschilschke
Helena	Wagner
Matteo Elias	Weber
Xenia	Wetzel
Mark Justin	Wolochow
Max Johannes	Worbes
Driton	Zharki

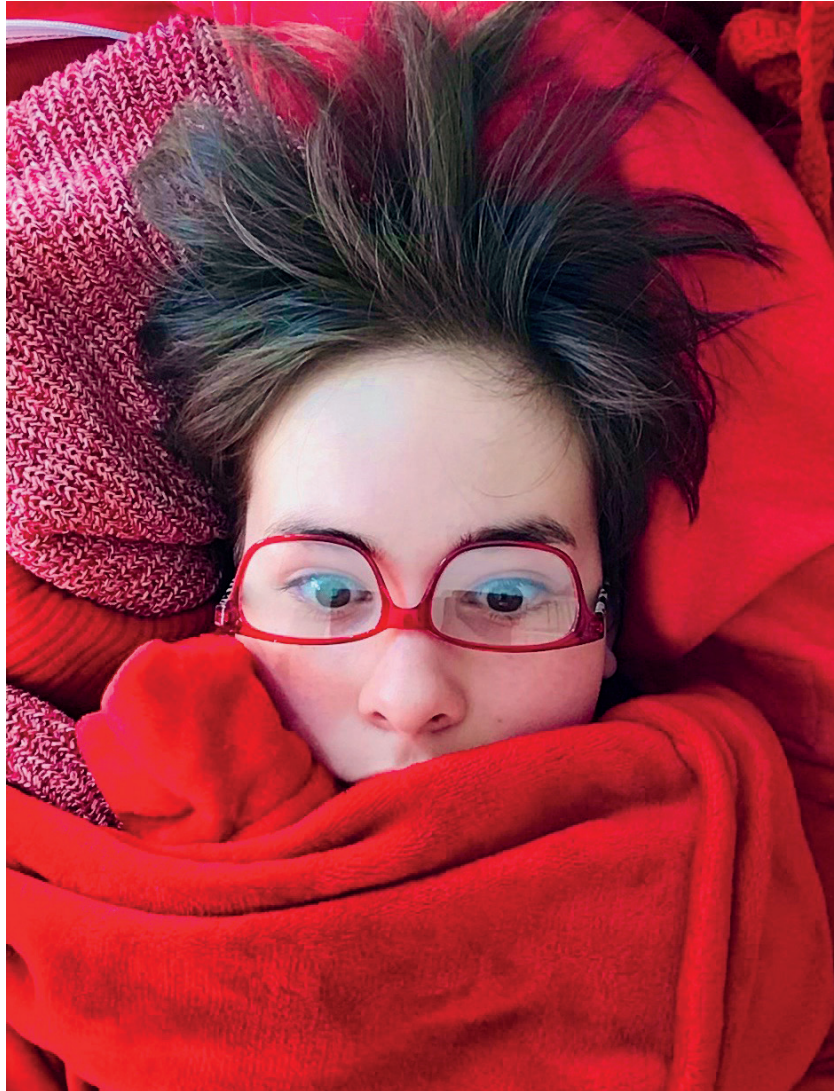


Alexander Kuhn Prinz



Eren Atli

Farbcollage



Anna Koch

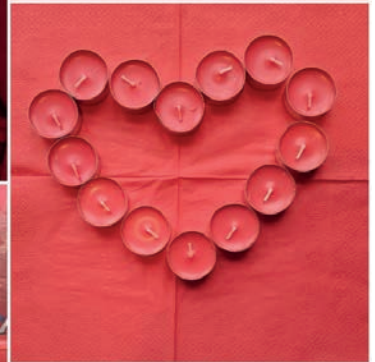
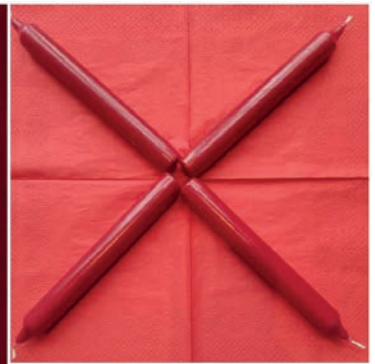
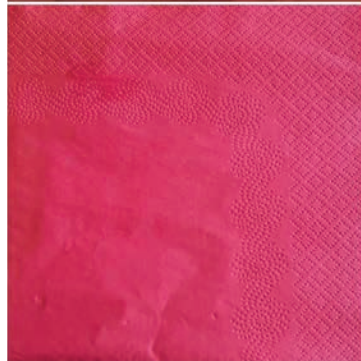
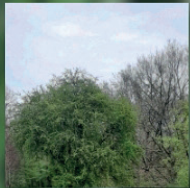
6a



Johanna Wagner



Emilie Seemann



Aileen Kuhne



Lets get ready to rumble – Boxsport-AG am evau

Die Boxsport-AG ist nicht bloß irgendeine zeitvertreibende AG für uns, sondern eine große Bereicherung für unser Leben. Sie macht nicht nur unglaublich viel Spaß, was dazu führt, dass man sich jede Woche aufs Neue auf den Mittwoch freut, sondern lehrt uns auch viel für unser Leben.

In der Boxsport-AG lernen wir neben den normalen Boxtechniken auch noch einige Selbstverteidigungstechniken, die in kritischen Situationen wirklich hilfreich sein können.

Die Boxsport-AG trägt zudem zu unserer Persönlichkeitsentwicklung bei. Das Zitat unseres „Senseis“ Süßenbach:



„Ihr boxt miteinander und nicht gegeneinander“, prägt unser Training. Wir haben gelernt, aufeinander zu achten und Rücksicht zu nehmen, einander zuzuhören und richtig zu kommunizieren, damit wir uns gegenseitig nicht verletzen. Zudem verinnerlichten wir, geduldig zu sein, unsere Kräfte zu zügeln und unsere Wut einzudämmen, indem wir nicht in dem Moment zurückgeschlagen haben, als wir mal getroffen wurden. Wir haben auch die Motivation nicht verloren oder sind wütend geworden, wenn etwas auf Anhieb nicht geklappt hat, und sind rücksichtsvoll mit unserem Gegenüber umgegangen.

Zusätzlich hat das Boxtraining eine positive Auswirkung auf den Körper. Durch das Training sind wir fitter geworden, haben mehr Kraft bekommen und unsere Muskeln gestärkt. Auch ein besseres Körpergefühl ist ein positiver Nebeneffekt des regelmäßigen Trainings.

Die Boxsport-AG war eine gute Abwechslung zum stressigen und anstrengenden Schulalltag, denn im Training können wir unseren Stress abbauen und unseren Kopf freibekommen. Wir können einfach einmal abschalten und runterkommen. Beim Boxen powern wir uns so richtig aus, sodass der Muskelkater am nächsten Tag garantiert ist.

Die Stimmung während der Boxsport-AG ist jedes Mal super gut. Jeder hat Spaß, wir lachen viel und haben eine gute gemeinsame Zeit. Die Musik, die während des Trainings läuft, hebt zusätzlich die Stimmung und zeigt uns, dass der Boxsport sehr rhythmisch sein kann, denn laut unseres Senses ist Boxen wie Tanzen, nur auf eine etwas andere Art und Weise.

Die gemeinsame Zeit in der Boxsport-AG wird für uns unvergesslich bleiben und hat uns gezeigt, dass Boxen für jeden etwas ist, egal ob Junge oder Mädchen, 8-Klässler oder Q2er.

_Letizia Tahmaz (Q2)





Q2

Leistungskurs SoWi **Herr Stieber**

Hintere Reihe: Paula Harbach, Carolin Matrone, Anna Werdin, Katharina Irle, Nina Tenhaken, Emma Wolf, Josi Schüler, Frederik Wolf, Emily Petri

Vordere Reihe: Herr Stieber, Angelina Felsch, Selim Cantali, Emanuel Luvuezo, Paul Hochhard, Luca Ullmann, Philipp Rademacher, Laura Prabucki (von links)

Es fehlen: Aaliyah Kreuz, Maire Frost, Lily Werner



Q2

Leistungskurs Erdkunde **Herr Fries**

Hintere Reihe: Sonja Tempels, Stina Hutters, Alina Bommer, Lea Nierzwicki, Lynn Rein (von links)

Mittlere Reihe: Jona Knie, Eric Nieder, Leon Owie, Fabian Braach, Marc Achenbach, Constantin Langer (von links)

Vordere Reihe: Lotta Mühlwinkel, Paul Richter, Maxi Post, Herr Fries, Maxi Schepp, Christin Baumeister (von links)

Es fehlen: Maxi Pickhan und Dimitri Reschetnikow



Q2

Leistungskurs Geschichte **Frau Feist / Herr Rockel**

Hintere Reihe: Herr Rockel

Mittlere Reihe: Kevin Kravcenko, Elia Johanning, Stefan Müller, Luise Löffler, Miriam Hebborn, Niko Geisweid, Leon Siebel, Florian Bieneck, Raphael Jaschin, Janik Ohrndorf (von links)

Vordere Reihe: Frauke Kruse, Celina Schrage, Katharina Göbel, Pinhar Cilingir, Anusheh Radunski, Marie Menzel, Daniel Stettner, Simon Stettner (von links)

Es fehlen: Lily Kraushaar, Tim Reuter, Ron Stötzel, Jona Daginnus, Frau Feist



Q2

Leistungskurs Englisch **Herr Einheuser**

Hintere Reihe: David Macumi, Daniel Bald, Jonas Schewior, Fabio Gaida, Niklas Stadter, Noah Samuel Rynio, Sophie Romanus (von links)

Vordere Reihe: Herr Einheuser, Konstantin Turan, Liona Knopf, Celina Schäfer, Luisa Geis, Elena Schneider, Johanna Kolb, Noliana Dicke (von links)

Es fehlen: Zeinab Khaki, Salome Herweg, Amina Kadhaj, Joris Wanning



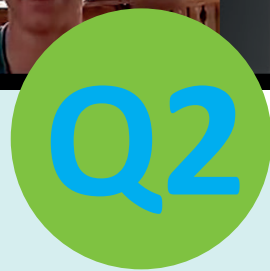
Q2

Leistungskurs Deutsch Herr Glimm

Hintere Reihe: Hannah Leopold, Eunique Mützke, Batja Antensteiner, Mara Marberg, Mascha Burkardt, Sophie Kielmayer, Wiebke Müller, Laura Müller, Emma Beckmann, Fiene Jedrkowiak (von links)

Vordere Reihe: Florian Otterbach, Herr Glimm (von links)

Es fehlen: Nicole Kucia, Sophie Braun



Leistungskurs Mathematik **Herr Leismann**

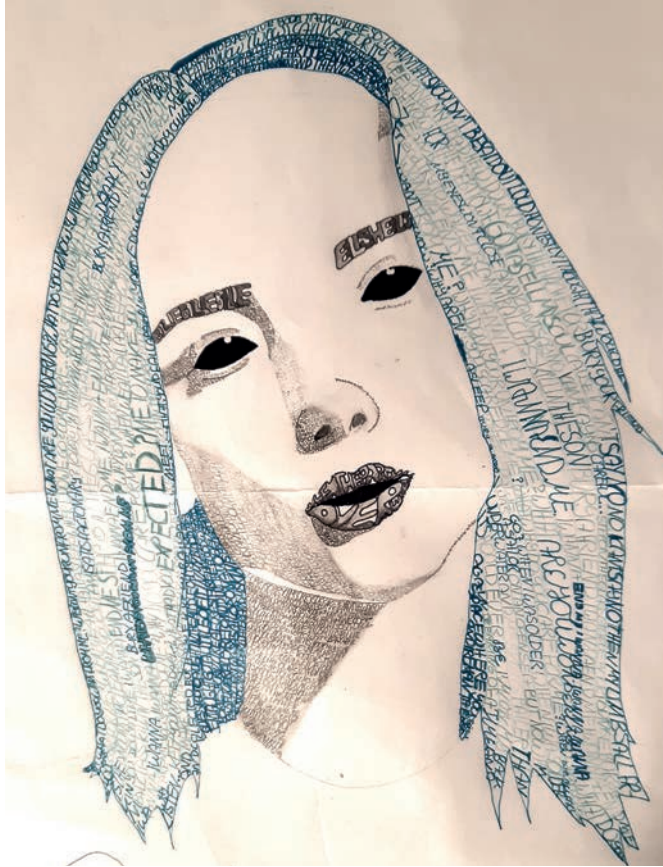
Von links oben nach rechts unten:

Simon, Zehner, Johannes Schneider, Maibritt Petri, Franziska Sitek, Herr Leismann, Letizia Tahmaz, Tobias Winkemann, Marc Philipp Kray, Trägner, Jacob

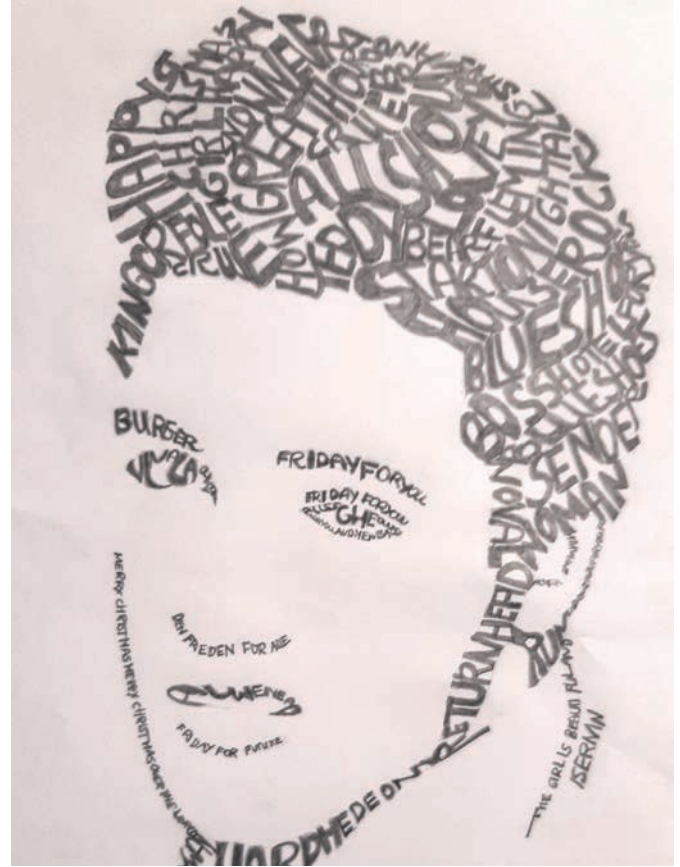
Nicht Anwesend:

Fynn Becker, Eva Bohn, Pia Drechsel, Gabriela Frekers, Christina Fuchs, Hannah Güthing, Hanna Klassen, Emilie Prüfer, Maya Semaan, Stefan Tcaciuc, Abdurakhman Zamaev, Ismail Zamaev

Kunst „Galerie“



Anna Koch, 6a



Martin Bichner, 6a



Isabell Knie, 8c



Emily Johanning, 7b



Katharina Soborowsky, Q1



Martin Bichner, 6a

Ansprache der Jahrgangsbegleiter anlässlich der Überreichung der Abiturzeugnisse 2020

Zu Anfang nur kurz und hoffentlich alle umfassend:
Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gäste,
liebe Eltern,
vor allem aber:
liebe Abiturientinnen und Abiturienten unserer Q2,

„When shall we three meet again? In thunder, lightning, or in rain?“ –
„When the hurly-burly’s done, when the battle’s lost and won.“

So beginnt, daran erinnern sich zumindest diejenigen, die in einem der beiden Englisch-Leistungskurse eurer Stufe waren, William Shakespeares Drama *Macbeth*.

Die Worte der zwei der insgesamt drei Hexen kann man generell in dieser von der Corona-Pandemie gekennzeichneten Zeit, aber auch just heute, anlässlich der Überreichung eurer Abiturzeugnisse, ja auf ganz andere Weisen lesen, als „the bard“ sich das gedacht hatte.

Zum einen stellt sich in dieser Zeit der zwar mittlerweile schon wieder gelockerten, doch aber immer noch bestehenden Kontaktbeschränkung genau diese allgemeine Frage: „Wann werden wir uns (nämlich: in unbegrenzter Anzahl, unter wirklich normalen Bedingungen) wieder treffen können, wie wir Menschen das eigentlich so gewohnt sind?“

Die Antwort: „When the hurly-burly’s done. When the battle’s lost and won.“

Also: Wenn der Tumult vorbei und die Schlacht gegen das Virus geschlagen und (hoffentlich!) gewonnen sein wird.

Zum anderen stellt sich ja genau heute, wo ihr eure Abiturzeugnisse bekommt, wo sich die Jahrgangsstufe als schulische Organisationsform auflöst und ihr, wie man ja immer so schön sagt, ins Leben entlassen werdet, die Frage des Wann-sich-Wiedersehens sowieso – aber eben bei euch in dieser Zeit der Pandemie mit ihren Beschränkungen noch viel mehr.

Das „hurly-burly“, das emotionale Durcheinander des Abiturs, das sicherlich sowieso jedes Jahr schon viele Abiturientinnen und Abiturienten empfinden, das ist nun vorbei, diese Schlacht ist geschlagen – und gewonnen!

Denn gerade für euren Jahrgang war das Durcheinander ja in diesem Jahr noch größer, denn eure Zeit in der Schule endete plötzlich und außergewöhnlich, und die Unsicher-

heiten gipfelten für nicht wenige ganz sicher in der Frage: „Wird es ein übliches Abitur geben oder wird man unseren Schnitt auf der Grundlage der Vornoten berechnen?“

Also, dieses Durcheinander (das des Abiturs im Allgemeinen, das des Abiturs zu Zeiten von Corona) ist vorbei!

Bleibt die Frage: Wann werden wir uns wiedersehen?

Bevor wir aber vielleicht über die Zukunft orakeln, lasst uns doch einen kurzen Blick zurück werfen und dann zur Gegenwart zurück kommen.

116 • Ich habe in das Jahrbuch des Schuljahrs 2012/13 geschaut mit den drei Klassenfotos der damaligen 5er, und darauf sind die meisten von euch zu finden.

Ich sehe in eure erwartungsvollen Gesichter, die meisten lächeln oder gucken verschmitzt, hier und da gibt es auch ernste, vielleicht sogar skeptische Mienen! Einer trägt ein T-Shirt mit der Aufschrift: „Can you see me?“, eine andere eins mit Mickymaus.

Was sind wohl eure ersten Erinnerungen ans EVAU?

Für andere begann der Start an unserer Schule in Nordwalde – Welch eine Fülle von Leuten, neuen Herausforderungen und Möglichkeiten!

Ja, und nun knapp drei Jahre später sind wir hier – und das hatten wir uns schon alle anders vorgestellt: Die gesamte Q2 mit Familien und Freunden sollte doch hier zusammen sitzen, die Kolleginnen und Kollegen auch, sämtliche übliche Festrednerinnen und Festredner auch (hätte man jemals gedacht, dass man sie vermisst?) – und das Abi sollte so richtig

gefeiert werden: heute morgen mit der feierlichen Überreichung der Zeugnisse, am Abend mit einem rauschenden Fest – unter dem Motto: *Schnell ein Piltz, und dann ab in die Freiheit!*

Welche Freiheit war denn da gemeint?

Endlich mal keine Schule, kein frühes Aufstehen, kein Lernen, keine Noten... Das ist bestimmt ein gewisses Maß an Freiheit!

Aber in den letzten Monaten mussten wir damit leben, dass für uns selbstverständliche Freiheiten nicht mehr gegeben waren: zu Hause bleiben zu müssen, keine Freunde treffen, nicht Essen gehen...

Und die Unsicherheiten gehen ja weiter!

Eigentlich habt ihr unzählige Optionen nach dem Abi, viele von euch hatten schon Entscheidungen getroffen, wie es in den nächsten Monaten eigentlich weiter gehen sollte, und nun lassen sie sich vielleicht nicht so verwirklichen, wie ihr euch das vorgestellt habt!

Also – Abschied von der Freiheit, bevor sie überhaupt begonnen hat?

In seinem Buch „Bildung – eine Anleitung“ weist Jan Roß, Journalist der Zeit, auf den Zusammenhang zwischen Bildung und Freiheit hin, wenn er davon spricht, dass zur Freiheit die Gelegenheit gehört, sich selbst kennenzulernen, zu entwickeln und das eigene Potenzial zu entfalten. Anders als viele Kinder und Jugendliche auf dieser Welt, habt ihr diese

Chance in eurer Schulzeit bekommen! Und anders als andere Abiturjahrgänge habt ihr wegen der Kontaktsperre und wegen der Schulschließung diesen Blick nach innen, dieses Sich-selbst-Kennenlernen, zwangsläufig viel mehr vornehmen *müssen*.

Viele von euch haben, natürlich auch schon ganz ohne Corona, ihre Fähigkeiten genutzt, um sich für die Belange anderer einzusetzen.

Macht weiter so, gerade wenn äußere Bedingungen schwierig werden!

Uns ist wichtig: Es gibt eine innere Freiheit, die unabhängig von äußeren Umständen ist: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum!“ – das sagt ein Mensch, dessen Lebensbedingungen alles andere als ideal sind, der sich damit aber nicht abfinden will und von Gott mehr erwartet.

Und nun stellt euch eine Person vor, von der ihr sagen würdet, dass sie in ihren Möglichkeiten extrem eingeschränkt ist, z. B. weil sie schon sehr alt und gebrechlich ist.

Damit sind wir bei Tom Moore (Leider haben wir kein französisches Beispiel gefunden, aber na ja...). Vielleicht habt ihr von ihm gehört: der hundertjährige Brite, der im April dieses Jahres mit mehr als 100 Runden am Rollator vor seinem Haus über 30 Millionen Pfund für den britischen Gesundheitsdienst zur Unterstützung im Kampf gegen die Covid-19-Pandemie gesammelt hat und dann zu seinem Geburtstag über 120.000 Glückwünsche und überhaupt für seinen Einsatz verschiedenste Ehrungen bekam, der auch ein altbekanntes Lied neu vertont und damit als bisher ältester Mensch einen Nummer-eins-Hit gelandet hat: Tom Moores Freiheit war wahrlich sehr beschränkt – doch sein Blick über

den eigenen Tellerrand hinaus, sein Wille, etwas Positives für andere zu tun, hat Unglaubliches bewirkt!

Ihr müsst ja nicht alle gleich Millionen für gute Zwecke sammeln – seid einfach ihr selbst, versucht, das noch besser zu sein und dabei der Welt um euch herum ein wenig Gutes zu tun, jeden Tag ein bisschen!

Das kann verschiedenste Formen annehmen: Es kann der Einkauf für die Großmutter sein, die derzeit lieber zuhause bleiben möchte, oder das kann der verständnisvolle Augenblick zu jemand anderem sein.

Damit, das ist der letzte Auftrag von uns beiden als euren Jahrgangsbegleitern, haltet mindestens durch, bis die Zustände wirklich wieder normal sind – und dann, dann treffen wir uns auf jeden Fall auch wieder! Denn: Das Abitur muss noch gebührend gefeiert werden!

Bis zunächst dahin entlassen wir euch, mit einem lachenden und auch einem weinenden Auge, und geben euch durch diesen schon klassischen irischen Reisesegen für die Welt frei:

May the road rise up to meet you.
May the wind be always at your back.
May the sun shine warm upon your face;
the rains fall soft upon your fields.
And until we meet again
may God hold you in the palm of His hand.

Bettina Schnell und Hartwig Piltz
(Jahrgangsstufenbegleitung Abitur 2020)

Herzlich Glückwunsch!

Wir gratulieren den Abiturientinnen und Abiturienten
des Schuljahres 2019/20

Vorname

Marc
Batja
Daniel
Christin
Emma
Florian
Eva
Alina Madeleine
Fabian
Sophie
Mascha
Selim
Pinhar
Jona
Noliana
Pia Marisa
Angelina
Gabriela
Christina
Fabio
Luisa
Niko
Katharina
Hannah
Paula
Miriam
Salome
Paul
Stina
Katharina

Nachname

Achenbach
Antensteiner
Bald
Baumeister
Beckmann
Bieneck
Bohn
Bommer
Braach
Braun
Burkardt
Cantali
Cilingir
Daginnus
Dicke
Drechsel
Felsch
Frekers
Fuchs
Gaida
Geis
Geisweid
Göbel
Güthing
Harbach
Hebborn
Herweg
Hochhard
Hutters
Irlé

Vorname

Raphael
Fiene
Elia
Amina
Nilufar
Sophie
Hanna
Jona
Liona
Johanna
Lily
Kevin
Marc Philipp
Aaliyah
Frauke
Nicole
Constantin
Hannah
Luise
Emanuel
David
Mara
Carolin
Marie
Lotta Madita
Laura
Stefan
Wiebke
Eunique
Eric

Nachname

Jaschin
Jedrkowiak
Johanning
Kadhai
Khaki
Kielmayer
Klassen
Knie
Knopf
Kolb
Kraushaar
Kravcenko
Kray
Kreuz
Kruse
Kucia
Langer
Leopold
Löffler
Luvuezo
Macumi
Marberg
Matrone
Menzel
Mühlwinkel
Müller
Müller
Müller
Mützke
Nieder

Vorname

Lea
Janik
Florian
Leon
Emily
Maibritt Finnja
Maximilian
Maximilian
Laura
Emilie
Philipp
Anusheh
Lynn
Robin
Dimitri
Tim
Paul
Sophie
Noah Samuel
Celina
Maximilian
Jonas
Elena
Johannes
Celina Justine
Josi
Maya
Leon
Franziska
Niklas

Nachname

Nierzwiki
Ohrndorf
Otterbach
Owie
Petri
Petri
Pickhan
Post
Prabucki
Prüfer
Rademacher
Radunski
Rein
Reinhardt
Reschetnikow
Reuter
Richter
Romanus
Rynio
Schäfer
Schepp
Schewior
Schneider
Schneider
Schrage
Schüler
Semaan
Siebel
Sitek
Stadter



Vorname

Daniel
Simon
Ron
Letizia
Stefan
Sonja
Nina
Jacob Samuel
Konstantin
Luca

Nachname

Stettner
Stettner
Stötzel
Tahmaz
Tcaciuc
Tempels
Tenhaken
Trägner
Turan
Ullmann

Vorname

Joris Jonathan
Anna
Emily
Tobias
Emma
Frederik
Abdurakhman
Isma
Simon

Nachname

Wanning
Werdin
Werner
Winkemann
Wolf
Wolf
Zamaev
Zamaev
Zehner

Herzlich Willkommen!

Wir begrüßen die neuen Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2019/20

KLASSE 5

Vorname

Mathilda
Paul
Jonas
Kimi
Marika
Dela
Kiana
Mads
Marlena
Dennis
Samuel
Maxim
Sophie
Milena
Bastian
Julia
Lilli
Tom
Thiago Mateo
Silas
Johannes
Marta
Sarah Martha
Maira
Luca
Mayya
Maximilian
Jonas
Esther-Marie
Angelina
Laila

Name

Belz
Bender
Boch
Dangendorf
Eckhardt
Fanter
Fünfsinn
Hammerstein
Hammerstein
Heinz
Herbst
Korb
Kosiol
Kraus
Kruber
Lichtenwald
Müller
Neus
Rocha Enciso
Röder
Schleifenbaum
Schneider
Stötzel
Stützer
Utsch
Vokhmintseva
Weber
Wendt
Wilhelm
Zeller
Abuasafieh

Vorname

Amelie
Hedda
Carl-Philipp
Beren
Joel
Maxime
Ben Niklas
Justus
Niklas
Danial
Tanni
Anna
Ainhoa Matilde
Artur
Meric
Matteo
Hamdi
Finja
Berrin
Dejan
Franziska
Mads
Hanna
Lena
Jonas
David
Mathilda Sophie
Elisa
Alexander
Leonard
Lena

Name

Almasi
Backaus
Billig
Cahar
Coluccia
Dirlenbach
Fischbach
Hahmann
Heide
Karazewan
Koch
Loos
Lopez Berzosa
Memaci
Memet Ali
Müller
Ohrendorf
Runnebaum
Sahin
Schäfer
Schneider
Schneider
Schönling
Schönling
Schulz
Terre
Windisch
Winkemann
Yin
Baer
Bender

Vorname

Freda
Lia
Jannes
Lina
Aimée
Magdalena
Lena
Mia
Mina
Greta
Enrico
Jonathan
Justus
Andrew
Ewan
Tim
Paula
Lya
Isalie
Toni
Amy
Mirella
Giuliana
Frida
Felix
Romy
Jonas
Philip

Name

Billig
Braun
Büdenbender
Dielmann
Federhen
Grümbel
Hamann
Hees
Heinbach
Hoeser
Karg
Kretzer
Leopold
Lohrey
Lohrey
Mallinkrodt
Nassauer
Oerter
Otterbach
Peltner
Pfaffe
Samiev
Schmitz
Schneider
Stangier
Warda
Waßmann
Winkel

EINFÜHRUNGSPHASE

Vorname	Nachname
Dijana	Beka
Jana	Boger
Charlotte	Bröhl
Carlotta	Gaumann
Nele	Haas
Kristian	Heinbach
Jolien	Horch
Moussa	Idris
Elysea	Kesen
Eduard	Knorr
Alma Louise	Lützenbürger
Senay	Maraz
Paula	Münker
Celina	Papst



Dieses Bild ist aus dem Vorjahr, da Corona eine neue Aufnahme verhindert hat

LEHRERKOLLEGIUM

Bri	Brinkmann, OStD'	BI, SW
Snb	Süßenbach, StD	ER, IF, PH
Al	Albrecht, Pfarrer	ER
Asb	Asbeck, StR'	F, E
Bar	Baron, Ass'. d. L.	KU, PL
Bm	Baumeister, StR'	CH, SOWI
Bre	Brenner, StR'	MU, D
Bl	Bylebyl, StR'	E, KU
Dp	Daldrup, OStR	D, SP
Ein	Einheuser, StD	F, E, L
Fst	Feist, OStR'	D, GE, ER
For	Forster, OStR	L, G
Fö	Förtsch, OStR	KU, M
Fri	Fries, Ass. d. L.	SP, EK
Gat	Gattwinkel, StR'	M, BI
Grd	Gerding, StR	IF, SW
Gh	Gerharz, Ass'. d. L.	BI, F
Glm	Glimm, StR	D, GE
Gre	Dr. Greve, OStR'	D, ER
Hal	Hallenberger, StR	BI, ER
Hbg	Hamberger, Ass'. d. L.	E, KU
Har	Harnischmacher, OStR'	E, GE
Hen	Hentrich-Schmenn, OStR'	M, PH
Hp	Heupel, OStR	EK, SP
AHg	Hohage, A., StR'	E, SP
Hg	Hohage, OStR	E, SP
Hom	Homrighausen, OStR'	M, PH
Jk	Janknecht, StD	SP, PL, KR
Kfm	Dr. Kaufmann, Ass.' d. L.	M, PH, IF
Lei	Leismann, StR	MU, M
Lu	Luis, Stud.	S
MüH	Müller, Hannelore, L' S I	M, TX
MüS	Müller, Susanne, Dipl.-Sportl.'	SP
Mch	Münch-Mockenhaupt, StR'	D, E, PL
Mrf	Murrenhoff, StR' z. A.	BI, D
Osg	Ossig, OStR	SP, PH

STUDIENREFERENDARE

Av	Avcı, Gizem	E, KU
Frd	Friedrich, Kevin Robert	M, PL
Hnr	Henrich, Alexandra Corinna Beate	D, E
Hw	Howe, Laura	E, EK
Lts	Littschwager, Aiki	D, SW
Mko	Mackowski, Sandra	D, GE
MI	Morlok, Cathrine	BI, SP
Schf	Schäfer, Kateryna	CH, IF
Schu	Schumacher, Nils	ER, SW

MITWIRKUNGSORGANE DER SCHULKONFERENZ

Funktion	Titel/Kl./Jgst.	Vorname	Name	E-Mail
Superintendent	Superintendent	Peter-Thomas	Stuberg	p.stuberg@evgym-siegen.de
Schulleiterin	OSTD'	Beate	Brinkmann	brinkmann@evgym-siegen.de
Stv. Schulleiter SV	StD	Thomas	Süßenbach	suessenbach@evgym-siegen.de

Lehrer

Lehrervertreter	StD	Frank	Einheuser	ein@evgym-siegen.de
Lehrervertreter	StR	Thomas	Gerding	grd@evgym-siegen.de
Lehrervertreter	OStR	Thorsten	Hohage	hg@evgym-siegen.de
Lehrervertreter	StD	Ludwig	Janknecht	jk@evgym-siegen.de
Lehrervertreterin	StR' z.A.	Levia	Murrenhoff	mrf@evgym-siegen.de
Lehrervertreter	OStR	Hartwig	Piltz	ptz@evgym-siegen.de
Lehrervertreterin	StD'	Hella	Schmeling	schg@evgym-siegen.de
Lehrervertreterin	StD'	Nadja	Spork-Ierardi	ier@evgym-siegen.de

Lehrervertreter SV	OStR	Frank	Forster	for@evgym-siegen.de
Lehrervertreterin SV	OStR' Dr.	Astrid	Greve	gre@evgym-siegen.de
Lehrervertreterin SV	StR'	Anja	Münch-Mockenhaupt	mch@evgym-siegen.de
Lehrervertreterin SV	StD'	Annette	Sedeit-Fries	sef@evgym-siegen.de
Lehrervertreterin SV	OStR'	Carina	Homrighausen	hom@evgym-siegen.de
Lehrervertreter SV	OStR	Burkhard	Schäfer	schae@evgym-siegen.de
Lehrervertreter SV	OStR	Torsten	Heupel	hp@evgym-siegen.de
Lehrervertreter SV	StR'	Julia	Gattwinkel	gat@evgym-siegen.de

Eltern

Elternvertreterin	Prof. Dr.	Berbeli	Wanning	b.wanning@gmx.de
Elternvertreterin		Nicole	Koblenzer	info@hassler-heizung.de
Elternvertreter	Dr.	Philipp	Kneppe	philipp.kneppe@web.de
Elternvertreter		Martin	Lammers	martin.lammers@t-online.de
Elternvertreterin	Dr.	Almuth	Winkemann	Winkemann@gmx.net
Elternvertreterin		Nicole	Schwedes	nicki@nicole-schwedes.de
Elternvertreterin		Claudia	Otto	claudia.otto@otto-steuerberater.de
Elternvertreterin		Susanne	Kunze	s.kunze@kunze-cnc.de

Funktion	Titel/Kl./Jgst.	Vorname	Name	E-Mail
Eltern SV		Christian	Giebeler	christiangiebeler@mc.com
Eltern SV	Dr.	Rita	Mende	r.mende@nexgo.de
Eltern SV		Nicole	Korstian	s.korstian@gmx.de
Eltern SV		Alexander	Kuhne	luzda27@gmail.com
Eltern SV		Dirk	Bommer	dirkbommer@outlook.de
Eltern SV		Norma	Röttgers	normaroettgers@posteo.de
Eltern SV		Sascha	Lecher	s.lecher@web.de
Eltern SV		Silke	Conrads	silke@knallis.de

Schüler

Schülervertreter	Q1	Leopold	Schlüter	Leopold.schlueter@web.de
Schülervertreterin	Q2	Sophie	Kielmayer	sophie.kielmayer@g.mail.com
Schülervertreterin	Q2	Franziska	Sitek	sophie.kielmayer@g.mail.com
Schülervertreter	Q1	Mattis	Bender	mattisbender03@gmail.com
Schülervertreter	Q2	Daniel	Bald	daniel.bald@web.de
Schülervertreter	Q1	Max	Venus	m.venus37@gmail.com
Schülervertreter	Q1	Tom	Becker	tombecker578@gmail.com
Schülervertreter	9a	Meo	Röttgers	meo.roettgers@gmail.com

Schüler SV	Q2	Fynn	Becker	fymebe@gmail.com
Schüler SV	Q2	Max	Pickhan	mpickhan@gmail.com
Schüler SV	Q2	Jonas	Schewior	jonasrochz2015@gmail.com
Schülerin SV	Q2	Wiebke	Müller	wiebke.mueller26@outlook.de
Schülerin SV	6c	Lucie	Tigges	
Schülerin SV	5c	Emmi	Gieseler	
Schüler SV	5c	Maximilian	Kreutz	
Schüler SV	6b	Clemens	Wilhelm	

Verbindungslehrerin	StR' z. A.	Levia	Murrenhoff	mrf@evgym-siegen.de
Verbindungslehrer	StR z. A.	Jan	Schulte	scht@evgym-siegen.de

Vertrauenslehrer

SCHULLEITUNG

Beate Brinkmann, OStD
Thomas Süßenbach (Stv.), StD

LEHRERRAT

Frau Feist
Herr Glimm
Herr Leismann
Herr Piltz
Frau B. Schnell

MITARBEITER

Sekretariat

Stephanie Großmann
Katrin Nöh
Gaby Utsch-Irle

Reinigungspersonal

Gabriele Hofmann

Hausmeister

Volker Kurth

SCHÜLERSPRECHER 2019/20

Kl./Jgst.	Vorname	Name
Q2	Sophie	Kielmeyer
Q1	Leopold	Schlüter

VERBINDUNGSLEHRER 2019/20

Kl./Jgst.	Vorname	Name
StR' z. A.	Levia	Murrenhoff
StR z. A.	Jan	Schulte

SCHÜLERRAT

Vertreter		Stellvertreter	
Vorname	Name	Vorname	Name
Hassan	Abu-Raya	Katrina	Gobrecht
Erik	Alfes	Julia	Herrmann
Roschan	Büyükaya	Sara	Merker
Nele	Leopold	Ben	Simons
Hamit	Özer		
Jannis	Blume		
Mattis	Bender	Tom	Becker
Charlotte	Mann	Felix	Lange
Hannah	Hof	Majbrit	Arning
Sophia	Hermann	Leon	Bender
		Philipp	Rademacher
Mascha	Burkardt	Paul	Hochhard
Paula	Harbach	Emanuel	Luvuezo
Nilufar	Khaki	Wiebke	Müller
Max	Pickhan	Phillipp	Rademacher
Jonas	Schewior	Samuel	Rynio
Franziska	Sitek	Tobias	Winkemann

FACHVORSITZENDE

Fach	Lehrer
Biologie	Hallenberger / Gattwinkel
Chemie	Stieber / Scheffel
Deutsch	Glimm / Feist
Englisch	Reimers / Harnischmacher
Erdkunde	Scheurer / Heupel
Französisch	Schnell / Gerharz
Geschichte	Glimm / Feist
Griechisch	Forster / Schäfer
Informatik	Gerding / Kaufmann
Kunst	Baron / Bylebyl
Latein	Forster / Schäfer
Mathematik	Weber / Leismann
Musik	Brenner / Leismann
Philosophie	Münch-Mockenhaupt / Baron
Physik	Homrighausen / Kaufmann
Politik/Sozialwissenschaften	Schulte / Gerding
Religion Ev. / Kath.	Albrecht / Janknecht
Spanisch	Wolter / Luis
Sport	Ossig / Hohage

MENTOREN

Klasse	Vorname	Name	Jgst
Mentorin- 5a	Julia	Herrmann	EF
Mentorin- 5a	Mariam	Khujadze	EF
Mentorin- 5a	Jessica	Heinz	EF
Mentorin- 5b	Hannah	Elzner	EF
Mentorin- 5b	Celia	Flender	EF
Mentorin- 5c	Alessia	Springwald	EF
Mentorin- 5c	Maria	Neufeld	EF
Mentorin- 6a	Helen	Alfes	Q1
Mentor- 6a	Till	Dietrich	Q1
Mentorin- 6b	Hannah	Lange	Q1
Mentor- 6b	Dominik	Prüfer	Q1
Mentorin- 6c	Katharina	Burk	Q1
Mentor- 6c	Henry	Sauer	Q1

KLASSEN-/JAHRGANGSSTUFEN-PFLEGSCHAFT

Klasse	Mitwirkungsorgan	Vorname	Name
	Superintendent	Thomas-Peter	Stuberg
	Schulleitung	Beate	Brinkmann
	Stellv. Schulleitung	Thomas	Süßenbach
	Schulpflegschaftsvorsitzende	Berbeli	Wanning (Prof. Dr.)
	Stellvertreter-Schulpflegschaft	Nicole	Koblenzer
	Vors. Förderverein	Anselm	Ott
5a	Klassenpflegschaftsvorsitzender	Thomas	Giebeler
5a	Klassenpflegschafts-Stellv.	Sascha	Lecher
5b	Klassenpflegschaftsvorsitzender	Boris	Breitenbach
5b	Klassenpflegschafts-Stellv.	Olaf	Schmidt
5c	Klassenpflegschaftsvorsitzender	Martin	Lammers
5c	Klassenpflegschafts-Stellv.	Jelena	Ott
6a	Klassenpflegschaftsvorsitzende	Silke	Conrads
6a	Klassenpflegschafts-Stellv.	Alexander	Kuhne
6b	Klassenpflegschaftsvorsitzende	Nicole	Schwedes
6b	Klassenpflegschafts-Stellv.	Rabea	Jung
6c	Klassenpflegschaftsvorsitzende	Claudia	Otto
6c	Klassenpflegschafts-Stellv.	Christian	Janusch
7a	Klassenpflegschaftsvorsitzender	Stefan	Flender
7a	Klassenpflegschafts-Stellv.	Regina	Broermann
7b	Klassenpflegschaftsvorsitzende	Susanne	Kunze
7b	Klassenpflegschafts-Stellv.	Christine	Stein
7c	Klassenpflegschaftsvorsitzende	Mirjam	Müller
7c	Klassenpflegschafts-Stellv.	Christian	Flasbarth
8a	Klassenpflegschaftsvorsitzender	Maik	Pluschke
8a	Klassenpflegschafts-Stellv.	Nicole	Koblenzer
8b	Klassenpflegschaftsvorsitzender	Philipp	Kneppe
8b	Klassenpflegschafts-Stellv.	Michael	Werner
8c	Klassenpflegschaftsvorsitzende	Eva	Gottschalk
8c	Klassenpflegschafts-Stellv.	Cigdem	Düzenli
9a	Klassenpflegschaftsvorsitzende	Angela	Bieneck
9a	Klassenpflegschafts-Stellv.	Norma	Röttgers
9b	Klassenpflegschaftsvorsitzende	Regina	Broermann
9b	Klassenpflegschafts-Stellv.	Alexandra	Schmarbeck

Klasse	Mitwirkungsorgan	Vorname	Name
9c	Klassenpflegschaftsvorsitzende	Iris	Dittmann
9c	Klassenpflegschafts-Stellv.	Britta	Keßler
9d	Klassenpflegschaftsvorsitzender	Guido	Weyand
9d	Klassenpflegschafts-Stellv.	Christian	Löbbecke
EF	Klassenpflegschaftsvorsitzender	Jens-Christian	Giebeler
EF	Klassenpflegschaftsvorsitzende	Heike	Seibel
EF	Klassenpflegschaftsvorsitzende	Britta	Herrmann
EF	Klassenpflegschaftsvorsitzende	Marion	Dietrich
EF	Klassenpflegschaftsvorsitzende	Dorothea	Brücher
EF	Klassenpflegschafts-Stellv.	Tina	Mayer
EF	Klassenpflegschafts-Stellv.	Stephan	Bosch
EF	Klassenpflegschafts-Stellv.	Pervin	Unutkan
EF	Klassenpflegschafts-Stellv.	Oliver	Weirich
EF	Klassenpflegschafts-Stellv.	Andreas	Thoma
Q1	Jgst.-Pflegschaftsvorsitzende	Rita	Mende
Q1	Jgst.-Pflegschaftsvorsitzende	Nicole	Korstian
Q1	Jgst.-Pflegschaftsvorsitzende	Andrea	Oerter
Q1	Jgst.-Pflegschaftsvorsitzende	Monika	Hof
Q1	Jgst.-Pflegschafts-Vertr.	Mathias	Künzel
Q1	Jgst.-Pflegschafts-Vertr.	Ute	Glogan-Daamen
Q1	Jgst.-Pflegschafts-Vertr.	Corinna	Arning
Q1	Jgst.-Pflegschafts-Vertr.	Anreas	Mattern
Q2	Jgst.-Pflegschaftsvorsitzende	Ting-Hui	Herweg
Q2	Jgst.-Pflegschaftsvorsitzender	Dirk	Bommer
Q2	Jgst.-Pflegschaftsvorsitzende	Annedore	Petri
Q2	Jgst.-Pflegschaftsvorsitzende	Almuth	Winkemann
Q2	Jgst.-Pflegschaftsvorsitzender	Uwe	Daginnus
Q2	Jgst.-Pflegschafts-Vertr.	Jana	Hochhard
Q2	Jgst.-Pflegschafts-Vertr.	Regina	Göbel
Q2	Jgst.-Pflegschafts-Vertr.	Petra	Nieder
Q2	Jgst.-Pflegschafts-Vertr.	Kerstin	Stadter
Q2	Jgst.-Pflegschafts-Vertr.	Jens	Kießling Romanus

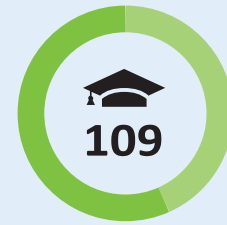
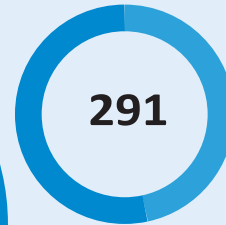
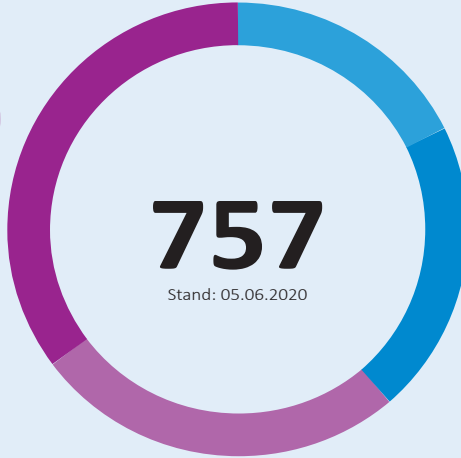
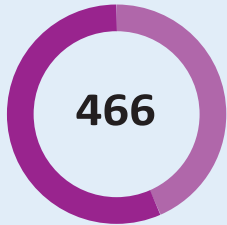
EVAU IN ZAHLEN

Gesamtzahlen

Sekundarstufe 1

Sekundarstufe II

Abitur



264 202



158 133

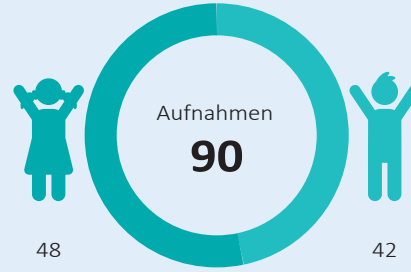


62 47

Klasse 5



69 61



48 42

EF

Anmeldungen **Aufnahmen**



10



6

Quereinsteiger

Jahrgangsstufe 5 bis 9



2



2

Jahrgangsstufen EF-Q2



2



1

AUSSCHUSS FÜR DAS KURATORIUM

Titel	Vorname	Name	E-Mail	Stimmberechtigt
	Oliver	Berg	oliver.berg@kirchenkreis-siegen.de	nein
	Eva-Marie	Bialowons-Sting	e.sting@t-online.de	ja
OStD'	Beate	Brinkmann	brinkmann@evgym-siegen.de	nein
	Ute	Gieseler	u.gieseler@siegen-wittgenstein.de	ja
StD	Ludwig	Janknecht	LJanknecht@t-online.de	nein
	Helmut	Kaufmann	kaufmann.helmut@web.de	ja
Dr.	Martin	Klein	pastor-klein@kirchengemeinde-klafeld.de	ja
	Barbara	Meißner	meissner@trigon-rechtsanwaelte.de	ja
	Ralf	Münker	ralf.muenker@kirchenkreis-siegen.de	nein
Prof. Dr.	Thomas	Naumann	naumann@evantheo.uni-siegen.de	ja
	Andre'	Schmidt	and.schmidt@siegen.de	ja
	Michael	Schwarz	Michaelschwarz@kirchenkreis-siegen.de	nein
	Martina	Stettner	stettnermartina1@t-online.de	ja
Superintendent	Peter-Thomas	Stuberg	P.stuberg@Kirchenkreis-siegen.de	ja
StD	Thomas	Süßenbach	snb@evgym-siegen.de	nein
Prof. Dr.	Berbeli	Wanning	wanning@germanistik.uni-siegen.de	ja



**Förderverein
Evangelisches Gymnasium
Siegen-Weidenau**

www.evgym-siegen.de

